

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Redaktion: Amt Dresden Nr. 31307
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Rente: Stadthaus Dresden, Straßte Döbmitz Nr. 606
Postfach-Rente: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Dröge, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Ercheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Worte, Radio-Zeitung, Musikstunden, Was alter und neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Zeitungspreis beträgt frei im Haus monatlich M. 1.90, durch die Post ohne Zustellgebühr monatlich M. 2.00. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Anzahl d. Losegebets. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Preßthal. Bei unvert. eingelangt. Manuskripten ist Rücksicht beizubehalten. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, kann wir eine Verantwortung bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
87. Jahrgang

Anzeigen werden die 8gepaltene Petit-Zeile mit 20 Goldspennigen berechnet. Reklamen die 4 gepaltene Zeile mit 50 Goldspennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Sacharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseritionsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeiger fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zellenpreis in Ansatzung gebracht. Rabattonanspruch: b. verpfl. Zahlung, Rüge od. Konture b. Auftraggeber.

189

Sonnabend, den 15. August

1925

Briands Verzögerungstaktik

Die Absendung der Antwortnote wird hinausgeschoben

Die Ueberreichung der Antwortnote Briands wird nach den letzten in Berlin eingetroffenen Nachrichten eine Verzögerung von einigen Tagen erleiden. Das Schriftstück dürfte schwerlich vor Ende nächster Woche in Berlin ein treffen. Der Reichskanzler und der Außenminister haben daher gestern Abend Berlin verlassen. Dr. Luther ist nach Bay auf, Dr. Stresemann nach Nordsee gefahren. Nach dem Eintreffen der Note dürften beide nach Berlin zurückkehren.

Eine Zusammenkunft zwischen Stresemann, Briand und Chamberlain in Genf wird nicht stattfinden.

Briand wünscht eine solche unter seinen Umständen, weil er will, daß zunächst die in London ungelösten Punkte auf diplomatischem Wege gelöst werden, und möglicherweise galt die gezielte Verzögerung des französischen Botschafters de Fleurian mit Chamberlain dieser Auffklärungsarbeit. Vorgeschlagen wird im „Journal“.

daß Deutschland selbst kein Interesse daran haben könnte, nach Genf während der bevorstehenden Völkerbundtagung Vertreter zu entsenden, weil es nur vor der Tür stehen müßte.

Außerdem aber würden die Völkerbundsarbeiten selbst behindert werden, weil sich alles Interesse in Genf auf die Anwesenheit der Deutschen konzentrierte.

Vor allem aber könne jetzt von einer Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund noch keine Rede sein.

weil, wie der „Gaulois“ schreibt, zunächst einmal von Frankreich darauf gedrungen werden wird, daß die Abrüstungsfrage für Deutschland endgültig erledigt werde. Würden noch in diesem Jahr von Deutschland alle Abrüstungsbedingungen durchgeführt werden, so könnte man eine außerordentliche Versammlung des Völkerbundes einberufen und sich bei dieser Gelegenheit über die Aufnahme Deutschlands schlüssig werden. Denn

der Answeg, Deutschland im September provisorisch und im Dezember endgültig anzunehmen, wird in Paris nicht für gangbar angesehen.

Aber auch eine Konferenz über die Paktfrage scheint nicht unmittelbar bevorzugen, und alle Angaben über Ort und Zeit sind wenigstens verflüchtigt, denn hier hat Briand anscheinend noch einige Widerstände bei sich selbst zu überwinden. Der Gedanke, mit deutschen Vertretern an einem Konferenztag zu sitzen, widerstrebt ihm anscheinend noch sehr, doch möchte er, daß zunächst das Einvernehmen mit England noch fester gestaltet werde, als dies in London der Fall gewesen wäre, und insbesondere möchte er, daß über die Hauptpunkte, über die in London nur beiläufig oder gar nicht geredet wurde, die Anschauungen deutscher zum Ausdruck kämen. Es muß nur aufpassen, daß über die Schiedsgerichtsverträge, die Deutschland mit Polen und der Tschechoslowakei abschließen soll, in den Blätterbetrachtungen fast gar nicht gesprochen wird. Man hat den Eindruck, daß Briand diese Angelegenheit in London nicht so eingehend erörtern konnte, wie er selbst gewünscht hätte, oder daß er keinen Standpunkt in keiner Weise durchlegen konnte.

Juristische Sachverständigenkonferenz in London?

„Daily News“ zufolge verlautet, daß die amtlichen Kreise in London mit dem Ergebnis der Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand zufrieden seien. Wenn die Aufnahme der französischen Antwort in Berlin den Erwartungen entspreche, so sei es mehr als wahrscheinlich, daß eine vernünftige Erörterung des Paktes zwischen den juristischen Ratgebern aller in Betracht kommenden Parteien einschließlich Deutschlands gegen Ende des Monats in London stattfinden werde.

Ein deutsch-französischer Grenzvertrag

Die Grenze von 1870

Der am 13. d. M. parafierte Vertrag über die Festsetzung der deutsch-französischen Grenze ist gestern nachmittag in Paris von dem deutschen Botschafter Dr. v. Hösch und dem Legationsrat Freiherrn v. Grünau sowie vom Direktor der wirtschaftlichen und politischen Abteilung im französischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten Laroche unterzeichnet worden.

Der Vertrag legt das Ergebnis der von den Grenzkommissionen vorgenommenen Vermessungs- und Gemarkungsarbeiten fest und sieht zur Verichtigung von Grenzzwischenfällen genaue Vorschriften vor.

Abgesehen vom Ausstausche einiger Gebietsstücke von geringfügigem Ausmaß, der aus praktischen Rücksichten für angezeigt gehalten wurde, erleidet die Reichsgrenze keinerlei Veränderung gegenüber dem Zustande der Grenze vor 1871, die durch den Versailler Vertrag wieder hergestellt worden ist.

Längs des Rheins nimmt der Vertrag die alte Eigentumsgränze auf, die vor 1871

neben der Hoheitsgrenze bestand, und bestimmt, daß die Grenzen der französischen Gemeinden, die auf dem rechten Rheinufer Gemeindegemeinden besitzen, nicht über die Hoheitsgrenze hinaus reichen. Andererseits legt der Vertrag die Rechte und Vergünstigungen fest, die diese Gemeinden bei der Bewirtschaftung ihres auf deutschem Gebiete gelegenen Grundbesitzes genießen sollen. Eine Reihe von Artikeln behandelt die Rheinbrücken, die nach dem Versailler Vertrag Eigentum des französischen Staates geworden sind. Bei den festen Rheinbrücken gilt die Hoheitsgrenze durch die Mitte der Gesamtlänge aller Hauptstromöffnungen. Bei den Schiffsbrücken verläuft sie in gleichem Abstand von den Außenrändern der auf beiden Ufern gelegenen Landeschwellen.

Der Grenzbevölkerung beider Länder wird besondere Erleichterung gewährt.

Die deutschen Reichsangehörigen, die auf französischem Gebiete in einer Zone von 5 Kilometer längs der Grenze land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz haben, werden am 1. November wieder in ihr Eigentumsrecht eingesetzt.

Der Wert des Sicherheitspastes

In einem Leitartikel schreibt „Daily News“: Der Wert des Paktes, wenn er irgendwelche Bedeutung haben solle, werde darin bestehen, daß endlich angemessene freundschaftliche Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland hergestellt würden. Dies sei das Ziel, das Stresemann gestellt werde. Das sei auch der einzige Grund, weshalb England überhaupt etwas mit einer Vereinbarung dieser Art zu tun haben wolle. Wenn es möglich sei, auf diese Weise diesen unerträglichen Streit zu beenden, so müsse es England unter allen Umständen tun.

„Daily News“ ist jedoch der Ansicht, daß die Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand dieses Ziel anscheinend überhaupt nicht im Auge gefaßt hätten. Sie hätten nicht die Freundschaft vorausgesetzt, sondern unbeschränkt fortgesetzten Argwohn und Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland. Tatsache sei, daß England nur wenig von sich aus tun könne, um die Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland, deren Befestigung der Pakt sein würde, zu fördern. Für die wirkliche Förderung der Paktspolitik, falls dies sein Ziel sei, hätte Briand nicht nach London, sondern nach Berlin gehen müssen.

Amerika und der Sicherheitspakt

Wenn auch Amerika offiziell an den Verhandlungen über den Sicherheitspakt nicht teilnimmt, so bringt es doch vielen Bemerkungen Interesse entgegen, und das amerikanische Staatsdepartement gibt auch zu, daß vom über die Londoner Besprechungen ein vertraulicher Bericht zugegangen ist. Nach englischen Blättern hat sich Amerika dabei nicht nur auf das Beobachten beschränkt, sondern soll auch einen starken Druck ausgeübt haben, um das Zustandekommen eines gegenseitigen Sicherheitspaktes und nicht eines einseitigen zu ermöglichen. „Daily Telegraph“ weist auch zu berichten, daß Amerika „bis jetzt aber deutlich“ in Berlin wissen lassen werde, daß Deutschland in den Völkerbund ohne besondere Bedingungen eintreten müsse. Ob diese Informationen zutrifft, ist naturgemäß schwer festzustellen. Sicher ist aber, daß amerikanische Finanzkreise auch in Berlin haben wissen lassen, daß die Bewahrung von Ansehen nur bei dem Zustandekommen des Sicherheitspaktes in Frage kommen könne. In Paris hat Amerika da-

für sehr nachdrücklich auf die französischen Schulden verwiesen. Die Politik entspricht durchaus dem, was wiederholt von amerikanischer Seite betont worden ist, daß nämlich nur ein betriehtetes Europa auf finanzielle Unterstützung Amerikas rechnen könne.

Briand regelt auch die Schuldenfrage

Die Londoner Besprechungen Briands haben, wie nunmehr feststeht, noch ein weiteres Ergebnis gehabt. Es ist dem französischen Außenminister gelungen, auch in der Frage der französischen Schulden an England eine Ueberstimmung zu erzielen, ohne daß sich im Augenblick sagen ließe, mit welchen Zugeständnissen Frankreich diese Regelung bezahlt. Von London aus wird bereits angefangen, daß französische Finanzsachverständige, in vermittels Galtoux in höch eigener Person, in Kürze in London eintreffen würden, um das von Briand vorgenommene Werk zum Abschluß zu bringen. Nach dem Quotidian soll England seine ursprüngliche Forderung von einer Jahresrate von 30 Millionen Pfund auf 15 Millionen Pfund herabgesetzt haben.

Aufhebung der polnischen Ausweisungen

Der polnische Innenminister hat heute durch dringendes Telegramm die polnischen Behörden in Posen und Pomerellen angewiesen, die Ausweisungen der deutschen Öpanien einzustellen. Nach Bekanntgabe dieser Verordnung durch die Abendblätter versammelten sich die Zentrumsgeordneten der Reichsparteien und entsandten eine Abordnung zum Ministerpräsidenten, die die sofortige Aufhebung der Verordnung des Innenministers verlangte. Die Antwort des Innenministers steht noch aus. In den Rechtskreisen herrscht im Zusammenhang damit große Aufregung.

Damaskus von den Franzosen geräumt?

Die Lage in Syrien scheint sich für die Franzosen weiter zu verschlechtern, wenigstens weist Daily News zu berichten, daß die französischen Truppen aus Damaskus zurückgezogen seien. Sollte das zutreffen, so würde das einen starken Prellverlust für die Franzosen bedeuten. Die sich anscheinend auch in Syrien auf einen künftigen Feldzug gefaßt machen müssen.

Die innenpolitische Lage der Reichsregierung

Im Hinblick auf die bevorstehenden außenpolitischen Verhandlungen hält man es in den maßgebenden politischen Kreisen für angebracht, die Tatsache hervorzuheben, daß das Reichskabinett Luther über eine gefestigte Position verfügt und alle parlamentarischen Vollmachten besitzt, um seine Entscheidungen in der Sicherheits- und Völkerbundsfrage zu treffen. Schon allein die Tatsache, daß sich das Parlament bis Mitte November vertagt hat, ist ein ausreichender Beweis des Vertrauens, das die Mehrheitsparteien in die Regierung setzen. Auch der Außenminister Dr. Stresemann verfügt über eine uneingeschränkte Handlungsfreiheit, denn der Versuch der Rechtsradikalen, ihn unter besondere Kontrolle des Reichskanzlers Dr. Luther zu stellen, kann als gescheitert angesehen werden. Wenn nunmehr im Verlaufe der nächsten Monate der Sicherheitspakt endgültig unter Dach und Fach gebracht werden sollte, so würde dies ein Ereignis sein, durch das die deutsche Politik auf lange Sicht hinaus festgelegt ist. Ein solches Problem kann selbstverständlich nur von einer Regierung gelöst werden, die sich auf Grund ihrer parlamentarischen Position instande fühlt, die entsprechenden Verpflichtungen des Sicherheitspaktes auf sich zu nehmen und sie als Erbschaft für spätere Regierungen zu überlassen, die durch die getroffenen Vereinbarungen völlig gebunden sein werden.

Aus dieser Sachlage geht ohne weiteres hervor, von welcher Tragweite die Blankovollmacht ist, die die Mehrheitsparteien des Reichstages der Regierung Luther erteilt haben. Von maßgebender Seite der Reichsregierung erfahren wir, daß die Verantwortung, die jetzt auf der Regierung Luther liegt, den Reichskanzler dazu zwingen wird, in ständiger Fühlungnahme mit den Parteien zu bleiben und notwendigerfalls auch den Reichstag schon vor Mitte November einzuberufen, um seine Zustimmung zu den Entscheidungen des Kabinetts zu erhalten. Die Regierung würde daher von ihren Vollmachten nur soweit Gebrauch machen, als es sich darum handelt, auf diplomatischem Wege die Lösung des Sicherheitsproblems zu erzielen. Darüber hinaus muß unbedingt die Notwendigkeit eintreten, die Zustimmung des Parlaments einzuholen, wenn es gilt, vollendete Tatsachen zu schaffen.

Die letzten Kämpfe im Reichstag haben immerhin den einen Nutzen gebracht, eine hinreichende Klärung über das Vertrauensverhältnis zwischen Regierung und Parlamentsmehrheit zu schaffen. Sämtliche bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Demokraten, sind entschlossen, die parlamentarische Position des Reichskabinetts zu festigen und die Entscheidungen über den Sicherheitspakt, so wie sie die Regierung Luther fallen wird, zu sanktionieren. Die in der Opposition befindliche Minderheit verfügt nicht über den Einfluß, der notwendig wäre, um an dieser Tatsache etwas ändern zu können. Obwohl der linke Flügel der Zentrumspartei die gegenwärtige innenpolitische Entwicklung mit schweren Bedenken beobachtet, wird die Mehrheit der Zentrumsfraktion nach wie vor die Politik des letzten Reichskabinetts sichern und zum mindesten solange in der Regierung verbleiben, bis die außenpolitische Situation völlig gereinigt sein wird. Die Deutschnationalen, denen man nachgesagt hat, daß sie den gegenwärtigen Kurs in der Außenpolitik, der auf den Abschluß eines Sicherheitspaktes und auf den Eintritt

Dresden

Die Hermannsläufer in Dresden

Feier am Neuen Rathaus.

Vaterländisches Hochleben und der Ehrgeiz Körperlichen Vorrangs vereinigen sich in dem Hermannsläufer der Deutschen Turnerschaft; aber der vaterländische Gedanke reißt doch zuletzt die 180 000 Läufer auf der 18 000-Kilometer-Strecke bis Detmold zur Drangabe der letzten Kraft zusammen. So künzte der athenische Jüngling von Marathon's Feld und brach, als er den Marktplatz der Vaterstadt erreicht hatte, mit dem Rufe: Heil! zusammen. Die deutschen Turner jagen dem Hermann zu, wie er, Detmold's Wälder überhöhend, das Schwert emporrückt. Ihr Ruf ist: Fahre uns! Die Läufe 8 und 9 berühren Dresden, jener von der Schneekoppe, dieser von Kulmburg aus. Jeder Läufer läuft 74 oder 114 oder 200 oder 1000 Meter, je nachdem, ob die Strecke durch verkehrsarme oder -reiche Gegenden führt. Automobile und Radfahrer begleiten. Zur Ankunft des Läufers der Strecke 9 hatte sich am Spätnachmittag des gestrigen Tages, gegen 1/2 Uhr, eine Menschenmenge vorm Haupteingang des Neuen Rathauses am Ring gebildet. Auf dem erhöhten Vorplatz die rot-weißen Fahnen der Abordnungen der Dresdner Turnerschaft, des Allgemeinen Turnvereins, des Dresdner Turnvereins und vom Mittelstufen-Turnverein; unten vor und zwischen den Anlagen schaulustige, groß und klein, Lichtbildner, Sanitäter. Die Kreisfahne war von Seener, dem Neffen von der Hermannsläufer bei Einweihung des Denkmals getragen. Oberlehrer Thiele war als Vertreter des Volkshilfsvereins, des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums zugegen; der Ehrenkreuzträger Professor Fiedemann, der Ehrenvorsitzende des A. T. V., Oberstudienrat Dr. Ehrenburg, und das Ehrenmitglied des Dresdner Turnvereins, Professor Romak, seien als einzelne von den Namhaftesten genannt. Die Spannung war natürlich groß; durch Megaphon verläutelt, hallten Hochrufen über den Platz. Richard Bräunig, des Deutschen Reichers über die 400 Meter, schenkte Heilakt tauchts bereits unter den Warten auf. Er sollte die Stafette von hier weitertragen. 5/5 verließ der Läufer den Vorplatz in Dresden erreicht hatten. Nach vielleicht anderthalb Minuten kommt Bewegung in die Wartenden am Ring. Ein Auto — eine lange Reihe von eiligen Radfahrern — „Gut Heil!“ bricht es durch die Menge, und da ist er auch schon: Eiders vom Turnverein des Christlichen Vereins Junger Männer.

Als bald wurde das Deutschlandlied angenommen. Stadtrat Matthes trat vor und redete die Menge an. Eine romantische Idee habe die Deutsche Turnerschaft ihrem Hermannsläufer zugrunde gelegt, wohlgeleitet für ihre Verbesserung. Wie groß ist die Heiligkeit der Gewissensfrage heute zu jener von Hermann's Tugend! Wie sehr ist's noch immer notwendig, die Deutschen an die Kraft der Einigung zu erinnern, die Hermann gegen den Widerstand seiner nächsten vollbrachte! Wie heilsam ist die Erinnerung an die tragische Geschichte des Soldaten, der, Wälsch, durch die Verwandten seiner Verwandten fiel! Die Deutsche Turnerschaft hat die Einigkeit immer benutzt; erkräftigt; das dies Streben den Jungen erfüllt werde, ist unser Wunsch.

Stadtrat Matthes überreichte damit die Urkunde für den Läufer, die folgenden Worte lautete: In Erinnerung an das 6. Deutsche Turnfest in Dresden 1885 widmet die Stadt Dresden zum Hermannsläufer der Deutschen Turnerschaft am 14. und 15. August 1925 diese Urkunde mit den besten Wünschen für die weitere erfolgreiche Tätigkeit der Turnerschaft im Dienste der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt im Dienste der Volkshilfsarbeit. Darauf sprach der Kreisvertreter Dr. Thiemer. Dieser Hermannsläufer ist ein Bekenntnis der 180 000, das auch unsere Zeit ein Hermann ersehnt. Morgen abend werden am Fuße des Denkmals 16 Haupt- und über 80 Nebenläufer ihre Urkunden übergeben. Wer gefehen hat, wie die deutsch-böhmischen Brüder heraufstiegen auf die Höhe von Rollendorf, um den Läufern die Hilfe ihrer Herzen mitzugeben, der hat's erlebt, daß dieser Lauf ein Werk der Einigung bedeutet. Ein jeder von uns ist nichts, alles ist unser Volk! Wir erstreben nicht nur körperliche Kräftigung, sondern die Volksgemeinschaft aller, die guten Willens sind. Deutsche, seid einig, daß euch bald der Heiter komme!

Wieder erklang das Deutschlandlied. Eine kurze Pause. Es war noch vor der Minute, wo der Läufer hatte eintriften sollen. Da beugte sich Richard Bräunig den schlanken Leib, und unter dem Hellruf der begeisterten Menge eilte er davon...

Errichtung eines Wasserkraftwerkes im Weißeritzmühlgraben.

Die Reichsbahndirektion Dresden hat um die Erlaubnis zur Errichtung eines Wasserkraftwerkes mit Ausbau der Staustufe im Weißeritzmühlgraben am Westeingang des Güterbahnhofes Dresden-Altstadt nachgesucht. Das Unternehmen bedarf der wasserpolizeilichen Erlaubnis nach § 23 in Verbindung mit § 155 Absatz 6 des Wassergesetzes und der gewerbepolizeilichen Erlaubnis nach den Paragraphen 16 fg. der Reichsgewerbeordnung. Gemäß § 33 des Wassergesetzes ist der Antrag bereits am 19. Juni 1924 von der Reichshauptmannschaft bekanntgemacht worden. Da das damals eingeleitete Verfahren unerledigt geblieben und jetzt eine veränderte Planung eingereicht worden ist, wonach die Anlage bis zu 3 schm Wasserkraftwerk oder Schlachtern ausgebaut werden soll, wird der Antrag, der mit den Zeichnungen und Erläuterungen bei der Reichshauptmannschaft eingeleitet werden kann, mit der Aufforderung erneut bekanntgemacht, etwaige Einwendungen binnen zwei Wochen, vom 14. August an gerechnet, bei der Reichshauptmannschaft Dresden anzubringen.

gen. Die Beteiligten, die sich innerhalb dieser Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen. — Die vorstehende Aufforderung ergeht gleichzeitig für die gewerbepolizeiliche Erlaubnis gemäß § 17 Absatz 2 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 10 der Ausführungsverordnung zum Wassergesetz.

h. Hindenburg kommt nach Dresden. Ueber die Reisepläne des Reichspräsidenten in der nächsten Zeit erfahren wir folgendes: Der Reichspräsident wird im Anschluß an die Besichtigung von Truppen bei Übungen in Weidenburg am 13. September der medienburgischen Regierung in Schwerin einen Besuch abstatten. Er beabsichtigt ferner, demnächst die sächsische Regierung in Dresden aufzusuchen. Ein Zeitpunkt hierfür steht noch nicht fest. Voraussichtlich in der zweiten Hälfte des September wird der Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers und einiger preussischer Minister das Einbruchgebiet nach seiner endgültigen Räumung, und zwar wahrscheinlich die Städte Bochum und Essen besuchen.

h. Stillstand auf dem Arbeitsmarkt. Auf dem Arbeitsmarkt in Dresden wirkte sich der in der Urlaubs- und Ferienzeit übliche ruhige Geschäftsgang in den meisten Betrieben aus. Der Eingang offener Stellen war verhältnismäßig schwach. Der Bestand an Arbeitsuchenden zeigte gegenüber der Vorwoche eine geringe Zunahme um 216 auf 8103 (7887). Vermittlungen wurden insgesamt 1900 (2200) erzielt. Erwerbslosenunterstützung wurde an 2000 (1900) Personen gezahlt. Die Landwirtschaft hatte starken Bedarf an Arbeitskräften zur Vergütung der Ernte. Teilweise bestand Mangel an geeigneten Kräften. Für Gärtner lag der Arbeitsmarkt ruhig. Im Baugewerbe beeinflusste die Aufsperrung nach wie vor die Vermittlung sehr ungünstig. In immer stärkerem Umfang zeigen sich auch andere Berufe durch die Stilllegung der Bautätigkeit in Mitleidenhaft gezogen. Der Bedarf an Dachdeckern und Steinsetzern konnte nicht ganz gedeckt werden. In der Industrie zeigten sich besonders aufnahmefähig für weibliche Fachkräfte und Ungelernte die Zigarren-, Schwärzen- und Konfektindustrie. In der Metallindustrie liehen mehrere größere Betriebe einen Teil der Belegschaft ausleihen. Die Zahl der Arbeitsuchenden dieser Berufsgruppen ist gestiegen. Vermittlungsmöglichkeiten boten sich nur für gute Fachkräfte und Arbeiterinnen. Im Holzgewerbe war die Entwicklung uneinheitlich. Neueinstellungen und Entlassungen standen sich in ungefähr gleichem Umfang gegenüber. In verzierterem Maße blieben gesucht, während Sattler zur Entlassung kamen. Im Schneidergewerbe fehlt es an offenen Stellen. Auch in der Schuhindustrie hat sich die Lage verschlechtert. Kürschner, Pelznäherinnen und Weißnäherinnen waren gesucht. Im Gärtnereigewerbe lagen infolge der günstigen Witterung Aussichtsstellen in größerem Umfang vor. Für Musiker war nur am Sonntag der Stellenmarkt befriedigend. In den Angeleitetenberufen beschränkte sich die Nachfrage auf einzelne Spezialkräfte und Stenotypistinnen. Für Behördeneinsteiger und ältere Kaufleute sind die Vermittlungsaussichten nach wie vor ganz schlecht. Auch die Nachfrage nach Krankenpflegepersonal war schwach.

h. Gartenfest des Albertvereins. Nach 11-jähriger Pause beabsichtigt der Albertverein, vielfach an ihn gerichteten Wünschen nachkommend, wieder ein großes öffentliches Gärtenfest abzuhalten. Es soll am Sonntag, den 12. September, nachmittags im mittleren Teil des Großen Gartens (Umgebung des Palaissteiches) stattfinden. Der Zweck dieser Veranstaltung dürfte das beste Werbemittel für eine rege Beteiligung der Dresdner Einwohnerschaft sein, denn der Reinertrag soll unverzüglich der Pensionkasse der bereits im Ruhestand lebenden Albertinerinnen zutreffen.

h. Aus der Haft entlassen. Als Verteidiger des Kaufmanns Karl Drillich, hier, teilt Rechtsanwalt Hirschel zu der Nachricht der Pressestelle des Polizeipräsidiums über die Verhaftung Drillich's im Zusammenhang mit den Vorfällen im hiesigen Krematorium mit, daß auf die eingeleitete Haftbeschwerde Drillich mangels hinreichenden Verdachtes entlassen worden sei. Die Verteidigung habe hierbei geltend gemacht, daß es überhaupt erst auf das Eingreifen des Drillich zurückzuführen sei, daß die Einwendungen im Krematorium der Behörde bekannt geworden seien. Drillich habe, als er sich bei der Einlieferung eines Bekannten im Krematorium befand, zufällig in dem Heizer Franz Hiesinger Person, die früher bei ihm Säbne mit Goldfällungen verkauft hatte, erkannt und darauf das weitere veranlaßt.

h. Erpreßer festgenommen. Ein hier wohnhafter Geschäftsmann wurde vor einigen Tagen dreifach unter Drohungen aufgefordert, eine größere Summe Geld einem bei ihm vorstehenden Notar auszuhandeln. Die Kriminalpolizei nahm die Erörterungen auf und es gelang ihr, den Erpreßer, einen 37jährigen Kaufmann Junke, in dem Augenblick festzunehmen, als er einen wertvollen Goldschmied in der rechten Hand eine Birne und in der linken Hand eine Schale mit Früchten hält, gelockt. Vor Ankauf wird gewarnt.

h. Auftreten eines Betrügers. Der 30jährige Arbeiter Klaus Hermann Brandt aus Leuburg tritt seit einiger Zeit als Betrüger auf. Er wendet sich hauptsächlich an Frauen und teilt diesen die Wahrheit wieder mit, daß ein Angehöriger von ihnen namens Hermann Brandt sich in der letzten Zeit in seinen Eltern ein längeres Ruhegeld an und verleiht es, sich Geld in beträchtlicher Höhe zu erschwindeln. Der Brandt

wird gewarnt. Beim Wiederauftreten sollte man die Polizei rufen.

Dresden-West

Waldbruffer Vorstadt. Beim Baden ertranken. Am Donnerstagabend gegen halb 7 Uhr ist im Belsin seines hier Güterbahnhofstraße wohnhaften Lante der aus Hermsdorf bei Oeringwalde hier zu Besuch weilende 12jährige Knabe Hans Weibel beim Baden in der Elbe an der Marienbrücke auf Neustädter Seite ertrunken. Die Leiche konnte gestern noch nicht geborgen werden. Obgleich sich mehrere Badende in der Nähe befanden, wagte keiner, dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen.

Waldbruffer Vorstadt. Kohlenstaubexplosion im Lichtwerk. Am Freitag mittag kam es im Beschütungsraum des Lichtwerkes am Wettiner Platz zu verschiedenen Explosionen von Kohlenstaub, die die Alarmierung der Feuerwehr, die die Gefahr mit 1 Rohr sofort beilegte, erforderlich machten. Zwei Mann von der Feuerwehr erlitten leichtere Verbrennungen im Gesicht und an den Armen.

Waldbruffer Vorstadt. Verlegung der Zentralausspannung. In wiederholten mündlichen und schriftlichen Verhandlungen mit den zuständigen Behörden, dem staatlichen Grundbürosamt, dem städtischen Tiefbauamt, dem Polizeipräsidium und den beteiligten Kreisen hatte die Handelskammer die Verlegung der Zentralauspannung von der Wettiner- und Palmstraße gefordert. Die Verhandlungen sind nunmehr so weit zum Abschluß gekommen, daß beantragte Auslässe für die Verlegung der Ausspannung nach dem staatlichen Grundbürosamt Ecke Lobauer und Wettiner Straße besteht.

Südvorstadt. Ein Waldgottesdienst findet morgen Sonntag bei günstiger Witterung früh 7 Uhr im Schanzepark an der Reichenbachstraße durch Pfarrer Schulze statt.

Dr. Blauen. Ende der Pferdepaketzustellung. Am 15. August hat die Dresdner Posthalterei ihr Dienstverhältnis zur Post beendet. Der gesamte Paketzustellbetrieb ist nun verkräftet, höchstens werden noch ausstillweise Pferdegespanne als Lohngeschirre vom Paketpostamt beansprucht werden. In unserer bergigen Vorstadt war die Zustellung durch Pferdefuhrwerk lange Zeit das Sorgenkind der Post, weil ein Doppelaespann nicht bewilligt wurde und der Posthalter zur Schonung seiner kostbaren Pferde es nicht duldete, daß der Wagen höher hinauf als bis zum Blauen Ring gefahren wurde. So hielt regelmäßig der Paketwagen Ecke des Rings und der Kaiser Straße. Pferd und Kutscher schiefen hier ihr Teilchen, während der Paketbesteller Weidbrodt die Sendungen bis zum Oberen Friedhof hinaufbudenkte. Vergang, dergab hat der brave Beamte seit 25 Jahre seinen in dieser Beziehung sehr schwierigen Zustellendienst versehen, wogegen das Roth und sein biederer Vater in behaglicher Ruhe unten verweilten. Es bedurfte erst nachhaltiger Plagen und der Inanspruchnahme der Presse, bis dieser Vormittagschlummer für das Postfuhrwerk an jener sonnenigen Stelle aufgehoben wurde. Seit einigen Jahren sind zwei Pferde und ein kleinerer Wagen eingestellt, die alle Gebiete Oberlausens zu befahren haben. Weidbrodt mußte infolge Herzerkrankung einen Innendienstposten übernehmen, was in den Kreisen der regelmäßigen Paketempfänger allseits bedauert wurde. Vor der Einsegnung Blauen's erfolgte die Paketzustellung bekanntlich durch Handwagen. Freilich war Blauen damals in den Höhenlagen weniger bedaut als heute, weshalb die Anstrengung der Zusteller nicht allzu schlimm war.

Dresden-Öbrian. Küchenbrand. Die Feuerwehr wurde heute vormittag nach Hermannstraße 9 alarmiert. Dort war in der Küche des 2. Obergeschosses auf unermittelte Weise ein Sofa in Brand geraten.

Dresden-Gotta. Gift getrunken. Heute vormittag wurde in ihrer Wohnung, Hebbelstr. 7, die 19 Jahre alte E. W. schwer erkrankt aufgefunden. Sie hatte in selbstmörderischer Absicht Salpetersäure getrunken und wurde mit Sanitätswagen nach dem Krankenhaus Friedrichstadt überführt.

Dr. Gotta. Vorsicht beim Baden in der freien Elbe. Mit dem letzten hochgehenden Ebfluten hatten am Freitag abend gegen 7 Uhr zwei Damen, die sich zu weit in den Strom hinausgewagt hatten, schwer zu kämpfen und verdankten ihre Rettung nur dem mütigen Eingreifen des Polizeioberwachtmasters Walter William, der unter Einsetzung des eigenen Lebens die Badenden ans Ufer brachte, wo sie allmählich wieder zu sich kamen.

Gohlis. Das Ergebnis der Ernte in hiesiger Pflege wird von den hiesigen Landwirten als sehr befriedigend bezeichnet. Auch berechtigt der Stand der Kartoffelfelder zu den besten Hoffnungen.

Wald der Elbe. Vogelwiese 1925. Nachdem die Vogelwiese von Köhlschroda im vorigen Jahre ihr 90. Jahr vollendet hat, ist sie nunmehr in das letzte Jahrzehnt eingetreten um das Jahrhundert ihres Bestehens abzurunden. Mehr noch wie im vorigen Jahre ist die diesjährige Vogelwiese von den Schaulustigern aller Sorten besucht worden und so wird sie ihren Gästen ein seit langen Jahren nicht dagewesenes vollständiges Bild darbieten. Der Festplatz ist so ziemlich bis auf die kleinste Ecke ausgenutzt. Nach dem Programm der Vogelwiesengesellschaft beginnt die Vogelwiese am Sonnabend nachmittags 5 Uhr mit dem Auf-

ziehen des Vogels. — Polizeistunden während der Vogelwiese. Das Polizeiamt teilt mit, daß die Amtshauptmannschaft für die Tage der Vogelwiese die Polizeistunden auf nach 2 Uhr verlängert hat. — Verkehr während der Vogelwiese. Während des Festes verkehren von der Sächsi.-Böhm. Dampfschiffahrt die beiden schiffplanmäßig nur bis 2. August täglich laufenden Dampfer 1,30 ab Dresden nach Meißen und 7,30 ab Köhlschroda nach Dresden am wöchentlich. Die Reichsbahn hat keine Änderung ihres Fahrplanes in Rücksicht auf das Fest eintreten lassen. Auf der Elbenbahn werden während der Vogelwiese nach Bedarf Sonderwagen eingeschoben.

Dresden-Ost

Blasewitz. Zum Hermannsläufer. Noch vor der festgesetzten Zeit traf der erste Staffelläufer, von Radeberg kommend, gegen 12 Uhr Mitternacht auf dem Schillerplatz ein, trotz des strömenden Regens von einer großen Menge Zuschauer begrüßt. Hier übernahm dann den weiteren Lauf ein Mitglied des Turn- und Sportvereins 1867, der bald im Dunkel der Straße verschwand. Die einzelnen Staffeln der Strecke durch die Striesener, Hübler-, Augsburger usw. Straße waren durch von Turnern getragene beleuchtete Kastenschilder kenntlich gemacht.

Blasewitz. 5. Herbstregatta. Für die auf der neuen Elbtrommel in Blasewitz am 30. August stattfindende 5. Herbstregatta des Sächsischen Regatta-Vereins ist das Wettbewerbsergebnis ganz hervorragend ausgefallen. 15 Vereine meldeten 3 Boote für zehn Rennen mit 180 Ruderern. Es ist die bis jetzt am besten besetzte Herbstregatta. Es meldeten Vereine aus Schandau, Veipiza, Torgau, Goltzsch, Meisa, Pirna, Meissen, Wittenberg, Berder a. d. Elbe und sämtliche Dresdner Vereine einschließlich des M. V. Völkch-Dresden.

Blasewitz. 3. Deutschen Strommeisterschaft. Die am Sonntag ausgetragene wird, rakt auch der Sächsi. Regatta-Verein zu einer Bootsauffahrt auf, um einerseits den Rudervereinen Gelegenheit zu einer Rundgebung zu geben, andererseits aber den Schwimmern einen äußeren Beweis der Sportkameradschaft zu erbringen. Die Bootsauffahrt soll von der Blasewitz-Volkswäher Brücke bis Laubegauer erfolgen. Der Sächsi. Regattaverein hat seinerseits alle Vorbereitungen zum Gelingen der Auffahrt getroffen. Die Boote sammeln sich um 1/2 Uhr oberhalb der Laubegauer Brücke; von dort legen sie sich, nach Bootsauffahrt um 2 Uhr in Meißel und werden gegen 1/2 Uhr Blasewitz/Volkswäher passieren. Gewöhnlich wird auch der Versuch gemacht werden, Peuckertstein zur Befehlsübermittlung zu benutzen.

Dr. Blasewitz. Schillergarten Lichtspiele. „Der geheime Agent“, Lustspiel aus dem „Kofolo“. Sie kann nicht schlafen, die ehrwürdige Serenissimazeit. Immer wieder läßt sie in dem vorwitzigen oder ehrgeizigen Dichter oder Filmregisseur an ihre zugewandene Erbgebühren und führt ihr die unumgängliche Notwendigkeit zu Gemüte, doch noch mal aufzuwachen und, für zwei Stunden wenigstens, auf der Leinwand ihre niedlichen Belanglosigkeiten herumgeißeln zu lassen. Der moderne Mensch ist hds mit der maunsten Geschichte. Er mag nicht mehr aus ihr lernen. Nur wenn sie Spaß macht, wenn er über ihre im Laufe der Zeit geschossenen Bände lachen kann, gesteht er ihr ein kurzes Nimmerleben zu. Im „geheimen Agent“ hat sie einen ganz besonders feisten Bod geschossen, da gibt es allerhand Spaß und Spott über Figuren und Aktionen am kleinen Derszoashof. Und zwei sieht man da, deren Darsteller gehören auch an sich nicht mehr zu den Lebenden: Eva Man und Leonhard Hasel.

Blasewitz. Festgenommener Einbrecher. Anfang Juli wurden, wie wir seinerzeit berichteten, einer Fabrikbesitzerin Frau von der Schubertstraße drei wertvolle Brillantringe verlohren gestohlen. Der Täter wurde nunmehr ermittelt und festgenommen, während die Ringe der Bestohlenen wieder zugestellt werden konnten. Der Einbrecher hat bereits 14 ähnliche Diebstähle, die ihm nachgewiesen wurden, eingestanden.

Kohlschroda. Vermißt wird seit gestern mittag eine 60 Jahre alte Privata, Frau von B. von der Viktorialstraße. Ihre Wohnungsschlüssel und Handtasche wurden am Gartenzaun hängend aufgefunden. Man vermutet, daß ihr ein Leib zugestohlen ist.

Kohlschroda. Zirkus Lesek. Auf den Elbmiesen, am Ausgange der Friedrich-Wett. Straße, nächst Demnib-Hotel, wird in den kommenden Tagen — vom Montag bis Freitag — buntes Zirkusleben zu beobachten sein. Der bekannte Zwei-Matrosen-Zirkus W. Lesek, der außer einer modernen Ausstattung einen eigenen, großen Marshall und eigene Musikkapelle besitzt, wird dort seine Zelte aufschlagen und an den Abenden der vorgenannten Tage Vorstellungen geben. Wie aus dem Angegenteil zu ersehen ist, wird die Eröffnungsvorstellung am Montag abend stattfinden, die mit ihren 24 Nummern recht viel zu bieten verspricht.

Kohlschroda. Ein unnatürlicher Vater. Ein hiesiger Einwohner, der sich an seiner 20jährigen Tochter vergangen hat, wurde gestern wegen Blutschande festgenommen.

Wasserstand der Elbe.

	St.	27.	Dr.	Me.	L.	H.	O.
14.8.	+94	+94	+42	+146	+156	+184	-42
15.8.	+72	+68	+9	+80	fehlt	+118	-10

Achtung!

Der große altbekannte 2-Master-Zelt.

Eigener Marzfall edler Rassepferde! — eigene Hauskapelle!

Circus W. Leysock

trifft in Loschwitz ein und gibt vom Montag, den 17. August, bei Hotel Demnitz an der Elbe abends 8 Uhr seine erste

Haupt-Gala-Eröffnungsvorstellung mit 24 Weltstadt-Akrobationen.

Nur 5 Tage! u. a. das Dresdner Stadtgespräch. **Jacksons Mexikans Wild-West-Truppe!**

Circus W. Leysocks Prinzip ist, vom Guten das Beste zu bringen und hofft, sich hier und in der Umgebung eines guten Erfolges erfreuen zu dürfen. Es ladet ergebenst ein Die Direktion W. Leysock.

Brennholz

(Kiefer, Später auch Eiche, Birke)
Scheite 15—50 cm Spaltfläche 17.50 RM.
Hollen ab 7—8 cm Kopf 15.— RM.
frei Haus Dresden (Reihen). Verbürgt Waldmaß, gefundes Holz.

Forstamt Moritzburg, Ruf 22

Drei-Kaiser-Hof

Jeden Sonntag und Donnerstag

Ball-Feste

Grabenbahn 7, 20, 22

Bürgergarten

Löbtau, Lübecker Str. 16

Jeden Sonntag und Freitag: Moderne Ballmusik

Felsenkeller

Dresden-Plauen, Linie 22
Prächtiger, schattiger Garten für Ausflügler und Vereine
Sonntags
Feiner Ball - Gartenfreikonzert
A. verw. Beisehl.

Kümmelschenke Omsewitz

Ländliches Idyll d. Dresd. Westens.
Gemütlicher Gartenanwehnt.
Linie 19 oder 20. Emil Zänker.

Gasthof Stetzsch.

„Straßenbahnlinie 19“
Haltestelle Florastraße
SONNTAG
Feiner BALL
Heilig-Orchester.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Der Bahnhof Cossebaude

Fernsprecher 136
ist wieder die alte **ruibekannte Einkehrstätte**
Behaglicher Aufenthalt
Gute Küche u. Keller
zu mässigen Preisen.

Gasthof Niederwartha

Empfehle Vereinen und Gesellschaften
wochentags u. Sonntags meinen großen
Tanzsaal
Rechtzeitige Anmeldung erbeten

Damen Friseur-Beschäft

Offenb. Lederwaren — Toilettenartikel
— Haararbeiten —
Ritter, Loschwitz, Schillerstraße 3.

Möbliertes Zimmer

zum 19. d. M. gesucht. Angebote unter **Gl. 442**
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nur einen Höflichkeitsakt begehren Sie

und der Interent wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie sich bei Einkäufen und Bestellungen stets auf die Anzeigen in diesem Blatte beziehen, denn die Anzeige bedeutet eine Aufmerksamkeit die Ihnen erwiesen wird.
Eine Liebe ist der anderen wert.

H H

Hammers Hotel

Dresden, Auguststraße 7.

Sonntag u. Dienstag

Groß. Ball.

Straßenb. 1, 2, 3, 22 u. 23

Vogeländische Gärtnen

dem Stück u. abgepaßt in

Lein, Stamine und Wa-

diab, Stores bis zu den

elegantest. Ausführungen

in Handfädel, in großer

Auswahl besonders preis-

wert empfiehlt

Martha Krause,

Loschwitz, Körnerplatz 6,

Grundringang Dammtz.

Bettzeuge,

Handtücher,

Seidenstoffe,

Intelle,

Porzelle, weiß u. bunz,

Tritstagen,

fertige Wäsche,

Wäsche-Anfertigung,

Kurzwaren aller Art.

3da Jentsch

Weißer Hirsch

Schulstraße 1b.

Handleitertwagen

m. Stahlrad, 1 Tafel-

handwagen, 1 Spinnen-

farre zu verkaufen.

Hoffmann, Dresden 21,

Schandauer Str. 75.

Ein geb., groß, vier-

rädriger

Handwagen

mit Verme, zu verkauf.

Loschwitz, Viktorstraße. 17.

Schäferhündin

schö. Wochen alt, in gute

Hände zu verkaufen.

Hoffel, Wilschowitz,

Wynons Wetzberg Nr. 2.

Metalbetten

Stahlmatr., Kinderbett,

dic. an Fritz. Rot. 4 P

frei. Eisenmöbelfabrik

Suhl (Thür.).

Aufwartung

vermittlungs gesucht Blae-

witz, Baumhufenstr. 18. I.

Züchtiges Mädchen

in allen Hausarbeiten er-

fahren, für herrschaftlichen

Haushalt bei gutem

Lohn gesucht

G. v. Büllingshüben

Pillnitz, Hausberg.

Anzeigen

sind

Saatfelder

Je

besser die Pflanze —

desto

reicher die Ernte!!

Die heutige Nummer

umfaßt 20 Seiten.

Verreist vom 16. 8. — 6. 9.
Dr. med. Schrader
Loschwitz.

Hoher Stein

— Straßenbahnen 1, 15 und Endstation der Linie 22 „Wienertmühle“. —
Einzig schöne Fernsicht über Dresden und den romant. Blauenischen Grund.
Schattige Gärten, Terrassen und Veranda.

Heute Sonnabend

Abendgesang des Männer-Gesang-

Vereins Liederhalle

—:— Gutsbürgerliche Bewirtung. —:—
Bauernkude — Gedirgshube.
Neu! Zu regem Besuch ladet ein der Bergwirt St. Hafer. Neu!

Ga-Co. Gasthof Cossebaude

Heute Sonntag

Große Ballmusik

Nachmittags

Großes Garten-Freikonzert

Es ladet ergebenst ein

Franz Wustlich.

Gohliser Windmühle

des Paradies an der Elbe



Hotel Demnitz, Loschwitz

Inh. Franz Rudmann / Telefon 911

Neu renoviert und bedeutend vergrößert

Jeden Freitag (1/8 Uhr) und Sonntag ab 4 Uhr

Großes Militär-Konzert

Freitags ab 7 Uhr Reunion.

Sonntags ab 4 Uhr große Ballschau.

Es laden ergebenst ein

F. Rudmann u. Frau (früher Hotel Sachsenhof)

Gasthof Gosterwitz

Jeden Sonntag

Feiner Ball

Linie 18 bis Bergstraße

Eintritt frei!

Elysium Rädtnig

Jeden Sonntag und Donnerstag

Große * Ballfeste *

am Eingang des herrlich. Friedrichs-

grundes

Treffpunkt aller Vereine und Touristen. Mit

Dampfer und Straßenbahn bequem zu erreichen.

Paul Roid, Telefon Pillnitz 75.

Restaurant Friedrichsgrund

am Eingang des herrlich. Friedrichs-

grundes

Treffpunkt aller Vereine und Touristen. Mit

Dampfer und Straßenbahn bequem zu erreichen.

Paul Roid, Telefon Pillnitz 75.

Asthma, Katarhe

Apotheker K. Wallber

Inhalat

Krankenkassen zng.

Fernsprecher 10 487

Dresden - A.,

Lillichaustraße 14

Kaffee

istlich frisch geröstet in

allen Dreielagen

Te

feinste ind. und chin.

Mischungen.

Kakao

gar. rein

lose und in Paketen

Kaffee-Groß-Händler

Grotte & Müller

Dresden, Kampische-

straße 8. Tel. 13059

Billigste Bezugsquelle f.
Gastwirte und Händler.

Gut eingeführte
Vertreter gesucht.

Felle aller Art

zum Herben u. Här-

den nimmt an

Road, Dresden - W.,

Johann - Reiterstraße,

Ede Windmühlentz.

Fernsprecher 13688.

Dank.

Für die aufrichtigen Beweise herlicher

Teilnahme in Wort und Schrift, für die

Blumenspenden und das ehrende Geleit

beim Heimgange meiner lieben Frau und

Mutter, Frau

GertrudLöffler

sagen wir hiermit unsern Bekannten und

Verwandten unsern innigen Dank. Beson-

deren Dank auch Herrn Pfarrer Dr. Horn

für seine lieben Worte.

Leutewitz bei Cossebaude,

den 14. August 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hotel Burgberg - Loschwitz

Vorzügliches Speisehaus.

Morgen Sonntag ab 4 Uhr:

Großes Garten-Konzert

Eintritt frei!

Voranzeige!

Montag, den 17. August 1925, von

1/2 bis 7 und 8 bis 11 Uhr:

Großes Militär-Konzert

anlässlich des Sommerfestes des

Gewerbevereins zu Loschwitz.

Ausgeführt von der Kapelle der

Fahrabteilung 4, unter persönlicher

Leitung des Herrn Obermusik-

meister Göhler.

Pracht-Feuerwerk

ausgeführt von Karl Helbig,

Blasewitz.

Gasthof Blasewitz

Morgen Sonntag

Großes

Ballfest

EMIL HEINZE und FRAU.

Gasthof Weißig

Jeden Sonntag

Feiner Ball

Letzt. elektr. Wagen

12 Uhr.

Gasthaus zur Eule

— Rochwitz-Loschwitzgrund —

Morgen Sonntag

Der beliebte Ball

Neue Bewirtung! Eigene Fleischerei!

Derjenige Herr,

welcher Donnerstag nach 1.50 Uhr die Linie 1

am Pirnaischen Platz bestieg und bis zur Halte-

stelle von einer jungen Dame begleitet wurde,

wird sveds Rückfrage gebeten, seine Adresse unter

N. 748 in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Persil bleibt Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt,
zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.

Zweites Blatt

Sonnabend, den 15. August 1925



Des Lebens ungemessene Freude ist nun vorüber — jetzt führt wieder manch anderer Weg nach Rhythmus hin. Die rauhe Hand des Schicksals legte mich in widerstandslosigen Folgen auf die Sehne, die von den beiden Bogenpolen Dalles und Pflicht ihre Spannung empfängt und gleich Teils Geschoß slog ich aus blauen Fernen mitten hinein in den bitterfühen Apfel der Arbeit. Will heißen: Das „Dassige“ meiner Körperlichkeit hat sich wieder in das Diesige verandelt. Serous also, Groß allerseits — des Dankes, Ihr Damen und Herren begehe ich nicht und Blumenangehende sind beim Vorlieber abzugeben. Sarnohl, ich lebe noch, bin weder abgestürzt noch ertrunken und der Neuschloß, der während meiner Abwesenheit gegen mich geführt wurde, hat mich auch nicht in das Jenseits zu befördern vermocht. Die Form der Höflichkeit des Grußes beim Wiedersehen ist damit erfüllt; nun kann das Spiel mit dem Ernste des Lebens wieder beginnen. Und dieses Spiel hat mit der Höflichkeit meist so wenig ännere Verwandtschaft wie der Moftrich mit dem Speiseris. Höflichkeit in Reinkultur, das heißt: die formelle Höflichkeit ist bekanntlich kühl, glatt und säßlich wie Speiseris und erregt — wie dieses — einen fähig sich steigenden Durst nach berberen Dingen. Das Spiel mit dem Ernste des Lebens dagegen muß beifend und belgend sein bis zum Augentränen, wie scharfer Moftrich. Sein Senfmehl heißt Ironie, sein Essig ist Sarkasmus und die lustige Satire erhebt das Würzkraut Estragon. Ich bin aber zugeigt, daß ich eine Anzahl meiner Leser von der Richtigkeit meiner Auffassung nicht überzeugt habe. Mander wird der Meinung sein, mit dem Ernste des Lebens sollte man überhaupt kein Spiel treiben. Das ist frevelhaft. Ach, nicht doch — wie wollte man dem Ernste des Lebens denn überhaupt beikommen, wie wollte man ihn bewahren, wenn nicht dadurch, daß man ihm seine heitersten Seiten abgewinnt. Das Spiel, ehrliches Spiel selbstverständlich, ist aber doch die Voraussetzung des Gewinnnes. Wenn einzelne meiner Leser anderer Meinung sind, so bedarf das nicht weiter; denn das Leben ist doch nur ein ewiger Geisteskampf, der schließlich damit endet, daß man seinen Nächsten nicht überzeugt hat. Weshalb sollte das bei eiflichen Apportismen über das Spiel mit dem Ernste des Lebens anders sein? Hat es denn überhaupt einen großen Zweck, den Nächsten zu überzeugen? Ihm geht ja dabei doch nur eine Illusion flühen, in deren Schöße er sich wohligh wegen lieh, und die von außen — durch Dritte, nicht durch Selbsterfahrung in den Nächsten hineingetragene Überzeugung wird ihm in 90 von 100 Fällen immer wefensfremd bleiben. Nehmen wir als Beifpiel einmal den Fall an, ein junges Mädchen sei fest davon überzeugt, daß Himmelblau ein entzühndes Kleid. Der Belletrist bringt ihm schließlich die Überzeugung bei, daß Raarmoftrichrot die einzige Farbe ist, welche zu dem Teint des Mädchens, zu seiner Haarfarbe, sogar zu seiner Figur paßt (auch das gibt es!). Der neuen Überzeugung zufolge — wobei die Liebe noch etwas nachhilft — wird es also künftig Raarmoftrichrot tragen, sich aber trotz aller Überzeugung niemals so völlig wohl in dieser Färbung fühlen, als in dem ehemals getragenen Himmelblau. Gibt's einen Riß in dem Verhältnis — so was soll dem Vernehmen nach da und dort schon vorgekommen sein — so greift das Mädel tausend gegen eins zu

wetten auf Himmelblau zurück. Schon um „ihm“ zu ärgern; doch das sei nur Randbemerkung. Die festeste Überzeugung ist täglichem Wechsel unterworfen. Überzeugung flieht, wie alles in und auf dieser Welt in ständiger Bewegung ist. Und je eingetiefter die Überzeugung, um so stärker befindet sie sich im Fluße des Wechsels. — Das sei ein Paradoxon? Soll es auch sein: Echte Paradoxen sind unanfängerbare Wahrheiten, die den Stempel des Widersinnes auf der Stirne tragen, während der wahre Kern wohlverhüllt in der Hirtensale liegt. Man überzeugt sich von seinem Vorhandensein nur dann, wenn man gewillt ist in das eigene Hirn eine kleine Bresche zu schlagen. Dazu haben aber nicht alle Menschen Reizung; deshalb wird es immer Leute geben, die auch durch das beste geistige Überzeugungsmittel, das echte Paradoxon, nicht zu überzeugen sind. Es ist eben doch nicht alles Spek, was glänzt. Und nicht alles Überzeugung, was darnach aussieht. Manche Überzeugung ist nichts als reinster Aberglauben. Nehmen wir als Beweifbeifpiel für diese Behauptung meinen Freund Karl einmal unter die Lupe. Er ist ein gut gemachener und gut ausgemachener Junge, dessen Junge, der allerdings nach die ersten Höfchen erwartet, nach meiner Überzeugung durchaus dem Vater nach geraten wird. Mehr „Photographie“ meines Freundes Karl gebe ich hier nicht. Karl behauptet von sich immer — und das ist auch seine tiefste Überzeugung! —: „Ich bin ein nächstern denkender Mensch; ich glaube darum an nichts; ferner bin ich kein Pedant.“ Alle Versuche, ihn durch Worte vom Gegenteil zu überzeugen würden von vornherein zur Unmöglichkeit verurteilt sein. Und doch ist Karls „Überzeugung“ von seinem eigenen Ich und seinem Charakter purster Aberglauben. Der „nächstern denkende“ Mensch Karl ist nämlich so sentimental angehaucht, daß Renaus schmürmerische Beifefe und allerhand andere Sentimentalitäten in der Literatur vor ihm mit Vorliebe gelesen werden. Der „nächstern denkende“ Karl zeigt sich gern; der „nächstern denkende“ Karl kann durch ein in den Farben oder in der Form geschmacklos zusammengebeifelltes Blumenstrauß oder durch ein kitschiges Tapetenmuster zur Verzweiflung getrieben werden. Er glaubt fest, daß er an nichts glaubt — also glaubt er doch etwas! Er ist „kein Pedant“, aber eine schief auf dem Tisch liegende Decke wird von ihm so genau gerechthgedacht, daß die Kniffmitte der Decke mit dem Mittelpunkte des Tisches sich deckt. Eher hat Karl keine Ruhe. Karl behauptet von sich auch, er habe keine Furcht. Und doch sagte er jüngst, als ihm ein kleines Mißgeschick widerfuhr: „Närrisch — heute ist ja auch der Dreizehnte.“ Glaube also (wenn auch in doppeltem Sinne Aberglaube) und Furcht mit einander gepaart. Ach, es lieben der kleinen Steinchen zu dem Moftrichbilde „die Überzeugungen Karls“ noch viele beiftragen, um feinste Details zu geben. Aber dann wäre „Karl“ ja doch zu leicht erkennbar: Es genügt also das Gegenebene und außerdem ist „Karl“ ja nicht „Karl“, sondern — das in großen Umriffen gezeichnete Spiegelbild einer erleidlichen Anzahl von Mitbürgern, die samt und sonders sehr stolz sind auf ihre „Überzeugung“. Detailmalerei würde die Absicht, welche mich bei dieser Umrisszeichnung leitete, zunichte machen. Es könnte sein, daß der eine oder der andere, der

sich so hi noch im Spiegelbilde „Karl“ erkennt, über zu starke Verzeichnungen sich beschweren und die Ähnlichkeit in Abrede stellen würde. Ähnlichkeit — das bringt mich auf eine Sache, die augenblicklich dem zuständigen Gerichte einiges Kopfzerbrechen verursacht. Man könnte die Geschichte nach der bekannten Operette mit „Girofla — Girofla“ betiteln, denn die „Heldinnen“ sehen sich genau so wie aus den Augen geschnitten ähnlich, wie das Schwesterpaar in der Operette. Und das sollte ihnen zum Unheil werden. Marisa-Girofla nämlich hatte sich mit der Zeit verheiratet, während Klara-Girofla noch nicht in den Hafen der Ehe eingelaufen war. Infolge einer Reihe von Zufälligkeiten, die von nebenfälliger Bedeutung sind, verwechselte eines Tages Marthas Gatte, ihm, wie er glaubhaft angibt, völlig unbewußt, Klara mit seiner Frau und Klara tat nichts dazu, den Irrtum noch rechtzeitig aufzuklären. Erst in einem späteren Gespräche zwischen Martha und ihrem Gatten kam die Verwechslung heraus, gleichzeitig damit aber selbstverständlich auch zu Marthas Kenntnis. Martha nahm die Sache nicht auf die leichte Achsel, sondern beauftragte ihren Rechtsanwalt, die Ehecheidungsklage einzureichen. Alle Versöhnungsversuche sind gescheitert und nun zerbrechen sich die Richter die Köpfe, ob sie (von der absoluten Ähnlichkeit der beiden Schwestern — sogar im Stimmensdruck — haben sie sich ja überzeugt) in Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse die beantragte Scheidung ausprechen können, sollen, dürfen oder nicht. Arme Richter! Um die Zwischmühle zwischen Buchstabenrecht und gesundem Menschenverstand, in die ihr da geraten seid, beneide ich Euch nicht. — Arme Richter — hm, ja, was ich noch sagen wollte: 's hat sich ja auch einer zum Richter über meine Schreibweise aufgemorfen, dem geistliche, aber auch jede Aktilegitimation dazu fehlt. Es paßt ihm nicht, daß ich von einem streifen Hute geschrieben habe, daß ich Modetorheitsschulden und Modetorheitsschulden gliedere, er regt sich darüber auf, daß ich schon einige Male eine Dame mit deren eigenen Schirm vor Regen beschützte und meinen Lesern das erzählte. Das nennt er „Joten“ und „fianenhebelnde erotische Ergüsse“. Eine „arbeitete Seele“ meint ihr? Ach nein — das Gegenteil davon, ein Schüler von Mephistopheles, dessen Lehre befolgend: „Legt ihr nicht aus, so legt doch unter!“ Für Leute seines Schlages schreibe ich auch nicht, kein Wort — seine Phantasie ist mir dazu zu schmutzig. Wer sich beim Lesen des Wortes „Schulden“ gleich das Bein und nach mehr dazu denkt, wer beim „Köchchen“ gleich den gesamten Inhalt vor dem Auge hat, muß doch ein — mein, ich bitte jeden Leser, selbst den trefste n den Ausdruck hinzusehen. Recht hat jeder Leser damit. — Ueber die Begriffe „eitelhose Jote“, „fianenhebelnde Ergüsse“ usw. usw. wird der Schreiber jener Schmirle und Hejartikel wohl vom Gerichte eine Auslegungserklärung erhalten, die sein Hirn ein wenig heiler macht. Im übrigen will ich doch meinen Dank für die — freilich ungewollte — Reklame nicht verzeihen. Eine n Erfolgs streite ich ihm nicht ab: Sich selbst der Lächerlichkeit preisgegeben zu haben. Na ja, es blamiert sich halt ein jeder selbst, so gut er es fertig bringt und da ist in dieser Beziehung eines Meistersstück geliefert worden. Motiv und Absicht jener „moralisierenden“ Ergüsse? Die So che feilt? ? I wo, ganz andere, mir jedenfalls durchsichtig genug — nicht zuletzt: Ablenkung der öffentlichen Aufmerksamkeit von einer gewissen Finanzdebatte! Um dem „Unstillschichtschmüffler“ die Arbeit ein wenig zu erleichtern, führe ich aus dem heutigen „Zichjuch“ folgende Worte an, die er nach seiner Mentalität in seinem nächsten Ergüsse als „Jotiq“ und „eitelredend“ bezeichnen dürfte: „Nöschchen“, „Ehecheidungsklage“, „Überzeugung“ (wie, auch dieses Wort? Aber ja — so wie er Sätze aus dem Zusammenhang reißt, um ihren Sinn für seinen Zweck zu fälschen, so kann er ja auch des Wort

entweder in zwei Teile zerhacken oder die Betonung verlegen!) und dann — — — horribile dictum — —: Rhythmus, nach dem auch manch anderer Weg führt! Auf seinen Dank für die von mir für ihn geleistete Vorarbeit verzichte ich. — — — Wer lacht da? Bis nächstens verbleibe ich damit Euer Fräulein K. r. w. **Allerlei Weiteres** Das tüchtige Mädchen. Die Frau des Hauses macht das neue Dienstmädchen besonders auf ihren kostbaren Teppich aufmerksam und sagt: „Sehen Sie recht sorgfältig mit dem Teppich um; er ist sehr alt.“ „Ach“, sagt Anna freundlich, „ich werde schon drauf sehen, daß er noch bis zum nächsten Jahre hält.“ Der Freidenker. „Sie sind also Freidenker, junger Mann? Sie glauben an nichts?“ „Ich glaube nur an das, was ich verstehen kann“, antwortete der Jüngling stolz. „Nun, das kommt ja wohl auf dasselbe heraus.“ Badender (verstimmt): „Kuten Sie gefälligst Ihren Hund zu sich zurück, mein Herr! Er ist höchst lästig. Jedemal wenn ich schwimmen will, will mich das verdammte Vieh reiten.“ — Stadium. „Willst du noch einen Kicker, Georg?“ „Nein, danke, ich habe bereits zwölf und ich bin a-a-obergläubisch!“ — Kritiker. „Haben Sie schon die prachtvollen Orchester im Garten des Dichters Schmarmskin gesehen?“ „Ja — das sind aber auch die einzigen Ideen, die er hat.“ — Innige Liebe. „Ich habe die feste Absicht, Georg zu heiraten, was du auch über ihn sagen magst. Er ist der einzige Mann meines Bekanntenkreises, von dem ich mich ohne Bedauern scheiden lassen könnte.“ — Er kennt ihn. „Wo ist dein Vater? Ist er zur Arbeit gegangen?“ „Ich sah ihn die Straße hinuntergehen, aber er ist nicht an die Arbeit gegangen.“ „Wie weit du denn das?“ „Nun, weil er gelaufen ist.“ In Gedanken. Hotelgast (entrüstet): „Ich bringe hier eine Wange, die ich in meinem Bett gefunden habe.“ Direktor (der beschäftigt ist, zerstreut): „Fundgegenstände bitte beim Portier abzuliefern.“ Barberieitung. Patient: „Noch eins, Herr Doktor: verordnen Sie mir kein Ausspannen vom Gesicht, keine Bettruhe; ich muß Geld verdienen, viel sogar!“ Arzt (gutmütig): „Ja, ja, ich verstehe das, wie wollen Sie anders die teure ärztliche Behandlung bezahlen können!“ Leben und Leben lassen. „Sie würden auch besser tun, zu arbeiten, statt zu betteln. So ein Varenkerl, wie Sie, könnte ja schaffen für sich!“ „Aber ich bitt Sie, gnä Herr, da würde ich ja die Zahl der Arbeitslosen gleich um ein halbes Duzend vermehren!“ Die indiskrete Schulfreundin. „So, die Grete Müller ist Ihre Braut? Die nannten wir in der Schule immer die Dame in Schwarz!“ — „Ging sie immer in schwarzer Kleidung?“ — „Nein, sie hatte immer so einen schwarzen Hals!“

Schickfalswende.

Roman von H. Geifert.

33) (Nachdruck verboten.) Sie ging. Die Hausfrau — Huberts Mutter — hatte sie nicht zu Gesicht bekommen. Sie erreichte noch zur rechten Zeit den Zug, und als sie bequem in ihrem Abteil saß, siegte die Hastigkeit ihrer Jugend. Sie schauerte nicht mehr vor der Fremde, in die sie hinaus sollte, zurück. Das Leben dort draußen mit seinen überströmenden Eindrücken gewann Reiz für sie. Erst als sie sich ihrem Wohnort näherte und die Gedanken an den stillen Schläfer dabei sie umspannten, wurde sie wieder traurig, und tröstlos erschien ihr die Gegenwart wie die Zukunft. Im Trauerhause hatte sich inzwischen jene unheimliche düstere Regsamkeit entfaltet, die mit der Ausbahrung eines Totes verknüpft ist. Der Sarg war gebracht worden, die Dekoration von grünen Blattpflanzen wurde heringeführt, der Raum mit schwarzem Flor verhangen. Als Almida zurückkam, war alles erledigt und tiefe Ruhe im Hause. Sie ging zu ihrem Toten und kniete an seinem Sarge, und wo sie stille Zwiefsprache mit ihm hielt, da stand er wieder vor ihr als Lebender, gütig und verehrungswürdig wie felter einer, und sie küßte ihm alles zu, was ihr junges Herz bewegte, daß sie in treuer Liebe nach wie vor mit Hubert vereint sei, und daß sie ausharren, daß sie alles daransetzen wolle, um sich das Verirren und die Zuneigung der Schwiegereltern zu erwerben. Blaubernd sah sie mit Frau von Herbst zusammen. Dann kam ein langes Telegramm von Hubert mit tröstlichen, innigen Worten, die Liebe atmeten, den Kummer beschwichtigten und heimliche Sehnsucht in Almida auslösten. Inzwischen war Franz in Begleitung des ältesten Profuristen, welcher das unbedingte Vertrauen des Herrn Harnisch beifessen hatte, in die Villa gekommen und hatte

von Frau von Herbst die Schlüssel zum Arbeitszimmer des Verstorbenen, sowie zur Bibliothek gefordert. In Gegenwart jenes vertrauenswürdigen, ehrenwerten Mannes ordnete Franz sämtliche Papiere seines Oheims. Diese Arbeit nahm nur wenige Stunden in Anspruch. Es handelte sich nur um geschäftliche Korrespondenzen. Privatbriefe hatte der Verstorbene beifolgen vernichtet. In einem Geheimfache fanden sich Almidas Geburtschein sowie der Impfschein, auf den Namen Alma Gröper lautend. Franz erklärte dem Profuristen, daß Almida nur ein angenommenes Kind und nicht erbberchtigt sei. Der Profurist bewegte bedauernd den Kopf, erlaunt darüber, daß sein Ehef kein Testament hinterlassen. Da hatte ja doch Frau von Herbst sowie das gesamte Dienstpersonal auf eine lechtwillige Verfügung zu ihren Gunsten gehofft. Auch die Beamten rechneten mit einem Geldbetrag, der sie für jahrelange treue Arbeit lohnen sollte. Er sprach seine Enttäufchung und Verwunderung nicht aus, doch sie war ihm vom Gesicht zu lesen. Franz errötete seine Gedanken und zudte die Achseln. Mein Oheim hat sich gewiß mit der Absicht getragen, das junge Mädchen zu adoptieren. Ebenso wird es sich mit dem Testament verhalten. Er konnte zu keinem Entschluß kommen. Und nun hat der Tod ihn überrascht. Es wäre ja möglich, daß noch ein Testament vorhanden ist, aber es findet sich nicht die kleinste Notiz darüber, Sie leben es ja.“ Auch die Bibliothek durchstöberte Franz in Gegenwart des Profuristen. Ohne jedes Ergebnis natürlich. „Sie sind der alleinige Erbe, Herr Harnisch“, sagte der Profurist, als er sich empfahl. „Meinen Glückwunsch! Hoffentlich belassen Sie alle Beamten in ihren Stellungen, es sind insgesamt treue, erprobte Kräfte.“ „Solange ich keine Ursache zur Klage habe, warum nicht? Ein etwas strafferes Regiment, als mein Oheim es für gut befand, gedenke ich natürlich einzuführen. Wenn das nicht paßt, der kann gehen.“ „An Weg lege ich keinem etwas.“

Kühl und sorgenvoll verabschiedete sich der Profurist. Er wußte, daß auch seine Tage hier gezählt waren. Er wollte nicht warten, bis man ihm „den Stuhl vor die Tür setzte“. Er mußte beifelten nach einem neuen Wirkungsfeld umschau halten. Ein so ausgezeichneter Kaufmann fand wohl bald, was er suchte, doch nur mit schwerem Herzen trennte er sich von der Stätte seiner mehr als dreißigjährigen Tätigkeit. Franz schloß die beiden, Almida gedehrenden Dokumente in ein Kuvert und sandte sie ihr durch einen Diener. Er erhob sich und dehnte seine schlante Gestalt. Er war nun der Herr hier im Hause und, was unendlich mehr bedeutete, in den Bureaus, er war der Befeliger von Millionen. Tausendmal hatte er sich die schwindelerregende Freude vorgestellt, die ihn durchpulsen mußte, wenn ein Glücksfall ihn zum Millionär machte. Doch diese Freude wollte sich noch nicht einstellen. Er atmete vielmehr unter einem Druck. Er fürchtete die Nacht und wagte es nicht, zu dem Toten zu gehen. Und sträubte sich doch mit aller Kraft gegen die Klammern, die seine Brust umkrampften und ihn daran hinderten, im Bollgenuß des Ertrungenen zu schmelzen. Im Traume vernahm er die ätzende Stimme seines Oheims, der ihn ansieht um Hilfe. Im Wachen sah er das schmerzverzerrte Gesicht vor sich. Wenn der Unfall überwunden worden wäre, hätte sein Verwandter noch jahrelang am Leben bleiben können. So ging es ihm unablässig durch den Sinn. Er suchte sich gewaltsam abzulenken, es gelang ihm auch kurze Zeit, doch dann kreiften seine Gedanken wieder um ein und denselben Punkt. Er tobte in ohnmächtiger Wut gegen sich selbst. „Wenn ich so ein Feigling bin, wäre es besser gewesen, ich hätte ihm geholfen und wäre der Hungerleider geblieben, der ich war!“ Doch an Geschehenem ist nichts zu ändern. Der Oheim war tot, und das Gewissen ließ dem Schuldiger keine Ruhe. (Fortsetzung folgt.)

Empfehlenswerte Ausflugsorte!

Unter dieser Überschrift veröffentlichen wir im Sommerhalbjahr Beschreibungen über lohnende Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Hoteliers und Gasthofbesitzer, welche Interesse daran haben, anschließend an die Beschreibung eine Anzeige aufzugeben, wollen sich sofort mit uns in Verbindung setzen

ten wir noch ein Plätzchen; nachdem alle „verkaut“ sind, kann die Fahrt beginnen. Der Wettergott scheint unser Empfinden und Hoffen zu verstehen, läßt Sonnenstrahlen die taufriichen Wiesen trocknen und den Teilnehmern der Dampferpartie durch den Wind Erfrischung zufächeln. Kurz: der Tag läßt sich gut an.

Rechts und links der Elbe grühen uns altbekannte Bilder: Badende beiderlei Geschlechts, groß und klein, jung und alt in und an der Elbe, ja sogar ganz nahe am Schiff tauchen die „Wasserratten“ auf. Links begleiten uns die Elbhöhen, während auf der rechten Seite das Häusermeer und das Geleitz gibt. Unterhalb der Waldschlochenbrauerei breiten sich Wiesen aus; hier wurde 1865 das erste deutsche Sängertag abgehalten. In rascher Fahrt teilt der Dampfer die Flut, führt uns am ersten Dresdner Wasserwerk, an den Albrechtsburgen, dem Schloß Elberg und dem Loßwitzer Wasserwerk, sowie dem Loßwitzer Winterhafen vorüber und nimmt an den Anlegestellen Loßwitz und Blasewitz weitere Ausflügler auf. Hotel Demnik wie auch der Schillergarten und das Dampfschiffhotel sei-

en als sehr empfehlenswerte Gaststätten erwähnt. Die Loßwitzer Höhen mit den in Laubwald verdeckten Villen und Sommerhäuschen laden zu einer kleinen Bergwanderung ein. Heute können wir sie nur grühen, vielleicht ist es einem späteren Ausflug vorbehalten, auch diese Höhen näher kennenzulernen. Von der Haltestelle Loßwitz aus kann man bei guter Witterung die bekannte Babstauer Vappel und den Wilsberg erblicken. In Stromrichtung wird der breite Schneeberg sichtbar. In kurzer Zeit wird Niederporitz und Laubegast erreicht. Kurz vor der Haltestelle Laubegast befindet sich unter einer Linde an der Fahrstraße das Caroline-Neuber-Denkmal mit der Inschrift: Neuber, die erste deutsche Schauspielerin, † 1760. Auf der West der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft herricht Sonntagstruhe. Jetzt tritt die Anhöhe links des Flusses zurück, rechts verlassen uns die hohen Häuser, die Gärten, und das Auge kann einen Blick in die Sächsische Schweiz tun. Aus weiter Ferne grühen der Pfaffenstein, der Bapst, der König- und der Villenstein und zum Schluß der Bärenstein. Wir erwidern ihren Gruß in der stillen Hoff-

nung, daß uns der Wettergott eine Wanderung in die schönste Gegend uneres Sachsenlandes noch in diesem Jahre gestatten möge. Mittlerweile haben wir die Haltestelle Hosterwitz erreicht. Ein altertümliches Kirchlein bietet einen feinsten Anblick in der Umgebung kleiner Häuser und Villen. Hosterwitz war der Lieblingsaufenthalt unseres C. M. v. Weber. Hier komponierte er den „Freischütz“, „Oberon“, „Euryanthe“ usw. In Gedanken verunken und von dem Anblick der reizvollen Umgebung gebannt, merken wir kaum, daß wir uns der Endstation nähern: „Billnig!“ ertönt es auf dem Schiff. Rasch verlassen wir den Dampfer, der uns in etwa 1 1/2 Stunden durch eine beliebte Landschaft geleitet hat.

Wollen wir uns das frühere königliche Schloß ansehen? Wir brauchen uns die Frage nicht lange durch den Kopf gehen zu lassen, denn die freundliche, nicht allzu warme Witterung gibt uns die Antwort: die günstige Witterung zu einem Spaziergang, einer kleinen Wanderung zu benutzen, und die Besichtigung des Schloßes und seiner herrlichen Anlagen auf einen weniger günstigen Tag zu verschieben. Darum halten wir uns nicht

lange auf, durchqueren den kleinen Ort, der an schönem Bergelände und herrlichen Waldungen gelegen ist und den Ausgangspunkt lohnender Wanderungen bildet. Nach einigen Rechts- und Linkswindungen des Weges gelangen wir in den romantischen Friedrichsgrund. Waren es bisher die Ausläufer der Großstadt, die uns in ihrer Lebhaftigkeit rechts und links der Elbe begleiteten, so ist es jetzt die ländliche Stille und Abgeschlossenheit, die uns in schattigen Wegen nicht verläßt. Ein prächtiger Promenadenweg führt uns an einem plätschernden Bach entlang. In kurzer Zeit erreichen wir das in Ausflüglerkreisen bestens bekannte Gasthaus zur Meixmühle, dessen herrliche Gartenanlagen und vorzüglicher Godelteich zum Verweilen einladen. Zwei Minuten oberhalb der Meixmühle befindet sich der von Ausflüglern nicht minder gern besuchte Gasthof zum Meix. In einem der beiden Gaststätten ruhen wir aus, genießen die Stille der Natur und rüsten uns auf die kleine Bergbesteigung, auf die „Eroberung des Vorberges.“

Vom Gehöft führt der Promenadenweg (Friedrich-August-Weg) aufwärts, am Gon-

Preiskermühle

Haltestelle der Kleinbahn Wildruff-Weißchen
Empfehlenswerte Einkehrstätte für Touristen, Familien, Schulen und Vereine, mit großem Sommergarten und Gesellschaftssaal. Tel. Weißchen 832.
Besitzer W. Richter.

Restaurant und Café Holze

Klingenberg-C., am Bahnhof
bringt den geehrten Ausflüglern u. Vereinen seine behaglichen Lokalitäten mit großer 150 Personen fassender Veranda in freundliche Erinnerung. Bäckerei u. Konditorei. Fernruf Amt Klingenberg Nr. 30. — Um gütigen Zuspruch bitten
Emil Holze und Frau.

Seerenteichwirtschaft

Derrlichte Lage im Grillenburg, Wald. Von Bahnh. Edle Krone auf schatt. Waldwegen in 40 Min. zu erreichen. Gorbelsfahrt, Wasser- u. Luftbad. Gute landl. Küche mit ein. Reichh. Telefon Amt Tharandt Nr. 13. G. Meißner.

FRAUENSTEIN

Commerzielle Ausflugsort
Interessante Burgruine
Zahlreiche, 40 km von Dresden, Sonntagstouristen, Tageskarte von Dresden u. umg. 650 m Höhe. Prof. Dr. Schöler
Empfehlenswerte Einkehrstätten:

Hotel zum Stern	Tel. Nr. 81
Hotel zum Löwen	Tel. Nr. 10
Hotel zum Bahnhof	Tel. Nr. 19
Börnerts Garten-Restaur.	Tel. Nr. 72
Schützenhaus	

Verstehe vorzügliche Veranda.

Gasthof u. Bahnhofswirtschaft Drexschendorf

„Gasthof zum Zollhaus“, Hermsdorf (Erzgebirge) 700 Meter über N. R. 30 Betten. — Vereinszimmer. — Autogarage. Fernruf: Hermsdorf Erzg. Nr. 2.

delteich vorüber bis zur Wegeteilung. Links gelangen wir nach Jäschendorf, das ist aber nicht unser Ziel, wir gehen deshalb Gerdeaus. Nach etwa 20 Minuten kreuzen wir eine Fahrstraße und gelangen unter dem Schutze hoher Bäume auf den Gipfel des Vorsberges. Hier machen wir es uns recht bequem, erholen uns von der kleinen Wanderung, die sicherlich keine allzu große Anstrengung für die Teilnehmer brachte. Der Vorsberg gehört nächst dem Leichenberg zu den hervorragenden Aussichtspunkten der näheren Umgebung von Dresden. Kann man doch vom Aussichtsgipfel des Vorsberges nicht weniger als 10 Städte, 274 Dörfer, 187 Berge, 8 Schlösser und sogar eine Festung erblicken. Ist die Witterung günstig, so kann man ein Bild in sich aufnehmen, das die Städte Dresden, Pirna, Dohna, Frauenstein, die Tanne von Stolpen, Großenhain, Radeberg und Oschatz mit dem Roßberg und die Berge der Sächsisch-Böhmischen Schweiz in malerischer Pracht enthält. Stundenlanges Verweilen dort oben auf dem Vorsberg wirkt erfrischend und stärkend, auf die Nerven beruhigend.

Den Abstieg können wir über Dorf Vorsberg—Ruine nach Billnig ausfahren oder über den Jagdweg, die Ruine nach Billnig gelangen. Kurz vor Friedrich August ließ die künftliche Ruine 1708 in Gestalt eines wohl-erhaltenen Burgberges errichten. An der westlichen Ecke der Ruine (Erker) führt der Fußweg im Jäsch den Weg bergab zur

HOTEL WETTIN, am Bahnhof Hermsdorf-Rehefeld.

Sommer- und Winterbetrieb. Erstkl. Verpflegung. 15 Betten. Autogarage.
Fernruf: Hermsdorf Erzg. Nr. 3.

GASTHOF FRIEDERSDORF

Küche und Keller vom Besten. Vereinszimmer. — Saal.

Hotel Demnik, Loßwitz

Freitags und Sonntags nachmittags Freisongert. Neben große Kaffeebar.
Große Gesellschaftsräume, Vereinszimmer, Reiselbahn, großer schattiger Garten. Sämtliche Räume sind vollständig neu eingerichtet.
Franz Rudmann u. Frau, früher Hotel Sachsenhof.

Hotel Burgberg Loßwitz

Vorzügliches Speisehaus / Herrliche Mundzernicht Fremdenzimmer / Bspallegebahn Gesellschaftssaal / Angenehme Gasträume
Jeden Mittwoch und Sonntag: Kändler-Konzert.

Keppmühle

Idyllisch im Reviergrund gelegen
Mit Dampfschiff und Straßenbahn (Linie 18) von Hosterwitz bequem zu erreichen
Fernsprecher: Billnig 2

Grossgraupe, Gasthof Erbgericht,

bei Billnig. / Schöner Garten. Herrlicher Rund- blick. Musikpiel-Viano. Gute Verpflegung. Eigene Landwirtschaft. Ballsaal kostenlos allen Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen. — Telefon: Amt Billnig Nr. 123. Rud. Birget, Besitzer.

Bergrestaurant Cossebaude

Schönster Ausflugsort, hält sich den weiten Aus- flüglern und Vereinen bestens empfohlen. Großer schattiger Garten mit Regelpfad. Jeden Sonntag feiner Ball.
M. verno, Betriebswirts.

Tagesausflüge

Kostspielige Sommerreisen sind nicht jeder- manns Sache. Und wenn man auch gern mal weit, weit nach Nord oder Süd möchte, der liebe Geldbeutel requiriert viel sanfter Gewalt die mancherlei Reise wünsche. Auch das kommt vor, daß wohl das nötige „Moo“ zur Stelle ist, daß es aber schlechterdings an Zeit fehlt.

Waldschänke Hellaerau

Neu eingerichtet. Neue Verpflegung.
Auf der Tanzbühle unter schattigen Bäumen
Jeden Sonntag Tanz
Zwei Verbandstafeln.
Prächtiges Ziel für Wanderer.
Auf 19 846. Straßenbahnlinie 7.

Gasthof Hühndorf

Kuhrender Ausflug für Vereine und Gesellschaften. Schöner Saal. — Gute und preiswerte Speisen und Getränke. — Essentielle Fernsprecherstelle.

Forellenschänke

bei Langebrück
Das herrliche Walddiyll // Weg gelb mark. 45 Min. / Täglich frische Forellen. / Fernsprecher Radeberg 2992

Gasthof Schloßschänke, Moritzburg

früh. Au bon marche
Direkt am Schloß.
Erstkl. Haus. — Fremdenzimmer (mit Pension). Saal und Vereinszimmer. Küche und Keller besten Rufes.
Garage. — Ruf 11. — Ausspannung.

Schiebocksmühle im Prinzachtal.

Romantisch gelegener Ausflugsort.
1. Std. v. Gauenitz, 1 Std. v. Niederwartha.
Saal für Vereine.
Schattiger Lindengarten.

Gasthof Rolltschen.

Inh. Kurt Reichner
direkt am Bahnhof Müllig-Neißchen und am neuerrichteten sehenswerten Kalkwerk. Gute Küche. — Vorzügliche Getränke. — Eigene Fleischerei.
Ausgangspunkt und Endstation für Wande- rungen durch das romantische Triebischtal und die wundervolle Grabentour.

Ran, wie auch immer, man muß sich eben trösten, daß es auch in der Nähe alles mögliche Gute gibt. Also Tagesausflüge!

Erkenntlich ist's, was man an einem ein- zigen Tage alles sehen und erleben kann. Ein Stückchen Fahrt mit dem Hummelwagen, und dann hinein in den lauschigen, kirchen- stillen Wald! Oder auf leichtschwingtem Rade in aller Morgenröthe auf und davon... Wie bald hat man der Strahlen quetschende Enge hinter sich und atmet freiere, reinere Luft! Schütters Klappen nicht zu vergessen, auf denen es zwar langsam, aber hübsch sicher und gemächlich vorwärts geht, ohne daß man an Fahrpläne und Fahrwege gebunden ist. Am angenehmsten ist's wohl, wenn sich eine nette Gesellschaft zusammenfindet.

Humor, der gegenseitig ansteht, macht einen solchen Ausflug erst recht nett. Und wenn's ein bißchen regnet, oder ein bißchen viel Staub geschicht werden muß, nun, dann hilft ein ordentliches Fröhlichsein mehr als alles Schimpfen. Die Hauptfrage soll doch sein, daß der arme Gewohnheitsmensch auf einige Stunden aus seinem Einerlei herausgerissen wird. In der Abwechslung muß das Ver- gnügen liegen.

Und die Natur der näheren und weiteren Umgebung hat wirklich viel Anregendes. Man muß sie nur ohne Voreiligkeit und ohne Vorurteile genießen und nicht unnötige Vergleiche mit Gegenden anstellen, die vielleicht noch mehr Schönheiten bieten. Das Vergnügen, das der Philosoph Leibnitz gesagt, entspringt aus vie- len unmerklichen harmonischen Eindrücken und Vorstellungen. Das poht schließlich auch auf die Ausflüge. Sie können unter Umstän-

Rehbockschänke b. Meissen

oberhalb Siebenbrunn gelegen, abseits der Straße am bewaldeten Berghang mit wundervollem Blick auf die Elbe. Schöne Kolonnaden und Garten. Bekannt durch gute Küche und Getränke, eigene Fleischschlächtere. Herrlicher Ausflugsort zwischen Meissen und Dampfschiffstation Sachsenberg. Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen.
Curt Meinig.

Gebhardt Weinshank „Stadtparkhöhe“ Meissen.

Klassische Weinshänke, erb. im 18. Jahrhnd. eigene Weinberge u. Kelterei. Billige Preise. Künstlerisch erleucht. Terrassengarten. Stim- mungslokal. Pfauen, Affen, Kleintier-Zoologie.

Bingenz Richter

Interessantestes Lokal von Meissen.
Eig. Weinbrennerei, Erdaut 1828, Kellerräume.

Lugturn

Familien-Restaurant
Fernsprecher Nr. 2816
Schönes, lautes und herrliches Restaurant. Garliche Küche und Musik. Ausflugsort. Ausspannung. Fernruf: Meissen 2816.

Lochmühle Liebthaler Grund

— Eine seltene Naturschönheit. —
Von Billnig 2 Stund., Pirna 1 Stunde, Bahn- hof: Loßwitz 15 Minuten. Radfahrer-Station, Schulen. Freiermähigung. Telefon: Loßwitz 85.

Lugschenke auf der Höhe

Herrliche Aussicht auf den Elbtal und der Sächsischen Schweiz. Ausflugsort. Ausspannung. Fernruf: Meissen 2816. Der Herr Schwanke bestens empfohlen. Fernruf: Meissen 2816. Der Herr Schwanke.

Bahnhof und Restaurant Weesenstein.

Herrl. Ausflugsort im Mülligtal, schatt. Garten, Gesell- schaftszimmer, saub. Uebernachtung. Sommerfrische. gar- tenc. Bier, gute preiswerte Verpflegung.
Tel. Weesenstein 23. Max Kodel und Frau

Gedankenspäne

Langeweile haben deutet auf Mangel an Phantasie.
Ofteres Wetter kann jeden Murrkopf los- stimmen; erst ein Regenbogen beweist, ob ein Sonnenchein in der Seele hat.
Der Wert eines Charakters resultiert aus der Summe seiner Ueberwindungen.
Wer einen Gegenstand erschöpfend darstell- erschöpft noch, bevor er am Ende ist, die Zuhörer. Es hat niemand Verlangen nach der ganzen Brunnens, wenn er durstig am Lebens- wege einen Trunk Wasser haben möchte.
Ein nicht richtig gepackter und geschmack- loser Torte nicht den Mann auf dem Markt schlapp. So auch die Schicksalskraft: man muß sie leicht und richtig zu tragen wissen.
Der arme Arm ist der reiche Armellose.

Seit 1825 100 Jahren 1925
sind Roettigs Augengläser Qualitätsware.
Optiker Gebrüder Roettig Dresden-A., Prager Straße 23

Bruchleidende

finden eine Befreiung sowie Heilung, wenn alle nur das

CSK-Bruchband

ohne Feder, ohne Schenkelriemen tragen, reibt, rutscht und drückt nicht, hält jeden Bruch sicher zurück. Spezialist für sämtliche Bandagen, wie Leisten, Schenkel-, Hoden-, Nabelbrüche, Geradenhalter, Leibbinden, Korsetts und Plattfuß-einlagen. Herzlich anerkannt. Je zeitiger Sie kommen, um so schneller Heilung. Sprechzeit: Täglich von 1-7 Uhr abends. Sonntags von 10-2 Uhr.

Carl Skovronski

prakt. Bandagist und Orthopäde.
Dresden-N., Rosenstraße 50, IV., Mitte.

Achtung!

Die einzig richtige Hilfe für leidende Füße sind Hoffmanns Senk- und Knickfuß-Einlagen

"Fuß-Heil"

Geheilig geschützte Nr. 887 586.

Arztlich empfohlen!

Für Herren, Damen und Kinder werden sämtliche Einlagen nach Maß angefertigt und auf das sorgfältigste ausgeführt.

Keine Metall-Einlage,

daher äußerst leicht und sofort angenehm im Tragen.

Beste Hilfe bei Kindern gegen Knickfüße und X-Beine!

Sie haben nur beim Allein-Berfertiger:

Hermann Hoffmann,
Dresden-A., Moritzstraße 14.

Anerkennungen und Dankschreiben von privater und ärztlicher Seite liegen zur gefl. Einsicht aus.



Schlösser & Kretschmar

DRESDEN - A.

Georgplatz 8 — — Telefon 19289

33333 Zahnkranke

empfehlen meine Praxis der schonenden Behandlung, und mäßigen Preise wegen.

Zähne von 2 Mark an

u. Plomben von 2 Mark an

auschl. Platte, ebenso Umarbeiten pro Zahn 1 M. Reparatur zerbroch. Gebisse 2 M. sofort.

Auf diesen Zahnersatz 10 Jahre Garantie, das heißt, jede Reparatur in dieser Zeit kostenlos.

Zahnziehen in örtlich. Betäubung od. Narkose.

Plattenloser Ersatz — Goldkronen

Teilzahlung von 1 M. an pro Woche.

Kleine Anzahlung! Beratung kostenlos!

Zahnpraxis Flach, Dresden

Amalienstraße 3, am Pirnaischen Platz.

früher auch Bautzner Straße früher

Sprechzeit 8-6. Sonntag 10-12 Uhr.

Fernruf 29 807.

Kostenloser Wohnungstausch



Landrad

Dresden, Stephanienplatz 4

Fernspr. 32018 Fil.: Dr.-Kl.-Zachachwitz

MOEBELTRANSPORT

SPEDITION-LAGERUNG

Erste Genossenschafts-Brauerei Dresden

Interessengemeinschaft mit der
Schwerter-Brauerei A.-G. Meissen

**Hervorragende helle und dunkle Biere nach Pilsner
und Kulmbacher Art**

Benno Theuerkauf

Freital-Potsch. i./Sa.

Papierwarenfabrik

Papiergroßhandlung

Packungen aller Art für die Chemische und die
Nahrungsmittel-Fabrikation

Tüten u. Beutel mit und ohne Aufdruck, gefüttert,
in allen Größen und für alle Zwecke

Zigarettenbeutel-, Zigarrenbeutel-Massenaufgaben

Generalvertretung für den **Albert Pietsky, Buchdruckerei, Niedersiedlitz**
Dresden-Pirnaer Bezirk:

Züfle u. Spitzen
Bunte Besätze
Behänge u. Franzen
Zrefien u. Knöpfe
Cartensen
Dresden-N.,
Pilsnitzer Straße 5.

Inlett

Kaufen ist verträglich
sachlich Ein gutes Inlett
muß echt feinschrot
haben leicht und was
die Hauptfrage ist,
lediglich sein und
bleiben. Nicht jedes
Inlett erfüllt diese
Eigenschaft. Wer
daher vor Schaden
bewahrt sein will,
schreibe um Muster
oder komme selbst
zum Fachmann!

Schneider
DRESDEN
17 Am See 17

Dresden - A.



Pianos, Fingel.
Verkauf — Miete billig,
Stimmen, Reparaturen.
E. Franke, Dresden,
Mühlsteinstr. 1
Fernspr. 29873.

Veränderte
Verkäufe
Verzinsungen
Miete
Seltmanns-Compagnie
Dresden, Frühlsdorfstr. 51,
Fernruf 39984



Dresden, nahe am Postplatz
und am See.



Patente-Muster
Zeichen
Auskünfte
Dresden, Schloßstr. 2

Sollte gebrauchte, neue,
kruzenartige, moderne
Pianos wert Dresden
Zöllnerstr. 39, Sächmann

Franz Elström

Dresden-Alstadt

Große Zwingerstraße 22

Fernsprecher 21220, 45095

Spezial-Geschäft für Lacke und Farben

Nur erstklassige Fabrikate
Reelle fachm. Bedienung



Wagner-Glaser (80%) Silber kompl. Besteckkasten, ff. Geschenkartikel,
Herbste Jubilate zu wirt. billigen Preisen beim Fachmann,
Kunst- und Hobelwerkerei W. Grundig
Dresden-Neustadt, Köhnlitzgasse, Nähe Heinrichstr. Geogr. 1870

Sämtl. Souinger Stahlwaren vom einfachsten bis zum feinsten.

Waagenfabrik Järschel & Co. G.m.b.H.

Dresden-N. 23, Heidestraße 31

Dezimal- und Tafelwaagen — Fahrbare Kippmuldenwaagen
Laufgewicht- und Fuhrwerkswaagen

Fachgemäße Erledigung von Reparaturen

durch tüchtige Monteure

Fernsprecher 11798



Korbmöbel, Korbwaren

Kinderwagen Große Auswahl!
Billigste Preise!

H. W. Habenicht Nachf.

Dresden-N., Bauhner Straße 32

Einige tüchtige, gewissenhafte

Akzidenz- und Anzeigensetzer

zum baldigen Eintritt gesucht!

Ausbildungs-Geborgenheit zum

Linotype-Maschinensetzer!

Graphische Werkstätten

Cl. Landgraf Nachf. W. Stolle

Freital-P. bei Dresden, Gutenbergstr. 3-6

Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Dresden zur Kenntnisnahme, daß Unterzeichneter sich
Dürerstraße 2, II. Stg., am Goldschmied
als

Heilkundiger

niederzulegen hat. Spez. Behandlung Elektro-
Homöopathie komb. mit Heilerde aus dem Harz,
Bauchspeicheldrüse, Augenheilkunde, Uterin-
Leiden.

Behandlung mit nachweisbarem Erfolg
Rheuma, Gicht, Jochsch., Nerven-, Krebs-, Unter-
leiden, sowie alle Frauenkrankheiten usw. —
Sprechzeit außer Sonn- und Montags vormittags
8 bis 12 Uhr, nachmittags 4 bis 7 Uhr. Haus-
besuche werden sehr gern ausgeführt.

Um gütige Unterstützung bittet ergebenst

Walter Zint

Heilkundiger und Elektro-Homöopath

Dresden, Dürerstraße 2, II. Stg., am Goldschmied,
Kulmbacher Bedienung zugesichert. Mäßige Preise.



Wer seinen Gästen etwas
wirklich Gutes vorsetzen will
kann nur **Müller-Liköre** kaufen.

Der Burgward
Windberg Gold
Rotkopf Börge
Jochhöf Schloßbitter

und meine vielen anderen Edel-Liköre erfreuen
den verdienstlichsten Feinschmecker. Versand überall-
hin. Verlangen Sie Preisliste auch über mein
reichhaltiges Lager von

Weißwein, Rotwein,
Süß- und Medizinalwein

Verkauf aller Sorten in Flaschen und ausgemessen.

Albert Müller

Beleggroßhandel Likörfabrikation

Wein-Probier-Stube

Freital, am Bahnhof Potschappel Tel. 202

Günstiges Angebot! Drehbänke, Fräs-, Hobel- u. Schleifmasch., Bandsägen Fräs-, Langloch-, Rad- u. Dicktenhobelmaschinen

einfach und komb.,
sowie alle anderen Maschinen und Werkzeuge,
neu und gebraucht.

Liefert zu äußerst günstigen Preisen

Maschinenfreund

Dresden-N., Förstereistraße 52. — Tel. 15857.

Billige Bausteine

Mauerwerkstein, Grundstücke, Rohsteine,
Steinbearbeitungen für Sieblungsbauten
liefert aus eigenen Gruben mit
Gleisanschüssen

G. Frommberg Müller Nachf. A.G.

(früher G. F. Röster),

Dresden, Hamburger Straße 35 b.

— Telefon 20720. —



Jalousien

in allen Konstruktionen

Rolläden

in Holz und Weißblech

Rollwände, Holzrollen,
Büromöbel, Rolläden.

Sämtl. Reparaturen billigst

Verkauf v. Reparatur-Material

Hans Konold, Dresden-N. 1

Königsstr. 7 — Fernspr. 13490

früher Franz Leopold & Co.



Fahrräder

gibt es für Sie nur die Wahl

der ersten deutschen Marke!

haenel - Phänomen - Schladitz

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung oder bei
Barzahlung mit Rabatt.

Arthur Fünfsück

Verkauf: Dresden-A., Wallstraße 23,
Reparaturwerkstatt.

Drittes Blatt

Sonnabend, den 15. August 1925

Merktblätter zum Aufwertungsgefeß

I.

Bearbeitet von Dr. Christianen-Charlottenburg, Sachverständiger für die Aufwertung, und Dr. jur. W. Stern-Charlottenburg, Rechtsanwalt an den Landgerichten I, II und III Berlin.

Wann ist der Aufwertungsbeitrag fällig?

1. Er ist am 1. Januar 1932 fällig. (§ 25.)
2. Der Aufwertungsbeitrag kann jedoch nicht den fälligen Zinsen drei Monate nach Kündigung schon vorher bezahlt werden.
3. Erfordert es die wirtschaftliche Lage des Eigentümers oder des Schuldners, so kann die Aufwertungsstelle bestimmen, daß der Aufwertungsbeitrag in Teilbeträgen zu zahlen ist, jedoch spätestens bis zum 1. Januar 1933 und frühestens vom 1. Januar 1930 ab. In diesem Falle sind vom 1. Januar 1932 ab erhöhte Zinsen zu zahlen. (§ 26.) Der Antrag ist bis zum 1. Januar 1927 zu stellen.
4. Soweit die wirtschaftliche Lage des Gläubigers es dringend erfordert und der Aufwertungsbeitrag hierdurch keine erhebliche Erschwerung seiner wirtschaftlichen Lage erleidet, kann die Aufwertungsstelle anordnen, daß der Aufwertungsbeitrag ganz oder teilweise abzüglich eines angemessenen Betrages für Zinseszinsen vorzeitig zu leisten ist, jedoch nicht mehr als 10 v. H. des Aufwertungsbeitrages und nicht mehr als 1000 Rentenmark jährlich. Der Antrag ist bis zum 1. April 1926 zu stellen.

Wie hoch ist der Aufwertungsbeitrag zu verzinsen?

1. Für die vergangene Zeit sind keine Zinsen zu zahlen.
2. Die Zinsen betragen: vom 1. Januar 1925 ab 12%, vom 1. Juli 1925 ab 2 1/2%, vom 1. Januar 1926 ab 3%, vom 1. Juni 1928 ab 5%.

II. Grundschulden, Pfandschulden und Realitäten.

1. Die Bestimmungen für die Hypotheken gemäß dem Abschnitt I finden entsprechende Anwendungen.
2. Wiederkehrende Leistungen, die auf Grund einer Rentenschuld oder einer Realofferte geschuldet werden, sind im Jahre 1925 mit 40 vom Hundert, vom 1. Januar 1926 ab mit 60 vom Hundert und vom 1. Januar 1928 ab in voller Höhe des Aufwertungsbeitrages der Jahresleistung zu bewirken. Rückständige Leistungen gelten als erloschen.

III. Industrieobligationen.

- Wie hoch werden Industrieobligationen und dergleichen aufgewertet?
1. Alle Industrieobligationen und dergl. werden auf 15 vom Hundert des Goldmarkbeitrages aufgewertet. (§ 33.) Als Goldmarkbeitrag gilt der Nennbetrag, wenn sie vor dem 1. Januar 1918 ausgegeben worden sind, sonst der Nennbetrag umgerechnet nach Maßgabe der Aufwertungsstelle im Gesetz.
- Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Schuldners zur Abwendung einer großen Unbilligkeit kann der Aufwertungsbeitrag auf Antrag, der bis zum 1. April 1926 gestellt sein muß, herabgesetzt werden.

2. Außerdem erhalten diejenigen, welche ihre Schuldverschreibungen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben und bis zur Anmeldung Gläubiger geblieben sind (Altbesitzer), einen Anspruch auf Beteiligung am Reingewinn und Dividendenanteil in Form eines Genussrechts zum Nennbetrag von 10% des Goldmarkbeitrages der Schuldverschreibungen.

Aufwertung trotz Rückzahlung (Rückwirkung).

1. Hat der Gläubiger sich bei Annahme der Leistung seine Rechte vorbehalten, so wird aufgewertet.
2. Dagegen wird nicht aufgewertet, wenn die Schuldverschreibung nach in den Händen des Gläubigers oder seiner Bank ist. Dabei ist unerheblich, ob Abrechnung bzw. Hinterlegung zugunsten des Gläubigers stattgefunden hat.

Rückzahlung, Verzinsung, Kündigung.

Hier gelten die Bestimmungen für die Hypotheken, mit der Ausnahme, daß der Schuldner nicht gezwungen werden kann, vorzeitig zu leisten. (§ 36.)

Was ist über das Genussrecht zu sagen? Das Genussrecht kann entweder in Form eines Genusscheines oder durch eine Zusage auf Wertung der Obligation oder durch Vorabfindung oder durch Zahlung des Nennbetrages erfolgen.

2. Der Schuldner ist verpflichtet, durch Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger und in den anderen für die Veröffentlichung des Schuldners bestimmten Blättern bis spätestens zum 30. September die Altbesitzer aufzufordern, binnen einem Monat an einer bestimmten Stelle ihre Ansprüche anzumelden.

3. Werden die Ansprüche anerkannt, so gewährt das Genussrecht einen Anspruch auf Beteiligung am Gewinn und an der Liquidation und zwar in folgender Weise:

Am Gewinn: Nach Ausschüttung von 6% Dividende müssen für jedes weitere Prozent Dividende 2% für die Genussrechte bereitgestellt werden, im Gesamtbetrag bis zu 6%. Verteilt also die Gesellschaft 9%, so entfallen auf die Genussrechte $(9 - 6) \cdot 2 = 6\%$. Aus diesen 6% sind die Genussrechte zum ursprünglichen Zinssatz der Obligationen jedoch nicht mit mehr als 5% zu verzinsen und der Rest zur Tilgung zu verwenden.

An der Liquidation: Soweit die Genusscheine noch nicht getilgt sind, nehmen sie an der Liquidation teil und zwar in derselben Weise wie am Gewinn, jedoch bis zur Höhe ihres Nennwertes. Erhalten also die Aktionäre 40%, so erhalten die Genussrechtinhaber $(40 - 6) \cdot 2 = 68\%$.

4. Für die als Altbesitzer anerkannten Gläubiger wird ein Vertreter bestellt, der darüber zu wachen hat, daß die Rechte der Altbesitzer nicht verletzt werden.

5. Auch die einzigen Gläubiger erhalten ein Genussrecht, die sonst Altbesitzer gewesen wären, aber nach dem 13. Februar 1924 ausgezahlt worden sind. Sie müssen sich auf die Bekanntmachung unter 2 melden.

IV. Pfandbriefe und verwandte Schuldverschreibungen.

1. Ansprüche aus Pfandbriefen werden in der Weise aufgewertet, daß die Teilungsmasse gleichmäßig unter die Gläubiger im Verhältnis der Goldmarkbeiträge ihrer Ansprüche verteilt wird.

Hierbei ist es unerheblich, ob den Gläubigern an der Deckung ein Pfandrecht oder ein Recht auf vorzugsweise Befriedigung im Konkurs zusteht. (§ 44.)

2. Die Rückwirkung ist hier genau so geregelt, wie bei den Industrieobligationen: also auch Aufwertung bei Vorbehalt der Rechte und wenn die Schuldverschreibungen noch nicht an den Schuldner ausgeliefert worden sind.

3. Alles andere ist den Ausführungsbestimmungen überlassen worden.

V. Schuldverschreibungen der Genossenschaften des öffentlichen Rechts und verwandten Körperschaften als Unternehmer wirtschaftlicher Betriebe.

Diese Schuldverschreibungen werden nicht wie die öffentlichen Anleihen behandelt, sondern im großen und ganzen

bezüglich Herabsetzung der Aufwertung, Vorbehalt der Rechte, Kündigung und Auslösung, und Rückzahlung, Verzinsung und Tilgung, wie die Industrieobligationen, nur mit dem Unterschied, daß hier kein Genussrecht gegeben wird. Es bleibt also bei einer Aufwertung von 15%.

VI. Sparkassenguthaben.

1. Die Sparkassenguthaben werden in der Weise aufgewertet, daß die Teilungsmasse von einem Treuhänder unter die Gläubiger verteilt wird. (§ 55 ff.) Doch soll der Betrag, der zur Verteilung kommt, möglichst aber dem Aufwertungsbeitrag entsprechen, der sich für die Anleihen des Schuldners oder seines Garanten ergibt. Das heißt mit anderen Worten, daß der Betrag noch höher sein soll, wenn die Obligationen der betreffenden Stadt über 12 1/2% aufgewertet werden.

2. Aufgewertet wird der Goldmarkbetrag, d. h. also Einzahlungen bis 1917 der Nennwert, nachher dieser umgerechnet nach dem Aufwertungsbeizug des Gesetzes.

3. Den Landesbehörden sind hier eine sehr große Menge von Befugnissen überlassen.

Brautzeit

Du Ring an meinem Finger,
Du goldnes Ringlein,
Ich drück' dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herz mein.

Chamisso.

Mögen manche Verse von Chamisso altmodisch und sentimental gehalten werden, dieser eine wird immer frisch und wahr bleiben, und jede liebende Braut wird ihn mit der gleichen Innigkeit empfinden. Der glatte, goldene Ring oder der heutige, in moderne Form gebrachte Verlobungsring ist der Inbegriff aller Glückseligkeit, und von dem Augenblick an, wo man ihn am Finger fühlt, beginnt wohl für jeden Menschen die schönste Zeit des Lebens, die Brautzeit. Wohl sind Kindheit und Jugend glückliche und sorglose Zeiten, aber das weiß man erst viel, viel später, wenn sie längst vorbei sind. Die Brautzeit hingegen, auf die doch fast ausnahmslos jedes Mädchen mehr oder minder sehnsüchtig wartet, ist die Erfüllung heißer Wünsche und lieblicher Träume, und wird darum viel, viel tiefer empfunden, als alles Vorangegangene, und nicht nur allein von der Braut, gewiß nicht minder auch vom

Brautigam. Der hässliche Brautigam überschüttet seine Liebste mit Beweisen seiner aufrichtigen Liebe, und seine Aufmerksamkeit finden ein hohes Echo in ihrem Herzen. Sie erzählen sich Dinge, die nächsten Menschen oftmals gar kindisch erscheinen und deren Spott herausfordern. Aber glückliche Brautpaare darf man nicht mit gewöhnlichem Maßstab messen, sie bewegen sich in höheren Regionen und sind gänzlich unempfindlich für die Realitäten dieser Welt. — Brautzeit ist und soll aber auch Prüfungszeit sein. Während dieser Epoche ist den beiden Menschen beste Gelegenheit gegeben, sich gegenseitig auf ihre Engseligkeit zu prüfen. Wenn sie aber vernünftig sind, und es gilt — Gott Lob! — auch deren viele, werden sie gar nicht die Eigenschaften von Enkeln miteinander suchen, sondern ihren menschlichen Wert zu ergründen trachten. Sie werden Fehler und Schwächen an dem anderen geliebten Menschen entdecken, und diese menschlichen Eigenschaften zu verstehen und zu verzeihen suchen. Das ist erst wahre Liebe, die sich auch in der Ehe immer bewähren wird, und die grundverschieden ist von schnell aufflammender und ebenso schnell verflüchtender Leidenschaft, die vielleicht, und das mag nicht selten vorkommen, schon während der Brautzeit abkühlt. Aber auch alle ihre gegenseitigen Vorzüge offenbaren sich immer mehr und erfüllen sie mit Freude und Bemühtung, und eins sucht es dem anderen nachzutun und sich im Guten zu vervollkommen. Für die Braut gilt es nun auch, sich ernstlich alle ihr noch mangelnden hausfrauähnlichen Kenntnisse anzueignen, und vor allem die Lieblingsgerichte des Auserwählten foch zu lernen, denn der Weg zum Herzen des Mannes geht bekanntlich durch den Magen, und ihre Kochkunst kann dazu beitragen, ihr seine Liebe zu erhalten. Auch die Wäsche muß sie selbständig bewältigen lernen, wie überhaupt alles, was bisher unter Aufsicht oder wenigstens Assistenz der Mutter geschah, besonders, wenn sie nach der Verheiratung nicht am gleichen Orte bleibt, und dann ganz auf sich allein angewiesen ist. Aber nicht nur die Braut, auch der Brautigam hat nun Pflichten und muß sehr oft seine Junggesellenanwohnheiten ändern. Und wenn er sieht, daß seine Braut hausfrauähnliche Talente hat und ihm ein angenehmes Heim zu bereiten versteht, wird ihm das gar nicht schwer fallen. Brautzeit ist Prüfungszeit, und jeder sehe, daß er die Prüfung bestehe.

Bermischtes

Der beherrschte Säuer. Kammerjäger Michael Bohner, der für vier Monate an die Wiener Hofoper und das dortige Kartheater verpflichtet wurde, ist gegenwärtig der beherrschte festsitzende Opernsänger der Welt. Bohner erhält neben seinem täglichen Auftrittsgehonorar von 1000 Mark noch ein Extrahonorar für jede Vorstellung in der Höhe von 1000 Dollar. Dieses Extrahonorar wird von einem Konsortium von Wiener kunstsinnigen Finanzgäulen gezahlt, das sich eigens gebildet hat, um Bohners Ennagende für Wien durchzuführen. Bohner erhält in der Metropolitan nur 1000 Dollar pro Abend.

Die Geschichte des Streichholzes

In der Wästra Trägersgatan, einer schmalen Seitengasse im Herzen Stockholms, welche hinter den Parkanlagen des Kungsträdgården von der Oper zur Nordiska Kompaniet führt, liegt linker Hand ein langgezogenes, dreistöckiges Haus. Räucherkerzen und anspruchlos dekoriert es die Straße und erinnert in seinem Aussehen an jene Tappe von Jinsbüchern, wie sie jede Großstadt in ihrem Zentrum zu Dutzenden aufzuweisen hat. Kein großartiges Portal und kein dorostehender florierender Diener stehen den Blick des Vorbeigehenden auf sich und nur ein kleines, am Hausort diskret angebrachtes Schild: „Svenska Ländhögskolelaboratoriet“ weist darauf hin, daß sich hinter diesen Mauern eine Großmacht aller fünf Weltteile, der schwedische Zündhölzchenhersteller, befindet.

Der schwedische Zündhölzchenhersteller — oder auch nur das Bestehen eines solchen — dürfte dem großen Publikum kaum bekannt sein. Und wenn auch die Bezeichnung „Zündhölzchen“ von „swastich“ oder „swastika“ schon längst zu jenem fundus instructus an ausländischen Worten und Ausdrücken, welche oftmals die einzigen Bezeichnungen des betreffenden Philologen zu der in Frage stehenden Fremdsprache bilden, gehört, so ist es den meisten doch eine unbekannt Tatsache, daß der weitaus überwiegende Teil aller jener Zündhölzchen, welche unter den verschiedensten Etiketten in Ostafrika und Amerika, in Indien und Australien, in Mitteleuropa und in China täglich produziert und konsumiert werden, von ein und derselben schwedischen Fabrik in ihrer Entstehung und Verteilung dirigiert werden.

Die Ahnen des Zündhölzchens reichen nicht weit in die Vergangenheit zurück. Im Jahre 1827, also vor kaum hundert Jahren, war es, daß der englische Apotheker John Walkers die ersten selbsthergestellten und -hergestellten Zündhölzchen — fünf Millimeter lange Hölzer mit einem Kopf aus Schwefelantimon, Kalk, Gummi und Stärke — die sogenannten friction lights, vor den Augen seiner staunenden Landsleute zu kurzer Pracht und Herrlichkeit entfaltete. Sie waren ein Anfangsprodukt, mit allen jenen Mängeln behaftet, die einem Anfangsprodukt eigen sind. Ueber Frankreich kamen sie nach Deutschland, machten hier in den Laboratorien der berühmten österreichischen Zündhölzchenpioniere J. Siegel,

Preschl und v. Kömer eine kleine Metamorphose durch und traten bald darauf unter der Bezeichnung „Phosphorzünder“ wieder an die Öffentlichkeit: der Schwefel war durch den leichter entzündbaren Phosphor ersetzt worden. Zwei Momente waren es, die den Phosphorzünder zum Vertrieb auf dem Weltmarkt als Massenartikel ausschalteten: die außerordentliche Gefahr der Selbstentzündung und die Krankheiten, von welchen die mit der Herstellung der Zündhölzchen beschäftigten Arbeiter befallen wurden. Es ergab sich demnach das Problem, ein Zündhölzchen herzustellen, welchem diese beiden Mängel nicht anhaften.

Die Aufstellung des Problems war der erste Schritt zu dessen Lösung. Am 30. Oktober 1844 erhielt der damalige Professor an der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm O. E. Pasche das Patent auf eine von ihm gemachte Erfindung, die, wie die meisten großen Erfindungen, ebenso einfach wie genial war: durch Entfernung des Phosphors aus dem Zündhölzchen und Übertragung desselben auf eine separate Reibfläche, wurde die Gefahr der Selbstentzündung ausgeschlossen und der Grundstein zum „Säkerhet zündhögskola“, dem „Sicherheitszündhölzchen ohne Schwefel und Phosphor“, gelegt. Das Problem war gelöst. Seine Lösung hatte auf dem Gebiete der Zündhölzchenherstellung geradezu revolutionäre Wirkung. Sie brachte Schweden die Hegemonie über die noch junge Zündhölzchenindustrie, und gab ihm den Schlüssel, welcher ihm den Zugang zu den Märkten der Welt eröffnete und seinen Namen für alle Zeiten mit dem Begriff des Zündhölzchens verbanden sollte.

1855 entstand in Jönköping die erste, von den Gebrüdern Lundström gegründete Fabrik, welche nach Pasches System arbeitete. Der Name Lundström ist außerhalb der schwedischen Grenzen unbekannt. Der Name Jönköping jedoch, der Wiege des schwedischen Zündhölzchens, ist zu Ehren gekommen und hat gleichzeitig mit diesem seinen Siegeslauf um die Welt ausgeführt. Lundströms Fabrik ist die Keimzelle der schwedischen Zündhölzchenindustrie, sie ist gleichzeitig die Keimzelle des heutigen weltumfassenden Trusts. Die Erfolge, welche die Brüder Lundström erzielten, hatten die Wirkung, daß rings im Lande Zündhölzchenfabriken wie Pilze aus der Erde schossen. Das Gründeten von Zündhölzchenfabriken war die große Mode, es verdrängte Ansehen und Reichtum in kurzer Zeit und gab es in Schweden keinen Gutsbesitzer mehr, welcher nicht seine

Wiese mit Zündhölzchen aus der eigenen Provinzfabrik angepflanzte hätte.

Diese unaufhaltenden Neugründungen, welchen oftmals die nötigen Voraussetzungen fehlten, trugen von vornherein den Keim des Todes in sich und waren dazu bestimmt, entweder von den größeren aufgekauft zu werden oder in das Nichts, aus dem sie gekommen waren, zurückzufallen. Der Konkurrenzkampf, der sich aus dieser Konstellation ergab, war ein Kampf auf Leben und Tod. Er richtete den Weizen von der Spreu und führte im Jahre 1903 — speziell auch unter dem Druck der langsam erstarkenden japanischen Konkurrenz — zum ersten Zusammenschluß von sechs Fabriken, dem Jönköpingskongern. Noch aber standen eine Reihe isolierter, nicht unbedeutender Unternehmungen abseits, welche stark genug, sich selbst zu erhalten, dem Jönköpingskongern die Wage halten konnten. Auch hier jedoch drängte die Entwicklung zu einem Zusammenschluß. Er erfolgte, als das organisatorische Talent des am Anfang der dreißiger Jahre stehenden Zivilingenieurs Joar Krueger, des Direktors einer verhältnismäßig kleinen Zündhölzchenfabrik in Kalmar, im Jahre 1913 die außerhalb des Jönköpingskongerns stehenden Fabriken zu einem mächtigen, dem Jönköpingskongern mindestens ebenbürtigen Block zusammenschloß. Vier Jahre darauf, im Jahre 1917, krönte er sein erstes Werk dadurch, daß er unter der Schirmherrschaft des Königs den Jönköpingskongern zusammen mit dem von ihm ins Leben gerufenen Block zu einem Welttrust, der Svenska Ländhögskolelaboratoriet, vereinigte.

Krueger, der Gründer des Trusts, wurde auch dessen Seele und treibende Kraft. Der Wurf, der ihm durch die Zusammenfassung der schwedischen Zündhölzchenindustrie in einer Hand gelungen war, war eine Großtat. Es war klar, daß die Fusion dieser beiden mächtigsten Konkurrenten, die bereits in einem früheren Stadium alle übrigen Konkurrenzunternehmen des Auslands an Größe und Macht überlagert hatten, nur einen Ausgangspunkt bilden sollte, um sich die Diktatur auf dem Weltmarkt zu erringen. Die Entwicklung, die der Trust in den acht Jahren seines Bestehens genommen hat, hat bereits einen guten Teil dieses Programms verwirklicht. Japan, der gefährlichste und gefährteste Konkurrent, wurde auf seinem Hauptexportmarkt besart erfolgreich geschlagen, daß die Entwicklung seines Exports dahin hinter denjenigen des schwedischen mit 90% zurückblieb. In Amerika wurde die

International Match Corporation gebildet, durch welche sich der Trust einen maßgebenden Einfluß auf die amerikanische Zündhölzchenindustrie und die von ihr kontrollierten europäischen Märkte sicherte. Gleichzeitig wurde durch sie die Verbindungsbrücke zu Wallstreet geschlagen. Das Reich der Verkaufsorganisation wurde auf die kleinsten Länder und bis in die entlegensten Plätze, ausgedehnt und dort, wo ein Land durch die Prohibitivzölle die heimische Industrie zu schützen suchte, der Welt durch Errichtung neuer Fabriken im Lande selbst gebrochen. Wabungen in ungeheurer Ausmaß wurden aufgekauft, chemische Fabriken, welche die für die Fabrikation nötigen Chemikalien, speziell Chlorwasser, Kali, produzierten, wurden dem Trust angegliedert. Maschinenfabriken, die die erforderlichen Maschinen lieferten, neu gegründet. Das Aktienkapital, das im Jahre 1917 45 Millionen schwedische Kronen betrug, wurde im Jahre 1923 verdoppelt, 1924 verdreifacht. Heute hat dasselbe eine Höhe von 180 Millionen schwedische Kronen erreicht, die Kassen betragen ein Vielfaches davon. Der letzte Schlag, welchen der Trust gegen seine Konkurrenten und speziell gegen die Tschchoslowakei führte, war die Erringung des Zündhölzchenmonopols in Polen, durch welchen der Import aller anderen Länder nach Polen unterbunden wurde. Die im Zusammenhang hiermit dem polnischen Staat gewährte Anleihe von sechs Millionen Dollar geht auf den ungeheuren Reichtum, die dem Trust zur Verfügung stehen.

Zehn Milliarden Zündhölzchen, bekleidet mit 9000 verschiedenen Etiketten, bedruckt in allen Sprachen der Welt, werden in rascher Tag- und Nachtarbeit in den Fabriken des Zündhölzchenkönigs Krueger produziert. Der Länge nach übereinandergeformt werden sie eine Leiter von der Erde bis zum Mond bilden.

Erstkl. Tricotagen / Strumpfwaren / Sportartikel
Chemnitzer Tricot-Haus
A. L. Uhlig & Söhne
Dresden-A., Grunaer Straße 20

Spiel und Sport im Wort.

Verbandsspiele der 1a-Klasse im Gau Offschaffen

(1. Serie 1925/26).

30. August 1925:

Radebeul — Guts Muts (Tag)
06 — Brandenburg (Wolff)
Dresdenia — D. S. C. (Werner)
Freital — Ring (Kraus)
Spielvereinigung — 93 (Winkler)

6. September 1925:

Guts Muts — Spielvereinigung (Mühl)
Brandenburg — Freital (Franke)
D. S. C. — 06 (Schärflich, W.)
Ring — Radebeul (Ziegner)
93 — Dresdenia (Röthig)

13. September 1925:

D. S. C. — Guts Muts (Schöniger)
Dresdenia — Brandenburg (Kauz)
Ring — Spielvereinigung (Kauz)
06 — 93 (Schärflich)
Freital — Radebeul (Mühl)

20. September 1925:

Guts Muts — 06 (Werner)
Brandenburg — D. S. C. (Häber 93)
Ring — Dresdenia (Sonntag)
Radebeul — Spielvereinigung (Wolff)
93 — Freital (Schärflich, W. W.)

27. September 1925:

Freital — Guts Muts (Böhme 06)
Spielvereinigung — Brandenburg (Mühl)
D. S. C. — Radebeul (Winkler)
Ring — 93 (Werner)
06 — Dresdenia (Mühl)

4. Oktober 1925:

Guts Muts — Ring
Brandenburg — Radebeul
93 — D. S. C.
06 — Spielvereinigung
Dresdenia — Freital

11. Oktober 1925:

Guts Muts — Brandenburg
D. S. C. — Freital
Spielvereinigung — Dresdenia
Radebeul — 93

18. Oktober 1925:

Dresdenia — Guts Muts
13 — Brandenburg
06 — Ring

25. Oktober 1925:

Guts Muts — 93
Ring — D. S. C.
Freital — Spielvereinigung
06 — Radebeul

8. November 1925:

Brandenburg — Ring
Spielvereinigung — D. S. C.
Freital — 06
Radebeul — Dresdenia

Einzelne Teilnehmer an der deutschen Strommeisterschaft 1925

Von den an der am kommenden Sonntag in Dresden zur Austragung gelangenden deutschen Strommeisterschaft Teilnehmenden seien hier einige herausgehoben und ihnen ein kurzer Abriss gegeben.

E. Westfäler, Pölsidon, Köln, der deutsche Strommeister 1923 und 1924, der im Weltkriege ein Auge verlor, startete in den letzten Jahren namentlich über längere Strecken mit besonderem Erfolge. Er war Sieger in der Drieemeisterschaft 1923, und durch seine Siege in der deutschen Meisterschaft über 1500 Meter in den Jahren 1922, 1923 und 1924 bewies er sein hohes Können. In diesem Jahre vertrat er mit besonderem Erfolge den Pölsidon, Köln, in mehreren Staffeln und größeren Strecken und siegte erst kürzlich im Schwimmen „Duer durch Berlin“.

B. Handluchmacher vom Henir, Dortmund ist noch eine junge Kraft, aber als solche besonders stark im Können. Im Jahre 1924 konnte er in der deutschen Meisterschaft über 1500 Meter noch nicht auf Platz kommen, in diesem Jahr aber hat er schon mehrfach in Westdeutschland seine Klubfarben herrlich in längeren Strecken vertreten können.

Oskar Schiele, Wandenburg 1896, wohl der beliebteste und erfolgreichste Schwimmer Deutschlands, hat eine lange an hohen Ehren besonders reiche Schwimmerlaufbahn hinter sich. Als einziger Deutscher hat er es fertiggebracht, in den Jahren 1907, 1908, 1909 und 1913 den englischen Königspreis, einen ewigen Wanderpreis, nach Deutschland zu entführen. Rahm erfolgreich teil an den Olympischen Spielen 1896 in Athen, 1900 in Paris, 1904 in St. Louis, 1908 in London und 1912 in Stockholm. War mehrfach Sieger in der deutschen 100, 400 und 1500 Meter-Meisterschaft vor dem Kriege, stellte Rekorde über 100, 400 und 500 Meter auf. War lange Zeit der schnellste Brust- und Rückenwasser Schwimmer Deutschlands und ließ eine unverlässliche Stütze in den Vänderrückkämpfen. Trotz des Krieges zeigte er auch noch nach dem Kriege ganz hervorragende Leistungen, siegte noch 1920 in der damals auch in Dresden zur Austragung gekommenen Eismeisterschaft. In den letzten Jahren trat er, noch immer auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit, mehr und mehr in den

Selbstzucht beim Fußballspiel

Von Karl Reitner-Hedert.

Der Fußballsport hat es verstanden, den Zeitgeist zu erfassen. Fabelhafte Arbeitsmethode und organisatorisches Talent hat er dem Leben abgesehen. Umsetzen des Willens in die Tat! Erfüllung dieser Forderung verlangt Leben und Sport. Fußballspiel ist mehr als Ventil für die Entfaltung von Kraft und Kraftüberschuss. Nicht durch rohe Muskelkraft wird die sportliche Leistung beim Fußball bestimmt, die letzten und tiefsten Quellen der Leistungsfähigkeit des Fußballers liegen: in der freien Bewegung und freien Kraft der Seele. Der Fußballsport drängt den Fußballspieler in reale und ethische Situationen hinein, die schnelles und selbständiges Handeln erfordern. — dazu gehören: Nerven. Noch mehr: Nervenbeherrschung. Ruhige Nerven muß der Torhüter, die Verteidigergruppe und Stürmerreihe haben, der Schiedsrichter und, auch diese Forderung muß gestellt werden, — das Publikum. Das liebe Publikum, das im Fußballwettbewerb in erster Linie das Kampfmoment und erst in zweiter Linie das Sportmoment zu werten gewohnt ist, weiß es kaum zu schätzen, was für Selbstzucht der Fußballspieler notwendig ist, um ein „fairer Spiel“ zu bieten, um bei technischen Einzelleistungen, flotten Zusammenstoß, kraftvollen Verteidigungsaktionen, brillanten Läufen und Torwächterparaden nicht aus der Rolle zu fallen, d. h. nicht gegen die Spielregeln und nicht gegen die gute sportliche Sitte zu verstoßen. Dr. Soukup-Wien hat kürzlich sehr richtig ausgesprochen, daß ein ganz außerordentliches Maß von Selbstzucht dazu gehört, wenn der Fußballspieler, dem während des Spielanges ein Unrecht geschieht, nicht zur Selbsthilfe greift, sondern sportdiszipliniert ruhig auf die Entscheidung des Schiedsrichters wartet. Fußballspieler erörtern mit dieser Selbstzucht für alle anderen Sportarten ein Vorbild tadelloser Nervenbeherrschung, das um so höher einzuschätzen ist, wenn man bedenkt, das sich

die Nerven des Fußballspielers selbst in Hochspannung befinden. Dr. Soukup erklärt: ungeschulten Rohlinge gehören nicht auf das Spielfeld; — Nervöse aber müssen in der Disziplin ein besonderes Training durchmachen. Bei diesem „Training der Selbstbeherrschung“ ist es notwendig, daß der nervöse Spieler zwischen ruhige Nebenleute und Mitspieler gestellt wird, er muß lernen, dem Wort des Schiedsrichters zu gehorchen, er muß gewöhnt werden, auf gegnerische Anrempelungen nicht zu reagieren. Parteilichkeit des Publikums nicht achten, — kurz: er muß das Sportspiel als friedliches Messen der Sportkräfte taxieren, durch Selbstzucht im sportlichen Sinne imponieren. Doch auch im „fair spielen“ gibt es Differenzierung. Die Selbstzucht darf nicht soweit gehen, daß man das Kampfmoment ausschaltet und so dem Gegner alle Vorteile für Sieg zuschanzt. Es ist bekannt, daß die Sportfähigkeit der englischen Klasse in den letzten Jahren abgenommen hat. Ein Sportkennner hat den Grund festgestellt: das notwendige sportliche „Fairness“ ist bei den Engländern in übertriebene Roblesse ausgeartet. Darunter leidet der Sport eben sehr wie unter Mangel an Selbstzucht und sportlichem Anstand. Durch die Sportregeln sind die Grenzen des „fair Spielens“ ganz genau gezogen. Ein Regelformer des Fußballsports wird niemals bei Befolgung der Paragraphen ins Lächerliche un-sportlicher Roblesse gelangen. Er wird Selbstzucht und Fairness nur nach dem Geist der Spielregeln walten lassen. Die Praxis des Fußballsports lehrt, daß es immer Persönlichkeiten sind, die vom Selbstprüfen zur Selbsterkenntnis und von der Selbsterkenntnis zur Selbstzucht kommen. Denn für den Fußballsport nützt Selbstzucht ohne Selbsterkenntnis nichts, da nur das eingehendste Studium der eigenen Persönlichkeit jenes erzieherische Ereignis herbeiführt, das Charakter heißt.

Dintergrund, da Beruf und Familieninteressen ihn dazu zwängen.

Berner Keibel, ein junger Auklamerab Schiele, leistete noch vor kurzem als Jugendschwimmer Hervorragendes und zeigte nach seinem Austritt in die Herren-Klasse, daß er zu den besten Deutschlands gehört. Rahm kürzlich für und herrlich an dem Vänderrückkampf gegen Ungarn in Magdeburg teil.

Otto Rander vom Danziger Schwimmverein ist zweifellos der beste Vänderrückschwimmer seiner engeren Heimat und zeigte namentlich in den Schwimmern um die Drieemeisterschaft 1920 und 1921, daß er ein nicht zu unterschätzender Gegner ist.

Max Vöhl, vom S. C. Chemnitz 1892 ist ein älterer aber äußerst starker Schwimmer, der hier in Sachsen auf schöne Erfolge zurückblicken kann.

Die Damen: Votte Lehmann vom Pölsidon, Dresden, hat durch ihre wiederholten Kämpfe gezeigt, daß sie zur deutschen Extraklasse gehört und auch im internationalen Damenschwimm-sport eine achtunggebietende Stellung einnimmt. Sie ist Inhaberin sämtlicher deutscher Meisterschaften im Freistil über längere Strecken bis 1500 Meter und siegte kürzlich im Schwimmen „Duer durch Berlin“ überlegen.

Käte Freilich vom S. B. Regium, Dresden, ist wohl allen Anhängern des deutschen Schwimmsportes bekannt durch ihren Sieg in der deutschen Strommeisterschaft 1924. Sie ist heute mit reichlich 16 Jahren herrlich in der Lage, ihren Meisterschaft mit Erfolge zu verteidigen.

Frau Hanna Wurmann-Schramm, Oibedheim und Toni Gagner vom Schwimmverein Wasserfreunde, Stendal, sind in letzter Zeit mit ganz beachtlichen Leistungen in Erscheinung getreten.

Arif Bren vom Schwimmverein Kumbura war in längeren Jahren einer der besten süddeutschen Schwimmer, und stellt auch heute noch einen nicht zu unterschätzenden Gegner in den Alt-Herren-Wettkämpfen.

Karl Kirck vom Dresdner Schwimmverein gilt auch heute, trotzdem er bereits das 45. Lebensjahr überschritten hat, der Jugend ein ganz besonders hoch zu bewertendes Beispiel an Fähigkeit und Ausdauer. Durch seinen ganz vorzüglich erzieherischen Bruchstich konnte er in den letzten Jahren bei den in Dresden ausgetragenen langen Strecken in der Alt-Herrenklasse reich den Sieg an sich bringen.

Unter der Juniorenklasse befinden sich ebenfalls eine ganze Anzahl gut veranlagter Vänderrückschwimmer. Die bekanntesten sind die Brüder Siegfried vom Pölsidon, Dresden, Strud vom Dresdner S. B., Saling vom Wasserfreunde, Stendal, Drehme, Kahler vom S. B. und Meyer vom i. Erlanger Schwimm-

verein, sowie Meyer, Großenhain und Schmitz vom S. B. Radeberg.

Die Benannten werden alle dafür Sorge tragen, daß sich in den einzelnen Klassen zur deutschen Strommeisterschaft harte und spannende Kämpfe entwickeln werden.

Aus der Geschichte des Fußballspiels

Man hält fast allgemein das heute so beliebte Fußballspiel für eine moderne und zwar von England ausgegangene Erfindung. Nach einer Mitteilung von Feldhaus wird das Fußballspiel jedoch schon in dem Reiseskizzenbuch von Lewin Hülss: „An der Schiffahrt. In die Orientalische Indien“, das im Jahre 1601 in Nürnberg erschien, erwähnt. Demnach müssen wir als die ursprüngliche Heimat des Spieles wohl Ostindien ansehen.

Die Beschreibung, die Hülss vom Fußballspiel, wie er es in Indien beobachtete, gibt, ist sehr interessant zu lesen. Wie sie des Ballens spielen“, schreibt er, „Sie haben ein lustig Spiel und Karussell mit dem Ball, und geht daselbst also zu, sie stellen sich in einen runden Kreis, und einer steht in der Mitte, darnach kommt ein anderer, der wirft den Ball puff, und schlagen sie alsdann einen den andern denselben zu, und daselbst mit den Füßen so hoch als einer immer sollte werfen können, denn die Ballen sind gemacht wie eine runde Kugel, aus spanischem Rohr, durcheinander geflochten, welcher nun den Ballen nicht trifft, sondern schießt denselben mit dem Fuß, dem ist eine große Schande, und wird derselbe fast ausgelacht und verspottet, und bis ist die gemeine Art des Ballenspiels. Etliche pflegen auch denselben springend zu schlagen, etliche können sich auch rings herum drehen, daß sie hoch denselben nicht werfen.“

Es handelt sich hier also bereits um ein regelrechtes Fußballspiel. Uebrigens kann man noch jetzt bei den Malaien und gewissen Negervölkern das Fußballspiel, in ähnlicher Art gespielt, beobachten. Auch die Bälle bestehen bei ihnen noch aus demselben Material, von dem Hülss spricht, nämlich aus Rotang, den bogenförmigen Stammteilen der Rotangpalme, aus der auch das spanische Rohr gewonnen wird.

In die Eisregionen der Zentralalpen

III. (Nachdruck verboten.)

In den vorhergegangenen Aufsätzen haben wir etwas über das Entstehen des Eises gehört. In genau dem gleichen Maße wollen wir nun das Gehen auf Schnee, Eiszug und Eis mit all seinen Erfordernissen, Schwierigkeiten und Tücken studieren. Zuvor jedoch etwas über die Behandlung der für die Eissteige notwendigen Ausrüstungsgegenstände.

Neben den allgemeinen für die Bergsteiger notwendigen Dingen kommen bezüglich

der Kleidung in Frage eine wollene Schneehaube, Lederweste oder ein luftdichter Sweater und vornehmlich die Windjacke. Man lasse die Suche nach wasserdichten Jacken; wohl nie wird man vollkommen wasserdichte Stundkleidung finden. Unbedingt notwendig sind Fäustlinge, und zwar zwei Paar, da eines davon meist recht bald durchnäßt ist und dann bei entsprechender Temperatur das Erfrieren der Finger in ganz kurzer Zeit bewirkt. Ist die Temperatur sehr niedrig, so tut man wohl am besten, das zweite Paar vorher anzuwärmen, z. B. zwischen Unterarm und Oberarm; man wird von der Wirkung dieses Mittels überrascht sein. Die drei allerwichtigsten Dinge für den Eismann sind: Eispickel, Steigeisen und Seil, ohne die eine glückliche Durchsührung von Gletschertouren unmöglich ist. Es ist wohl möglich, eine größere Gletscherfahrt ohne Steigeisen hinter sich zu bringen, nie aber ohne Pickel und Seil. Trotzdem haben sich aber im Laufe der Zeit zwei Richtungen gebildet, und zwar eine solche, die für Pickel und eine solche, die für Steigeisen eingenommen ist. Mit anderen Worten, die einen leisten die Arbeit des Steigens durch Stufen schlagen, während die anderen das Stufen schlagen nur in ganz besonders schwierigen Fällen anwenden. Ersteres ist die alte, letzteres die neue Methode. Gletscher gebührt das Verdienst, den einzigen bedeutenden Fortschritt in die Eissteige gebracht zu haben, denn mit guten Steigeisen an den Füßen spart man sehr viel Zeit und Kraft und kann das Stufen schlagen auf ein geringes Maß beschränken, was viel Zeit erübrigt. Es ist nämlich kaum glaublich, wieviel Zeit durch Stufen schlagen verloren geht, besonders bei hartem, glasigem Eis. Es steht jedoch ganz fest, daß der Eismann beide Mittel, also Eispickel und Steigeisen, braucht. — Die besten Eispickel sind die Schweizer Pickel. Die Länge beträgt im höchsten Fall 1 Meter, 20 Zentimeter. Der Pickel besteht aus der Spitzhaube (Dorn) und aus der Breithaube (Schaufel). Dorn und Schaufel sind immer zu einem Stück vereinigt und mittels langer „Nedern“ in den Stiel eingelassen. Die Spitzhaube soll rechtgedigen Querschnitt haben, da runde oder halbrunde Formen ein Drehen des Pickels bewirkt. Die Schaufel sei gerade abgeflacht, die Ecken scharf ausgeprägt, also nicht zugespitzt, wie man es manchmal sehen kann. Der Schaft muß aus bestem, sähem Eichenholz hergestellt sein. Es ist sehr zweckmäßig, wenn man etwa 30—35 Zentimeter oberhalb des Stockendes einen Lederring anbringt, um beim Stufen schlagen, besonders mit Handschuhen, den Schaft fester in der Hand zu behalten. — Die Steigeisen müssen leichtgewicht und Dauerhaftigkeit besitzen. Die Eisen werden mit zwei oder drei Gliedern, mit 6, 8 und 10 Nuten gebraucht und müssen sorgfältig am Schaft verpaßt sein, da sie bei schlechtem Sitz zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahr werden können. Die Nuten der Steigeisen müssen möglichst lang und die Form einer vierseitigen Pyramide besitzen. Die scharfen Spitzen müssen genau unter der Schaftnuten-Rante liegen. Die Befestigung der Eisen geschieht durch Gurte oder Riemen; erstere sind zuverlässiger, sie ziehen sich jedoch bei Risse aufzumen und müssen daher bei kaltem Wetter von Zeit zu Zeit nachgelassen werden, um ein Erfrieren der Beine zu vermeiden. Sehr notwendig ist es, auf Touren eine kleine, gut gehauene Flachseile mitzuführen, und die Nuten, besonders wenn man über Eis und Schnee gegangen ist, nachzulassen.

Als dritter wichtiger Ausrüstungsgegenstand tritt zu Pickel und Steigeisen das Seil. Es ist Grundbedingung, daß man einen Meterschwerer nur unter dem Schutze des Seils betritt, sei es auch eine schöne ebene, gleichmäßige Fläche. Die besten Seile sind die gedrehten 10 bis 12 Millimeter starken. Für eine Dreierpartie genügt, da man auf Eis gewöhnlich in einer Entfernung von etwa 8 Meter geht, eine Seillänge von 25 Meter. Mittels Knoten wird das Seil am Körper befestigt, in derselben Art wie beim Klettern.

Weiter werden an Ausrüstungsgegenständen benötigt: Kompaß, Karten, Schneehaube (möglichst zwei), Gletscherfärb, ferner eine gute, zusammenklappbare Laterne mit Kerzen und Streichhölzern, Näs- und Verbandzeug, Apotheke, schließlich seien noch erwähnt Höhenmesser, Feldstecher und Kompaß. Es schadet nichts, wenn man einige Abweisselungen usw. noch mitnimmt. Ob man Kletterhose braucht, hängt ganz von der geplanten Tour ab, im großen und ganzen kommt man im Urgestein mit Regenschuhen ganz gut aus. Wirklich schwere Kletterhosen treten selten und dann nur ganz kurz auf, die man dann wohl in Strümpfen bezwingen kann. J. H. Dittinger.

Tuchhaus Pörschel, Dresden - A.
Schiffplatz, 15
Inh.: Hermann Eiler
Herrenstiefel, Herrenschuhe, Herrenhosen, Herrenstrümpfe, Herrensocken, Herrenhandschuhe, Herrenschuhe, Herrenhosen, Herrenstrümpfe, Herrensocken, Herrenhandschuhe
Billard-, Pult-, Damenuhuhe

 **ROTAX** die Freilaufnabe für Sport und Wanderfahren

Korsett

Imperial ist das wertvollste Kleidungsstück für jede Dame, denn das Geheimnis einer tadelloser Figur liegt nur im Korsett.

Imperial

ist allen leidenden, mageren und herzkranken Damen eine Wohltat, kaum fühlbar, daß man ein Korsett trägt.

ALLEINVERKAUF

Hedwig Böhme

Erstklassiges Korsetthaus — Dresden
36 Prager Straße 36
5 Minuten vom Hauptbahnhof linke Seite.
Telephon 15178.

Größte Auswahl in Gummikorsetts, Hüftformer, Reformleibchen, Reikorsetts, Umstandskorsetts und Binden, Brusthalter, Hautana, Orthone, Pia, Forma usw.
Massage-Korsett Nemolastick.
Maßanfertigung in eigenen Werkstätten.

Bett-Wäsche!

1a Badröcke 80 cm 180 cm breit
Linnen p. Mtr. 1.15 Mk. 1.85 Mk.
Stangenleinen p. Mtr. 1.55 Mk. 2.55 Mk.
Zwiele, Demast, Zementuch usw. enorm billig.
Spezialhaus H. Engemann,
Dresden-N., Birnische Str. 46.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Daunen- u. Steppdecken

zu äußerst billigen Preisen.
Umarbeitung
Steppdecken-Fabrik Berndt,
Dresden-A., Wettinerstr. Eing. Reinhardtstr. 2.
früher Alt-Löbtau.

Fines Frauenhaar

ohne grau
kauft zu höchsten Preisen
Ed. Dresden, Johannesstr. 12.2

Für Küche u. Schlachtfest

kaufen Sie gute und preiswerte
Gewürze u. Därme

bei **Georg Buch, Dresden-A. 1**

Ostra-Allee 17, Nähe Postplatz / Straßenbahn 2, 160

Motorräder

effiziente neue und gebrauchte in guter Beschaffenheit

Fahrräder
in Marken, wie **Aggrö, Schlabb, Wifa** usw.

Nähmaschinen, Wringmaschinen
Sämtliche Ersatzteile und Zubehör.

Benzin Radio-Apparate **Öl**

Reparaturwerkstätte für sämtliche
Fahrzeuge, Nähmaschinen usw. **Arthurschulze**
Jägerstr. 10, Dresden-N., Grunauer Str. 8.
Fernsprecher Ami Wilsdruff Nr. 24.

Handtücher

mit und ohne Fimmentuchung,
Scheer-, Bad-, Polier-Tücher usw.
zu enorm billigen Preisen.

Spezialhaus Arthur Engemann,
Dresden-N., Grunauer Str. 8.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Im Kampfe gegen Krankheit und Siechtum

sehen zwei aufs beste gerüstete Gegner:
die medikamentöse u. physikalische Therapie.
Das Kampfmittel der ersten sind Arzneien,
deren Zahl durch neue chemische Erfindungen
dauernd steigt. Die physikalische Be-
handlung bedient sich technischer Erfin-
dungen. An erster Stelle der physikalischen
Medizin ist der

galvanische Schwachstrom-Apparat

zu nennen, und dieser Schwachstrom hat sich
gut bewährt bei Erkrankungen des Nerven-
und Muskelsystems, bei Lähmungen, Rücken-
markslähmen, Rheumatismus, Gicht,
Nicht-, Stoffwechsel- und Verdauungs-
störungen, Herzleiden, ebenso bei Erkran-
kung der Sinnesorgane, Nagen- u. Darm-
krankheiten, Frauenleiden, allgemeiner
Körpererschwächung und bei Erkränkungs-
zuständen.

Besuchen Sie uns und Sie erhalten
kostenlos und unverbindlich Aufklärung.

G. Wohlmuth & Co., Akt.-Ges.,
Dresden-N., Bürgerwiese 22.

Fernruf 15218. **Quint Dianabad,**
Bathungserleichterung!
Abgabe von Apparaten auch teilweise

+ Damen

empfehle Spezialapparat, Spülmaschinen, Spülkäufe, Weisküben, sowie sämtl. hyg. Frauenartikel und wenden sich vertrauensvoll an Spezial-Geschäft

„Diefret“
Dresden-Alst.
Freiberger Platz 8
Kochfund, Frauenbedien.

+ Damen +

empfehle Spezialapparat, Spülmaschinen, Spülkäufe, Weisküben, sowie sämtl. hyg. Frauenartikel u. wenden sich vertrauensvoll an

Frau Buchell
Dresden,
Oberfergasse 12. 1. Etg.
an der Prager Straße.

Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. landw. Forscher



Julius Kühn

Die Sicherung einer dauernd erfolgreichen Ackerkultur unseres deutschen Vaterlandes ist abhängig von der Bewahrung und haushälterischen Benutzung der reichen Schätze in unseren Kalisalzlagern.

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.
Zeitz, Kaiser-Wilhelm-Strasse 66.
Telefon 1377.

Schöne Zähne

behalten Sie nur dann, wenn Sie sich rechtzeitig in Behandlung begeben. Hohle Zähne müssen gefüllt oder entfernt werden. Sie schädigen Ihre Gesundheit, wenn Sie Ihre Zähne nicht alle Jahre untersuchen u. evtl. behandeln lassen. Mit Rücksicht auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse habe ich die Preise so gesetzt, dass es jedermann möglich ist, seine Zähne in Ordnung bringen zu lassen.

Daß Zähne schmerzlos gezogen

und plombiert werden können, beweisen meine Dankschreiben.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung à 1 M.

Zahnersatz	Füllungen
Künstliche Zähne 3 M.	Zement 2-3 M.
Platte wie üblich, extra	Plastisch-Porzellan 3-5 M.
Umarb. in Zahnf. M. exkl. Platte	Kupfer-Amalgam 2-3 M.
Reparat. zerbr. Gebisse 2 M. sofort	Silber-Amalgam 3 u. 4 M.
Stiftzähne 10 und 15 M.	Gold- und Platin-
Kronen in Gold bis 20 M.	Amalgam 5 M.

Zahnersatz ohne Platte
Bei Anfertigung von Zahnreihen übernehme ich jede gewünschte Garantie und verbürge ich mich dafür, evtl. Reparaturen innerhalb 10 Jahren kostenlos auszuführen.

Zahn-Praxis Mewald

Ammonstraße 4, 1 Minute vom Hauptbahnhof
Sprechzeit 8-7, Sonntags 9-12 Uhr
In Ihrem eigenen Interesse lassen Sie sich von mir als Fachmann, der über 20 Jahre im Beruf steht, kostenlos beraten
Erleichterte Zahlungsweise **Fernsprecher 29523**

Alte Möbel neu



bei jeder Art Bearbeitung gegen niedrige Berechnung. Ziehen Sie mich bitte bei der Aufarbeitung Ihrer Wohnungs-Einrichtung zu Rate
Aufpolieren - Aufpolstern
Beizen Aendern
Robert Barthel
Möbelfabrik
Gr. Plauenische Straße 25
Tel. 21 710
Reg. 1921

Ersklassige Pianos

v. 900.- bis 1200.- Mk.
Grammophone u. Platten
Musikinstrumente aller Art
A. Hartmann Nachf.
W. Beeg, Dresden-A., Stiftsplatz 3 / Ruf 11952

Auto-Reparaturwerkstatt, Pößendorf

Reparaturen an Kraftfahrzeugen sämtlicher Systeme
Ausbildung von Kraftfahrern
für Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen.
Niedrigste Preise. **Telephon Kreisliga 118.**

Karl Beyreuther, Ing., Pößendorf
Maschinen-Fabrik und Privatunternehmen
zur Ausbildung von Kraftfahrzeugführern.

Hast Du 1 Mark verdient,

dann lege sie in Anzeigen an, um damit zehn weitere zu verdienen.

Oldenburg. Stute

9 Jahre alt, 172 groß, langschm., i. Fabrik geü., weil das Pflaster nicht verträgt, nur an Sand- u. Schlamm zu berg., evtl. auch ins Futter. Dresden-N., Freiberger Str. 128.

Ausgekämmte HAARE

(ohne grau) kauft höchstzahlend
Frau Emma Schunke,
Dresden,
Wilsdruffer Str. 40. 2.

Kpartes, dunkel gebeiztes Speisezimmer

1 Stuhl, 140 cm breit, 1 Krebs, 1 Schweisstisch, 4 gepolst. Stühle, vollständig neu, verkauft für nur 375,- Mark.
Anfragen unter **Bl. 448** an die Exp. d. Blg.

Bürsten, Besen Pinsel, Kämme

Hand- u. Seifenwasch. usw.
J. Böppel, Dresden,
Obergraben 2, Kamenzer Straße 22, Ammonstr. 27

Gerold-Pianos

Verkauf u. Vermietg.
Dresden, Zahnstraße 7
1875-1925.

Brettwagen

1 1/2 Spann., zu verkauf.
Rauhof Nr. 27.

Sofa, Chaiselongue
Ritterschrank, Vertikal, Kommode, Tisch, Stühle, Bettstelle m. Matr., Federbett, Spiegel, Uhren, Garderobe verkauft
Hermann Kothke
Dresden, Palmstr. 81 pt.

Cigaretten

mit beste Qualitäten für vermehrte Raucher, 100 Stück 75, 85, 100, 150, 200 J. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Johannes Richter
Dresden, Randhauser Str. 8.

Nägeln, Nieten

Schrauben jeder Art
Drähte, Geflechte
Brecht & Co.
Dresden-N. 24
Lindenaustraße 18
2 Min. v. Hauptbahnhof.

10 Pfund Käse

nur einwandfreie Ware (Belgie, etwa 3000 Frankenhäuser, Institute und Behörden) kostenfrei Haus, Nachnahme:
Bauerstr., XII. Etg. 6.70
Küster, sehr schön, 9.90
Kühler, ff. Ware, 9.80
Edamer, rote Aug., 10.50
Emmentaler, ja., 15.50
Kuhof Geufert, Ultrahochwert
Auffahrtshaus u. Import, leistungsfähigstes Haus in Südböhmen.

Eugen Höben, alljährlichen Nebenverdienst sucht bestrenommiertes
Samen-Spezialhaus
zum Besuche der einschlägigen Köchmerkeise, Weg in Gemüse-, Blumen- und Feldfrüchten, sowie holl. Blumenzweigen
BEIRKS-VERTRER (IN)
Offerten unter Chiffre **Bl. 446** an Zeitungserlag **Bl. Stelle, Freital.**

Dresdner Malerladen
Lacke, Farben, Pinsel und Schablonen
Sireidfertige Farben u. alle Beratungen
Billigste und reellste Bezugsquelle
empfiehlt
Adolf Schmidt, Maler
Dresden-N., Kleine Brüdergasse 8.

Feine Solinger Stahlwaren
Fein beladener Besteckartikel laden Sie an verteilbarsten beim Fachmann
Messesser, Gabeln u. Löffel in allen Größen, Taschenmesser, Scheren, Zangen, Messer-Apparate, Nähnähmaschinen usw.
Alles in bester Qualität und preiswert.
I. UYS, Dresden, Grunauer Str. 22
Spezialgeschäft seiner Stahlwaren.

Beleuchtung

von Brillanten, Gold-, Silberfaden, Uhren, Waagen, Kleidergehäusen, Nähmaschinen usw.
Deutsche Hand- u. Kreditbank.
O. C. Petersmann Nachf. Inh.: Hans Jandinger.
Telephon 11 791.

Dresden, Wilsdruffer Str. 10. **Geogr. 1874**



Ein gutes reichliches
Mittagessen für 1.— Mk.
Ein gutes reichliches
Abendessen für 85 Pfg.
Und das gute Bier!
Wolfschlucht
Dresden, Wilsdruffer Str. 25

Ein Grundstück zu verkaufen

eignet sich als Geschäftsanlage, Nähe Wilsdruff.
Zu erfragen in der Exp. d. Wilsdruffer Nachrichten.

Geschenke

in Beleuchtungskörpern, elektrischen Kochern, Heizrösten-Apparaten, Zigarrenanzündern, Raucherzähren finden Sie in größter Auswahl bei
Fritz Rauschenbach Nachf.,
Dresden, Ringstraße 4. **Telephon 17933, 12171.**

Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heiligkeit

Am See 26 **Bautzner Str. 37**
Tel. 30187, 30158, 30548. **Tel. 30001.**
Erd- und Feuerbestattungen
Überführungen auch mittels Kranwagen.
Annahmestelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins.
Versicherungen für Erd- u. Feuerbestattungen. Auskunft und Kostenanschläge unentgeltlich. Die Preise verstehen sich nach dem vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarife.

Viertes Blatt

Sonnabend, den 15. August 1925

Warnende Zahlen

Von Karl Böhm, Seidenau.

Als ich im Januar bez. Februar 1924 in einem Artikel „Kindernot — Kinderhilfe“ der zu meiner Freude in verschiedenen Zeitungen Aufnahme fand, die Ergebnisse der von der Lehrerschaft der Goetheschule in Seidenau vorgenommenen Messungen und Wägungen veröffentlichte, verfolgte ich den Zweck, die Öffentlichkeit einmal durch nackte Zahlen auf die furchtbare Kindernot aufmerksam zu machen. Mit Genugtuung kann ich heute feststellen, daß es nicht umsonst geschehen ist. Diese Zahlen im Verein mit denen von anderen Schulen haben ihre Wirkung nicht verfehlt; sie fanden Wertung, aber auch Kritik. In verschiedenen Veröffentlichungen fanden sie Erwähnung, so z. B. in einem Vortrag von Stud.-Rat Dr. Teufel auf der Tagung für hygienische Volksbildung im Juni 1924 und in letzter Zeit erst wieder in einem Artikel der Frau Dr. Stegmann, M. d. R. Auf der erwähnten Tagung äußerten aber einige Ärzte Bedenken gegen die Vergleiche solcher Durchschnittszahlen mit sogenannten Normalzahlen. Besonders wandten sie sich gegen die Körperhöhen Zahlen. Dem Einwand, diese Normalzahlen berücksichtigen zu wenig Stammeseigentümlichkeiten, wirtschaftliche, klimatische und Wohnverhältnisse, die doch alle Wachstum und Gewicht mit beeinflussen, ist ohne weiteres zuzustimmen. Den Einwand aber, diese Normalzahlen seien berechnet nach Ergebnissen aus der Vorkriegszeit und darum heute nicht mehr zu vergleichen heranzuziehen, kann ich nicht anerkennen; denn da liege sich schlechterdings überhaupt nichts mehr mit Vorkriegsverhältnissen vergleichen. Der Dresdner Stadtschulrat und bekannte Kinderarzt Dr. Flads forderte dafür „lokale Zahlen.“ Das muß und soll man wohl auch in etwas weiterem Sinne verstehen insofern, als durch Messungen und Wägungen nach einheitlichen Grundsätzen (wie sie bei uns in Sachen z. B. die „Erläuterungen zum Gesundheitszweck“ vorschreiben) solche Normalzahlen festgestellt werden für Landschaftsge-

biets mit ähnlichen Wirtschafts- und Stammesverhältnissen.

Diese Anregungen und andere Ueberlegungen veranlaßten mich, an die Kollegien der beiden andern Seidenauer Volksschulen heranzutreten mit der Bitte, die Ergebnisse des Messens und Wiegens in diesem Jahre zur Verfügung zu stellen. Das ist in dankenswerter Weise geschehen. Und so liegen den neuen Zahlen die Maße und Gewichte fast aller Seidenauer Volksschüler zugrunde (mit Ausnahme zweier Klassen, der Kranken und Beurlaubten und der Großbedürftiger Schule). Da an der Goetheschule 1924 zweimal — im Januar und Juli — gemessen und gewogen wurde, hielt ich es für berechtigt, diese Zahlen mit zu benutzen, um eine recht breite Grundlage zu erhalten, auf der sich die Durchschnittszahlen aufbauen. Aus den Zahlen vom Januar und Juli 1924, denen der Pestalozzischule von 1925 (hier erleichterten wir die Zusammenstellungen, vom Lehrer Lehmann (Pestalozzischule) meine Arbeit sehr) und denen der Goethe- und Ludwig-Richterschule von 1925 von insgesamt 3646 Kindern berechnete ich die Orts-Durchschnittszahlen, die wir in Tabelle 1, Spalten 3, 6, 10 und 13 finden. Sie im einzelnen noch zu erläutern, dürfte unnötig sein.

Nun hat die Zeitschrift für Wirtschaft und Statistik in diesem Jahre auf Grund von Ergebnissen aus den Jahren 1921 bis 1924 von zahlreichen Schulen (zumeist größerer Städte) Durchschnittswerte berechnet, die wohl für die deutsche städtische Schulpflicht als Normalzahlen der Nachkriegszeit betrachtet werden können. Wir finden sie in Spalten 4, 7, 11 und 14 der Tabelle 1. (Spalten 5, 8, 12 und 15 zeigen, daß die Seidenauer Durchschnittszahlen diese Reichsdurchschnitte nur zweimal erreichen, 21 mal übersteigen, aber 45 mal noch hinter ihnen zurückbleiben. Noch ungünstiger würde sich das Verhältnis zeigen, wenn unsere Zahlen verglichen würden mit den Zahlen, die der Berliner Statistiker und Hygieniker Gurabje gefunden hat bei den Messungen und Wägungen von über 16 000 Berliner Gemeindeschülern oder auch mit den Normal-Durch-

schnittszahlen von Camerer-Virquet. Ich muß mir versagen, sie hier mit anzuführen. Die Zahlen, die Stadtmedizinalrat Dr. Wolf in Freital für die gesamte Freitaler Schulpflicht feststellt und veröffentlicht hat, zeigen ähnliche, aber auch noch ungünstigere Verhältnisse als bei uns. Wir können also wohl behaupten, daß die Gesundheitsverhältnisse unseres Dresden-Birnaer Industriegebietes besonders trübe sind. Wahrlich, eine ernste Mahnung angesichts der Gesundheits-, Wirtschafts- und Sozialpolitik unserer Zeit! Sehr viele Einzelzahlen, die ganz bedeutende Unterwerte zeigen, könnten diesen Mahnruf nur noch verstärken.

Es war nun naheliegend, die jetzt gewonnenen Zahlen mit denen von 1924 zu vergleichen, um hier vielleicht einmal festzustellen, ob die Inflationschäden seit der Marktstabilisierung gehoben oder doch wenigstens gebessert sind. Hierbei konnte ich freilich nur die Zahlen der Goetheschule benutzen, wie sie im Januar und Juli 1924 von mir berechnet wurden. Diese Ergebnisse zeigt Tabelle 2. Ich habe das Wachstum der Kinder an Größe und Gewicht von Januar bis Juli 1924, also in 1/2 Jahr (Spalten 2, 3, 6 und 7), dann von Juli 1924 bis Juli 1925, also in einem ganzen Jahre (Spalten 4, 5, 8 und 9) herausgezogen. Da zeigt sich in der Zunahme in dem halben Jahre eine gewisse Gleichmäßigkeit, während die Zahlen des ganzen Jahres 2, 3, 6 und 7, die Zahlen der Goetheschule, die die Zunahme in der ersten Hälfte des Jahres zeigen, die Zahlen der anderen Spalten betragen. Das Doppelte der übrigen Spalten betragen? Noch deutlicher beweisen diese Veränderungen Kurven, die man sich leicht an der Hand dieser Zahlen zeichnen kann. Um aber nicht zu rasch solches schwerwiegende Urteil zu fällen, habe ich noch die Durchschnittszahlen der gleichen Altersstufen nebeneinandergestellt. Das Ergebnis ist nicht be-

ser: während die Zahlen aus 1/2 Jahr 39 Plusgrößen aufweisen, sind es bei denen aus einem ganzen Jahre nur noch 37. Noch mancherlei Betrachtungen ließen sich aus diesem Material ableiten, doch es möge genug sein.

Daß es anderwärts nicht anders ist, daß für gibt es genug Beweise. Am 20. Juni teilte Geheimrat Rat Hamel vom Reichsministerium des Innern im Reichstage mit: Die auf Veranlassung des Zentralinstituts für die Auslandshilfe bei den Gemeinden veranfaltete Umfrage hat ergeben, daß 21 Prozent der Schulkinder speisungsbedürftig, 25 Prozent erholungsbedürftig und 18 Prozent unterernährt waren. Die eingehenden schulärztlichen Untersuchungen in Freital 1925 zeigen ein ähnliches, ja z. T. noch bedenklicheres Bild. Verschließen wir uns darum nicht vor solchen warnenden Zahlen!

Aus aller Welt

Das verschwundene Gefrierfleisch. Einer großen Betrugsaffäre ist man in Mülhausen im Elsaß auf die Spur gekommen. Es handelt sich um acht bis neun Millionen Francs, um die der Procurist Meyer einer Gesellschaft für den Import von Gefrierfleisch, einige Mülhausener Banken und verschiedene Kunden seines Hauses geschädigt hat. Meyer stellte auf den Namen von Kunden des Hauses Wechsel aus, indossierte sie selbst und zeichnete sie im Namen der Firma, auf die sie gezogen waren. Dann begab er sich zu einer Bank, faßerte die Wechsel ein, die oft auf Beträge von 50- bis 100 000 Francs lauteten. Als die Wechsel unbezahlt zurückkamen, bot Meyer den Banken 300 Tonnen Gefrierfleisch als Sicherheit an, die in Straburg bei einer Gesellschaft lagern sollten. Als sich nun Vertreter einer der Banken nach Straburg begaben, trafen sie dort auf Vertreter einer großen englischen Firma, für die Meyer 1 800 000 Francs Wechsel gezeichnet hatte, und die in Straburg 42 Baggons Gefrierfleisch suchten, die Meyer der englischen Firma verkauft hatte. Aber von Gefrierfleisch war in Straburg nichts zu entdecken. Meyer ließ also auch Wechsel auf zu liefernde Waren von einigen seiner Kunden zeichnen. Vier Mülhausener Banken sind durch Meyer um Beträge von je 400 000 bis eine Million Francs geschädigt worden. Die Gesamthöhe der erlittenen Summen wird auf neun Millionen Francs geschätzt. Die Mülhausener Banken eritzierten schließlich Anzeige, aber inzwischen ist Herr Meyer vor zwei Tagen plötzlich aus Mülhausen verschwunden. Sämtlichen Grenzbehörden ist sein Signalement mitgeteilt worden. Bisher hat man nur der Maitresse Meyers habhaft werden können, die in der Nähe von Louison verhaftet wurde.

Neubau einer Schule in Budapest. Kürze gestern das bereits fertiggestellte 2. Stockwerk in sich zusammen und beurlaubt acht Arbeiter unter dem Traumern. Alle acht konnten noch lebend abgerufen werden. Hier hatten so schwere Verletzungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus transportiert werden mußten, wo der eine bereits gestorben ist.

Lebensalter	Knaben			Mädchen			
	Zahl der Kinder	Orts-Durchschnitt	Reichsdurchschnitt	Zahl der Kinder	Orts-Durchschnitt	Reichsdurchschnitt	
6-6 1/2	48	112,4	111,6	+0,8	18,9	19,8	-0,9
7	55	114,1	114,3	-0,2	20,5	20,8	-0,3
7 1/2	57	117,5	116,9	+0,6	21,8	21,2	+0,6
8	58	119,3	119,4	-0,1	22,2	22,2	0,0
8 1/2	75	121,8	121,9	-0,1	23,0	22,8	+0,2
9	86	124,4	124,1	+0,3	24,1	24,4	-0,3
9 1/2	104	126,4	126,8	-0,4	24,9	25,5	-0,6
10	105	129,0	129,1	-0,1	26,0	26,6	-0,6
10 1/2	123	132,0	131,4	+0,6	27,5	27,8	-0,3
11	144	133,5	133,7	-0,2	28,9	28,8	+0,1
11 1/2	156	135,4	135,6	-0,2	29,2	29,9	-0,7
12	133	136,2	137,7	-1,5	30,2	31,0	-0,8
12 1/2	145	138,5	139,9	-1,4	31,7	32,5	-0,8
13	151	141,9	142,1	-0,2	32,7	33,9	-1,2
13 1/2	144	143,8	144,7	-0,9	34,8	35,6	-0,8
14	162	146,0	147,0	-1,0	36,6	37,4	-0,8
14 1/2	72	148,2	150,8	-2,6	38,8	40,0	-1,2

So.: 1816 Knaben

1880 Mädchen

Anmerkung: Maße sind zu lesen in cm, Gewichte in kg.

Auf der Altersstufe von	Zunahme in der Zeit von			
	Jan. - Juli 1924	Juli 1924 - Juli 1925	Jan. - Juli 1924	Juli 1924 - Juli 1925
6 1/2 - 7	—	—	2,0	0,9
7 - 7 1/2	2,8	0,5	3,6	0,4
7 1/2 - 8	2,7	0,7	3,2	1,6
8 - 8 1/2	2,4	0,6	1,8	1,5
8 1/2 - 9	2,9	1,0	2,5	1,0
9 - 9 1/2	2,9	0,6	0,9	1,7
9 1/2 - 10	2,9	0,7	1,5	0,5
10 - 10 1/2	3,2	0,6	3,4	1,4
10 1/2 - 11	2,8	0,4	2,6	2,2
11 - 11 1/2	3,1	0,9	1,8	1,0
11 1/2 - 12	3,3	1,0	1,9	1,1
12 - 12 1/2	3,4	0,7	1,1	1,8
12 1/2 - 13	2,4	0,6	1,8	1,5
13 - 13 1/2	2,3	0,9	4,3	3,3
13 1/2 - 14	3,0	1,9	2,5	2,8
14 - 14 1/2	—	—	1,2	1,8

Schicksalswende.

Roman von A. Seifert.

„Sind Sie aber schick gekleidet, Fräulein!“ Mit diesen Worten empfing Frau Olga Bengdorf ihre neue Gesellschaftlerin, „verraten Sie mir doch, bei welchem Damenschneider Sie arbeiten lassen! Ich bin auf der Suche nach einem solchen. Der meinte ich wird bequem und schick, und ich wollte schon lange von ihm abgehen.“ Frau Bengdorf war eine hübsche, elegante Erscheinung, mehr ist von ihr eigentlich nicht zu sagen, abgesehen von einigen Eigenschaften, die ihrem Gatten das Verehrersein gelegentlich gründlich verleidet hatten. Sie war harmlos und fand ihre Befriedigung darin, gut zu essen, sich nach der neuesten Mode zu kleiden und in Gesellschaften mit ihren reichen Toiletten und dem kostbaren Familienschmuck, den sie besaß, zu glänzen. Dazu gesellte sich noch eine Passion, welche den Armen justatten kam. Frau Olga fertigte Ausstattungen für kleine Kinder an, und zwar waren es vorzugsweise kleine Mädchen, die sie damit beschenkte. Mit leidenschaftlichem Ungestüm hatte sie sich als unge Frau ein Töchterchen gewünscht. Nicht etwa aus dem inneren Drange heraus, wirtschaftliche Tüchtigkeit und persönliche Wesensart auf ein geliebtes Kind zu übertragen, sondern weil ihr die Puppe fehlte, welche sie herauszugeben, mit der sie prunten konnte. Mit dem Jungen, dem Hubert, war in dieser Hinsicht nichts anzufangen gewesen. Er hatte den irdischen, schlichten Sinn des Vaters geerbt, und gerade, wenn die Mutter mit ihrem hübschen wohlgerogenen Jungen hatte paradiere wollen, pflegte er alles zu verderben. Aber ein zierliches Mädchen, welches den Namen Lisette trug, welchem der Sinn für graziose Kollaterale angeboren war, das in Seidenen Rockchen stolzierte, den zierlichsten Knig machte und den Damen die Hand küßte,

der anderen Mütter förmlich herausforderte, ja, das war Frau Olgas süßester Traum, ihr einziges Gebet gewesen. Und dieser einzige heiße Wunsch war ihr nicht erfüllt worden. Eine Hoffnung war im Werden durch ihre eigene Schuld zerstört worden, der Himmel hatte ihr damals ein Töchterchen zugehört. Mit der Vernichtung der einzigen Menschenhoffnung war dieses Kapitel für Frau Bengdorf erledigt. Sie bekam keine Kinder mehr. Es war der einzige Schmerz in Olgas gleichmäßig dahingleitendem Leben gewesen. Sie hatte sich lange nicht zu trösten vermocht. Es war eine kritische Zeit für sie; sie war nahe daran gewesen, in Schwermut zu verfallen. Die schönsten Kleider bereiteten ihr damals keine Freude. Sie beneidete alle Mütter, welche ihre Mädchen mit Land behängen durften, und geheim, ganz geheim liebte sie die Hoffnung, daß, entgegen dem Ausspruch des Arztes, ihr doch noch Rutterfreuden beschied sein könnten. In jener Zeit hatte sich eines ihrer Dienstmädchen mit einem Arbeiter verheiratet und war in armselige Verhältnisse gekommen. Als die junge Frau dann ein Kindchen erwartete und es an allem fehlte, schenkte Olga ihr die eigene, aus feinsten, seidenweichen Stoffen angefertigte Säuglingsausstattung. Sie selbst fertigte sich ganz im geheimen eine neue an. Auch für diese zierlichen, spitzverzierten Sädelchen fand sich alsbald eine Abnehmerin. Und so kam es, daß Frau Bengdorf als Wohltäterin für Säuglinge in der ganzen Stadt gepriesen wurde. Später wartete sie bis nach der Geburt der Kinder und bevorzugte immer noch die weiblich Geborenen. Die Umstände fügten es dann, daß sie den Wächnerinnen auch Stärkungsmittel sandte. So hatte sie sich ungewollt im Laufe der Jahre einen Namen als Wohltäterin junger, bedürftiger Mütter geschaffen. Frau Bengdorf war mit ihren achtundvierzig Jahren noch eine hübsche Frau; ihr blondes Haar wies keinen Silberfaden auf, ihre Gestalt war biegsam trotz einer

Sie strichte an einem Wickelband, als sie Almida empfing und reichte ihr freundlich die schneeweiße, reich mit Brillantringen geschmückte Hand. „Ich weiß zwar noch nicht, was ich mit Ihnen, mit einer Gesellschaftlerin beginnen soll, Fräulein Dörper, aber da mein Mann Sie ohne mein Wissen angenommen hat, so kann ich Sie nicht gut hinausweisen, und wir müssen sehen, wie wir miteinander fertig werden.“ „Verurteilen Sie mich nicht dazu, gnädige Frau, daß ich mich so vollkommen überflüssig fühlen muß!“ bat Almida, „vielleicht erlauben Sie, daß ich Ihnen vorlese. Unsere besten und treuesten Freunde sind die Dichter, mit ihnen Zwiegespräche zu halten ist die schönste Sonntagsunterhaltung.“ „Gut, lesen Sie mir vor, Fräulein. Lieber wäre es mir allerdings, wenn Sie mir bei der Strickarbeit behilflich wären, denn ich habe für nicht weniger als drei Säuglinge zu sorgen.“ Und als Almida sie erstaunt ansah, setzte sie hinzu: „Ich stehe gern bedürftigen jungen Müttern bei, welche ein Kindchen erwarten. Fast immer fehlt es ihnen an der nötigen Säuglingswäsche. Damit die kleinen Würmer wenigstens im ersten Lebensjahre ordentlich gehalten werden können, forge ich vor. Die Leute geben, weiß der Himmel, für die überflüssigsten Dinge ihr Geld aus, aber Kleinkinderwäsche ist selten ausreichend vorhanden.“ „Ach, liebe, gnädige Frau, erlauben Sie, daß ich Ihre gütige, fürsorgliche Hand küsse“, begeisterte sich Almida, welche ein edles, welches Herz müssen Sie haben, um so beständig der Armen zu gedenken!“ „Ach, Fräulein, solche Gefühlsausbrüche liebe ich nicht“, verwies Frau Bengdorf, dem jungen Mädchen trotzdem die von Juwelen blißende Hand reichend, „aber wenn Sie mir beim Stricken behilflich wären, das würde mir besser passen, als das Vorlesen.“

(Fortsetzung folgt.)

* * Industrie, Handel, Verkehr * *

Handels-Bochenschau

Uebertreibung des Pessimismus an der Börse — Befestigung der Kurse nach weiterem Befestigen Sturz — Neue dementierende Erklärungen — Die Reichsbahn als Retter der Ruhrkohlenbergwerke — Erleichterung des Börsengelösmarktes.

Macht man die Börse als Stimmungsmesser gelten, so wäre eine neue Verschärfung der Mißmutigkeit und der Unsicherheit festzustellen. Denn die Verfallung der Kursbewegung hat sich in stark vermehrtem Maße fortgesetzt und namentlich die Kurse der führenden Spekulationspapiere abermals um fünf bis zehn Prozent zurückgeworfen. Erst der Wochenabschluss brachte eine mehrtägige Kursberuhigung, die aber die vorausgegangenen neuen Verluste nicht ganz wettmachen konnte.

Ob auch die wirtschaftliche Lage zweifellos nach wie vor leider recht unerfreulich und sich stichhaltige Anzeichen für eine wirkliche Besserung auch jetzt noch nicht wahrzunehmen, so muß doch gegenüber der neuerlichen Börsenroute nachdrücklich festgestellt werden, daß sie zum großen Teil auf spekulative Uebertreibungen zurückzuführen ist. Dabei waren es keineswegs neue Tatsachen unerfreulicher Art, die die Abwärtsbewegung verschärft haben, sondern in weit höherem Maße allerlei ungünstige Gerüchte, die in vielen Fällen offensichtlich lediglich zu spekulativen Zwecken seitens der sogenannten „Baisseschwänne“ erfunden und in Umlauf gesetzt worden sind. Der durch die andauernde Ungunst und Schwierigkeit der Verhältnisse auf allen Gebieten wesentlich vermehrte Empfänglichkeit für derartige von Pessimismus triefende Gerüchte ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß sie unverdient Beachtung finden. Das ist um so mehr zu bedauern, als die Berichtigung auch der auferstehenden Kreise hierdurch immer größer wird und mit der fortschreitenden Entwertung der Effekten auch die Widerstandsfähigkeit allgemein mehr und mehr schwindet. Infolgedessen zeigte sich in den letzten Tagen wiederholt größeres Angebot von solchen Stellen, die bisher unentwegt an ihrem Besitz festgehalten entschlossen waren. Gleichzeitig hat sich aber auch in vielen Fällen wieder die Notwendigkeit von Zwangsverkäufen ergeben, da die Effektenunterlagen infolge der erneuten scharfen Sentung der Kurse neuerdings derartig entwertet worden sind, daß neue Depositionsschüsse gefordert werden mußten, oft genug aber nicht mehr geleistet werden konnten, denn auch im Bankgewerbe ist nachgerade die Kapitalkraft in letzter Zeit entsprechend der Entwertung aller Effekten und bei gleichzeitigem völligen Harndrückliegen der Bank- und Börsengeschäfte mittelmäßig stark gesunken. Es kommt hinzu, daß bei der fortwährenden Geld- und Kreditnot, die sich im gesamten Industrie- und Handelsverkehr unausgesetzt fühlbar macht, gerade bei den Banken und Bankiers die Rückzahlung von Außenständen vielfach große Verzögerungen erleidet und oft genug sogar gänzlich ins Stocken geraten ist. So blieb es nicht aus, daß in diesen Tagen sogar von Schwierigkeiten eines altangesehenen großen Berliner Privatbankhauses gesprochen wurde, die angeblich bereits zu Versuchen einer Anlehnung an eine Berliner Großbank geführt hätten. Eines jener Baissengerüchte, das sich erfreulicherweise alsbald als völlig unzutreffend herausstellte. Es handelte sich hierbei um eine halboffene Folgerung, die sich an die einstweilen ablehnende Stellungnahme jener Firma gegenüber dem für die Wiedereinführung des Terminhandels in Effekten zu bildenden Liquidationsvereins, soweit die Leistung einer entsprechenden Eigenheitszahlung in Betracht kommt, wie ja überhaupt die Lösung der unter den obwaltenden

gegen früher wesentlich veränderten Verhältnissen besonders schwierig gewordenen Kreditfrage in diesem Zusammenhang schon seit längerer Zeit großes Kopfzerbrechen macht. Lediglich dürfte mit dem Beginn des Terminhandels kaum vor dem 1. Oktober dieses Jahres zu rechnen sein. Aber auch das Schicksal der vielgenannten Großkonzerne und namentlich die weitere Abwicklung der Geschäfte der Stinnesgruppe gaben auf neue zu allerlei beunruhigenden Gerüchten Anlaß, da hier die weitere rapide Effektenentwertung die Lage ganz besonders verschlechtert hat. Wenn man aber soweit geht, bereits von einem drohenden Konkurs der Stinnesgruppe und gleichzeitig auch von ernsthaften, unüberwindlichen Widerständen der Stinnesfamilie gegen die bisherige Handhabung des Abbaus zu sprechen versucht war, so liegen auch hier Uebertreibungen vor, die von den beteiligten Stellen alsbald als solche gekennzeichnet wurden. Dessenungeachtet wird man natürlich nach wie vor mit neuen unliebsamen Zwischenfällen von dieser Seite rechnen müssen, zumal auch die führenden Banken mit der Zuspitzung der allgemeinen Verhältnisse mehr als zuvor darauf bedacht sein müssen, die durch die Kreditgewährung an den Stinneskonzern einseitigen festgelegten großen Summen nach Möglichkeit zu sichern und schließlich auch über kurz oder lang wieder flüssig zu machen. Mit den andauernden und neuerdings noch verschärften Geldschwierigkeiten hängt es auch zusammen, daß von anderen Gruppen ähnlicher Art in letzter Zeit wiederholt größere Effektenposten an den Markt geworfen wurden, um ungeachtet der sinkenden Kurse und der hierdurch entstandenen vermehrten Verluste auf diese Weise wenigstens die notwendigen Geldmittel zu erlangen. Der Behauptung, daß auch einige größere Industrie- und Bergbauunternehmen zu dem gleichen Zwecke aus den ihnen zur Verfügung stehenden eigentlich aus anderen Gründen geschaffenen Vorrats- oder Verwertungssätzen größere Beträge zum Verkauf gebracht hätten, ist allerdings von den Verwaltungen der betreffenden Werke, namentlich soweit es sich um die Phönix-Gesellschaft handelt, mit großer Bestimmtheit widersprochen worden. Indessen wird von anderer Seite zugegeben, daß die Beschaffung von Geldmitteln durch Abstoßung von Effektenbesitz unbedingt einer weiteren Erhöhung der Bankschulden mit ihren untragbaren Zinslasten vorzuziehen sei. Immerhin bleibt festzustellen, daß auch bei ungezügelter Konfiskation der Effektenbestände bei der nächsten Bilanzierung auf Grund der inzwischen stark gesunkenen Kurse zweifellos ganz beträchtliche Verluste zu verrechnen sein werden, die aus einem etwa noch erzielten Betriebsergebnis leicht einen Verlustsaldo als Endergebnis machen werden. Die noch immer stark a la Bourse gerichtete Spekulation beherrscht die Kursbewegung wieder vollkommen, zumal Effektenhäuser einerseits wegen Mangel an Geld, andererseits wegen fehlenden Vertrauens nach wie vor fehlen und besonders auch das Ausland sich noch immer fernhält. Wie durch weitere beträchtliche Verkäufe die Lage zunächst noch wesentlich verschärft worden ist, so hatten dann gegen Wochenabschluss Deckungskäufe von dieser Seite her schnell mehrtägige Kursbesserungen zur Folge, da gleichzeitig auch die Angst- und Zwangsverkäufe wesentlich nachgelassen hatten. Abgesehen von der schon erwähnten Dementierung der schlimmsten Baissengerüchte wirkte besonders die Behauptung befestigend ein, daß namentlich ein größerer Teil der Ruhrkohlenvorräte seitens der Reichsbahn übernommen werden und hiermit der Ruhrkohlenindustrie eine bedeutsame Hilfeleistung an Wertbeträge von etwa 50 Millionen Mark zuteil werden würde. Mehrfach sprach man

sogar von einer Wertsumme von 100 Millionen, ein Zeichen dafür, daß es an der notwendigen Beweiskraft noch fehlt. Ebenso bedarf die Erwartung, daß die Schwierigkeiten, die der angefertigten Ermüdung der Kohlenindustrie aus bestimmten Gründen entgegenstehen, nunmehr überwunden werden können, nach der Befestigung. Von Bedeutung ist die wenigstens an der Börse zum Wochenabschluss eingetretene Erleichterung des Geldmarktes, verbunden mit einer Verbilligung des Zinsfußes für tägliches Geld auf acht bis neunehalb Prozent und des Privatdiskontes für lange Sichten von 7 1/2 auf 7 Prozent, wogegen auch Zinsfuge noch viel zu hoch (sind, um eine nachhaltige Belebung der auf dem Aufschwung angelangten geschäftlichen Unternehmungslust herbeizuführen. Nicht unerwähnt bleibe, daß auch die Kriegsanleihe von neuem bis auf 130, schließlich wieder 140 Milliarden Prozent gesunken ist.

Dresdner Börse.

(Für einen Teil unserer Auflage wiederholt.) Dresden, 14. August. (Fig. Drahtbericht.) Angeregt durch die Befestigung des Berliner Marktes wurde auch an der Dresdner Börse trotz der Aussperrung in der Textilindustrie und einigen wenig befriedigenden wirtschaftlichen Meldungen die Grundstimmung doch wesentlich fester. Am Anleihemarkt trat in allen Anleihen eine Kursberuhigung ein, wobei 3 Prozent Reichsanleihe auf 0,465, 3 1/2 Proz. do. auf 0,235, 4 Proz. do. auf 0,27 Kriegsleihe auf 0,155, 3 Proz. Preussische Konsols auf 0,23, 3 1/2 Proz. do. auf 0,235, 4 Proz. auf 0,22 gesteigert wurden. Pfandbriefe lagen ebenfalls wesentlich fester auf Grund der letzten Notierungen. Stadtanleihen waren nur wenig verändert. Am Aktienmarkt macht sich ebenfalls eine Befestigung bemerkbar. Von Banken zeichneten sich Bank für Brauindustrie (42 1/2) Comers und Darmstädter und Deutsche Bank je plus 1 1/2 Proz. und Berliner Diskonto plus 1 1/4 Proz. aus. Am Markt der Maschinenfabrikanten war die Aufbesserung nur sehr geringfügig. Im höchsten Maße betrug sie 1 1/2 Proz. für Hartmann. Chemischer Germania gaben noch 1 Prozent nach. Waggon Werbau 1 1/2 Proz. Von Chemischen Werten wurden Lingnerwerke 1 Prozent zurückgedrängt. Von Textilaktien waren Sächsische Kammgarn über 1 Proz. und namentlich Dresdner Gardinen auf Grund der überraschend hohen Dividende von 12 Prozent hin über weitere 6 Prozent.

Unnotierte Werte.

Debag 0,07, Flag 0,9, Elite-Wagen 0,37, Ergab. Solzindustrie 40-48, Goldbach 5, Gräflich u. Ulrich 0,3, Grimm u. Köhling 39, Grumbach 49, Sanke u. Co. 25, Mahla u. Graef 3 1/2, Societätsbrauerei Jittau 94,5, Thiele u. Steinert 1,3, Weithaler 53, Wollhaar Dalmichen 0,8.

Berliner Börse vom 14. August.

Die Beruhigung hat sich nach dem freundlicheren Verlauf des gestrigen Tages heute fortgesetzt. Die Spekulation sah sich anfangs an den Aktienmärkten zu Deckungskäufen veranlaßt, die insgesamt eine allmähliche Weiterführung der Kurssteigerungen des Vortages zeitigten. Allerdings blieben die anfänglichen Bewinnschläge der Kurse in engen Grenzen und meist unter 1%, da man den Gerüchten über eine finanzielle Hilfe der Reichsbahn für den Ruhrbergbau keinen rechten Glauben schenkte. Nachdem sich gegen Schluß der ersten Börsenstunde noch weiteres Kaufinteresse geltend machte, trat dann nach Bekanntwerden des Nichtzutreffens der erwähnten Gerüchte wieder eine Beruhigung herauf. Im ganzen blieben jedoch die Kursstärkungen während der ersten Hälfte der Börse allgemein minimal. Eine gewisse Anregung bestand durch die leichte Verbilligung des Geldmarktes, so tägliches Geld jetzt reichlich zu haben ist. Der Satz hierfür stellte sich auf 8 bis 9,5%, der für Monatsgeld auf 10,5 bis 11,5%. Sehr still war das Geschäft im internationalen Devisenverkehr. Hier konnte sich die holländische Währung leicht behaupten (gegen Lon-

don 12,07%), während sonst überhaupt keine Veränderungen in den Wechselkursen eintraten. Die Reichsbank notierte gegen Mittag in London 20,40, in Paris 5,10, in Amsterdam 99,15. Im einzelnen erwiesen sich Montanaktien anfangs mildernd, wobei die Ruhrkohlenindustrie (sogar 2,25, Mansfeld 2,5). Später wurden die ersten Kurse, wie schon erwähnt, jedoch wieder unterschritten, so daß die anfänglichen Erholungen nur vorübergehender Art waren. Käuflichkeit zunächst etwas befestigt, namentlich Salzbergwerk. Chemische Werte dagegen nicht einheitlich, bei überwiegend kleinen Kursrückschlägen. Elektroaktien bis 1,5, Siemens u. Halske und Bergmann um je 2,25 höher. Sonstige Industrieaktienmärkte bei stillem Geschäft freundlich, namentlich die gestern ermäßigten Maschinen- und Metallwerke. Ferner blieben Carott um 3% höher. Von Bankaktien Berliner Handels-Gesellschaft + 1,5, Deutsche Bank + 2. Von ausländischen Bahnen Baltimore + 1,5. Am ausländischen Rentenmarkt wurden ungarische Werte bevorzugt. Heimische Anleihen geringfügig befestigt. Am Kolonialaktienmarkt behaupteten Dia mond-Shares ihren festen Vortagskurs von 21,25.

Ämtliche Berliner Produktionspreise

(Getreide und Vorräte für 1000 Kg., alles andere für 100 Kg. in RM.) Weizen, märk. beh. 240-253, September 253, Oktober 263-261, Roggen, märk. beh. 181-187, September 200,50, Oktober 206,5-205,5, Gerste, flau, Winter- und Futtergerste 190-198, do. neue 240-270, Hafer, märk., ruhig 264-210, September 188,50, Mais, ruhig, mangellos Berlin 215-218, Weizenkleie 32,75-35,00, Roggenmehl 26,50-28,00, Weizenkleie 13,90, Roggenkleie 13,65, Raps 355-360, Viktoriaerbsen 27,00-35,00, kl. Speiserbsen 25,00 bis 27,00, Futtererbsen 23,00-25,00, Peluschnen 23,00-25,00, Wicken 26,00-28,00, Lupinen, blaue 12,50-14,50, gelbe 15,00-16,50, Kapskuchen 16,60 bis 16,80, Leinkuchen 23,60-24,00, Trockenschnitzel 12,20-12,50, Sojabohnen 22,60-22,70, Torfmehle 30,70 10,00, Kartoffelflocken 26,20-26,40.

Produktenbörse zu Dresden

Ämtliche Notierungen vom 14. August 1925. Weizen, inl., 249-254, matt, Roggen, inl., 198-198, flau, Sommergerste 240-260, Wintergerste 195-200, ruhig, Futtergerste 195-210, ruhig, Hafer, gut, 230-240, ruh. dgl. mittel 205-220, ruhig, Raps, 345 bis 350, ruhig, Mais, La Plata 215-220, ruhig, dergl. anderer Herkunft 210-215, ruhig, dergl. Cinqantim 265-275, ruhig, Wicken 28,00-29,00, ruh., Lupinen, blaue 17,00 bis 18,00, ruhig, dgl. gelbe, 21,00-22,00, ruh., Futterlupinen 14,00-15,50, ruhig, Peluschnen 32,00-33,00, ruh., kleine Erbsen, 30,00 bis 31,00, ruh., Trockenschnitzel 13,00-13,50, ruh., Suderschnitzel 19,00-21,00, ruhig, Kartoffelflocken 27,00-27,50, ruh., Weizenkleie 13,20 bis 14,00, ruhig, Roggenkleie 14,00-15,40, ruhig, Kaiser-Auszug 46,50-47,50, ruhig, Weizenmehl: Backermundmehl 37,50 bis 38,50, ruhig, Weizenmehl 20,50-21,50, ruhig, Inlandweizenmehl, Type 70%, 37,00 bis 38,50, ruhig, Roggenmehl O I, Type 60%, 32,00-33,00, ruhig, Roggenmehl I, Type 70 %, 30,00-31,50, ruhig, Roggenmehl, 21,00-22,00, ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Berichtigung des Privatdiskonts.

Der Privatdiskont wurde an der gestrigen Berliner Börse für kurze Sichten auf 7% ermäßigt. Für lange Sichten bleibt er unverändert 7 1/2 Prozent.

Dresdner Konkurse.

Metallwarenfabrikant Woldegar Schwendler, Inhaber der Firma Schwendler u. Urban, Industriegelände, Vorschbergstraße 30. — Kaufmann Paul Wärrig, Dresden-N., Markgrafenstr. 19.

Geschäftsaussichten in Sachsen.

Laut „Reichsanzeiger“ wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet über die Firma Theodor Wagner, Zigarrenfabrikant H. O., Frankenberg in Sachsen.

VOGEL & SCHLEGEL

STEH-U.HÄNGELAGER

PREISWERT · SOFORT AB LAGER LIEFERBAR

MASCHINENFABRIK G.M.B.H.

DEXEL JENA

Dresdner Kurse

vom 14. August

In Reichsmark-Prozenten) (Ohne Gewähr)	
Festverzinsliche Werte	
Goldanleihe	100,0
Dollaranleihe	99,0
3 Reichsmark	0,448
3% do.	0,235
4 do.	0,27
5 Kriegaanl.	0,135
4% Zwangsanleihe	0,125
4% Par-Schuld.	0,125
4% Schutzgld.	0,125
4% Präm.-Anl.	0,125
3 Sächs. Anl. v. 35 m	0,25
3% do. 52-98 m	0,25
4 do. 1919 Reichsmark	0,30
4 do. 1923 m	0,30
3% Landesanl. m	4,0
4 do. m	4,0
3 Präm. Kons. m	0,235
3% do. 1900 m	0,235
3% do. 1905 m	0,235
4 Dresden 1919 m	1,5
4 Doyd. 1913-18 m	—
4 Doyd. 1920 m	7,15
3 Doyd. 1923 m	—
4 Leipzig m	—
4 Leipzig m	—

Stabs. Bank	IV	vorher
L. Koll. Ragn.	6,3	6,4
Freit. Fabr.-Anl.	0,2	0,2
Bank-, Transport- u. Bau-gesellschafts-Aktien		
Allg. De. Cred.-A.	80,0	80,0
Bank f. Braunschw.	76,0	72,5
Com.-u. Privatbank	94,0	92,5
Deutsche Bank	112,0	112,0
Dresdner Bank	114,0	112,5
Dresdner Bank	102,0	102,5
Dresdner Bank	100,0	99,75
Dresdner Hdl.-Bk.	107,0	107,0
Leips. Hyp.-Bank	4,5	4,5
Mittelb. Bodenk.	7,25	7,1
Com. Cred.-Anst.	84,5	82,25
Sächsische Bank	108,0	104,0
Sächs. Bodenk.	108,0	104,0
Truendbk. L.S.	—	—
D. Hb.-Ban.-Ges.	—	—
S.-Bd. Dampsch.	66,0	65,5
Spezial-Bank	31,0	30,75
Vg. Elbsch.-Ges.	—	—
Bank für Bauten	70,0	70,0
Bank f. Dresden	70,0	70,0
Dresdner Bank	42,5	42,5
Maschinen-Aktien		
Jung & Lindig	75,75	75,5
Karlton-Lad.	18,75	18,4
Zimmermann-W.	78,25	75,1
Dr. Schindler	34,0	34,0
Dresdner Strickmasch.	34,0	34,0
Dux-Auto	1,8	1,8

Elbe-Werke	25,0	25,0
Elbe-Werke	2,25	2,25
Herrn. & A. Ecker	—	—
Farrdt	—	—
Germania	—	—
Großsch. Wobst.	—	—
Carl Hamel	139,0	139,0
Mila-Werke A.G.	38,0	38,0
Max Kohl	37,0	37,0
Kahnert & Co.	42,0	42,0
Luken & Steffen	34,0	34,0
Möhlb. Geb. Sech	64,75	64,75
Phaetia	42,0	42,0
Radebeuler Gieß	—	—
Roßtr. Werke	24,25	23,9
Sächs. Bronse	37,0	37,0
Sächs. Kart.-M.	—	—
Sächs. Gießfabr.	44,0	44,0
Hertmann, M.-F.	47,75	47,75
Sächs. Waggonfabr.	100,0	100,0
Schönbach Wabstsch.	100,0	100,0
Schubert & Salzer	104,0	104,0
Schönbach Wabstsch.	100,0	100,0
Sanderm. & Stier	100,0	100,0
Gabr. Ungar	100,0	100,0
Verein. Eschebach	—	—
do. Vork.-Akt.	36,0	36,0
Waggonfabr. Göritz	4,7	4,7
Union Diehl	62,0	62,0
Zittauer Masch.	—	—
Zwickauer Masch.	62,0	62,0
Keramik- u. Fahrrad-Aktien		
Bergmann	80,0	80,1
Bergmann	82,25	82,4
Elektra	—	—
Keramik, Thüring.	92,5	92,75

Krhw. Westsch.	65,0	65,0
Pöge	38,0	38,0
Elektr.-B.-A. Riesa	72,0	72,0
Sachsenwerk	54,0	53,0
Sächs. Elektr. u. St.	101,0	101,0
Tsch. B. u. G. W.	92,0	92,0
Kyp. Fabr.-Fabr.	72,5	72,5
do. Vork.-Akt.	44,0	44,0
Landsh. Kalkb.	54,0	54,0
Mehlich	14,25	13,25
Nähmash.	60,0	60,0
Seidel & Neumann	68,0	67,0
Sorona	3,2	3,2
Diach. Gießfabr.	130,0	129,5
Chem. Müller	48,25	48,5
Herrmann-Werke	50,0	50,0
Schladitz-Werke	11,0	11,0
Wandner	112,0	112,0
Papier-, Papierst.-Fabr.-u. Photogr.-Artikel-Akt.		
Chem. Papier	—	1,1
Chrono, A.-G.	0,4	0,5
Dresden, Albumin	28,0	—
do. Geu. Sch.	112,0	112,0
Dresden, Chrono	79,75	79,75
Erosman	50,0	—
do.	64,75	64,75
Dr. Karr phot. P.	55,0	—
do. Geu. Sch.	21,0	20,0
Fischer Patent	32,0	30,0
Heidenauer Pap.	99,0	98,0
Mimosa	—	—
Niedersch. Pap.	62,0	61,25
Photogr. Aktien	0,31	0,33
Tripp & Mies	30,25	30,25
Unger & Hoffmann	25,1	25,0
Vr. Beutmer	24,1	24,5
Brauerei-Aktien		
Erste Kalmbacher	114,5	115,0
Felsenkeller	31,25	30,75
Rixi A.	94,0	90,0
do. B.	—	—
Rosewitz	—	—
Schlöß. Chemnitz	—	—
Soz.-Br. Waldschl.	100,25	100,25
Sächs. Malzb. Br.	102,0	101,0
Deutsche Weib.	0,25	0,25
Dresdner Probr.	—	—
Rückhth	0,25	0,25
Keramische Werte		
Vz.-F. Hüttenb.	44,5	43,5
do. Kalia	39,0	39,0
do. Vellodor	82,0	81,5
do. Rosenthal	—	—
do. Rosenthal	98,0	98,0
do. Triplit	39,5	41,0
Volkstedter Porz.	47,0	44,5
Deutsche Tonbr.	62,75	60,0
Triton-Werke	32,0	30,0
Meißn. Steinbr.	98,25	98,25
Somm.	40,0	40,0
Velten. Steinbr.	39,0	39,0
Hollmann Glas	68,25	68,25
Glasbr. Grotz	90,0	90,0
Siemans	86,0	87,0
W. Hirsch	29,0	29,25
Verschied. Ind.-Aktien		
Ch. F. Hellenberg	30,5	30,5
Chem. F. v. Heyden	48,0	48,0
Osbe & Co.	44,75	44,75
Lingner-Werke	120,0	120,0
Fritz Schulz	77,0	77,0
Dr. Nilm.-Zwirn	48,0	48,0
Chem. A.-Spinn.	118,0	120,0
Dr. Nilm.-Zwirn	48,0	48,0
Dresdner	82,0	82,0
Sächs. Kamogarn	82,0	81,0
Zwick. Kamogarn	—	—
Beutmer, Tuchbr.	125,0	125,0
Dittendorfer Filz	102,0	102,0
Diach. Kammfäden	—	—
Lederfabr. Thilo	48,5	48,5
A.-Fabr. Masch.	70,0	70,5
Comp. Lederbr.	13,75	13,5
Diach. Werkstätt.	4,4	4,4
Dresdner Gardinen	86,0	86,0
Düngerhandl.	6,75	6,80
Ergold. Dynamit	—	—
Kammfäden Nieswedl.	38,0	38,0
Oberlamm-Zucker	60,0	60,0
Paraschubitten	1	

Die Pockenimpfung

Währlich, wenn die Zeit der Impfungen herankommt, wird man als Arzt vom Publikum immer vor die Frage gestellt, ob es denn überhaupt nötig sei, daß die Kinder geimpft würden, da die Pocken bei uns überhaupt nicht mehr vorkämen. Ferner ist die Furcht, daß Kinder, besonders solche, die zum ersten Male geimpft werden, durch die Impfung ernsthafte Schädigung davontragen könnten, bei den Müttern ungemein verbreitet. — In manchen Gegenden haben sich sogar gewissermaßen kleine Gemeinden, sog. „Impfgegner“ zusammengeschlossen, welche, verhebt durch gewisse, unverständliche Menschen, ihre Kinder unter allen Umständen der Impfung zu entziehen suchen und oftmals schon polizeiliche Strafen, eben durch Impferweigerung, sich ausgesogen haben.

Welch ungeheurer Segen der Menschheit durch Einführung der Pockenimpfung gebracht wurde, ist leicht aus einigen Zahlen zu ersehen, welche selbst die verbündeten Impfgegner verstimmen lassen müßten: Das Königreich Preußen zählte im Jahre 1798 7 000 000 Einwohner, davon starben in diesem Jahre 25 640 an schwarzen Pocken. Ein Zwölftel der Gesamtbevölkerung von Berlin kam in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts auf Rechnung dieser furchtbaren Seuche! Von der russischen Bevölkerung starben, gerechnet auf je 100 000 Einwohner, 1. J. 1870 je 17,5; 1871 24,2; 1872 20,4, während das Meer, in dem die Impfung bereits 1894 eingeführt war, in den gleichen Jahren, wieder gerechnet auf je 100 000 Personen, nur 0,27; 0,8; 5,8 Todesfälle an Pocken zu verzeichnen hatte. — Aus den angeführten Zahlen sieht man, welche furchtbare Seuche die Blattern gewesen sein müssen. 1874 wurde schließlich der Impfwang Gesetz und seit dieser Zeit sind bei uns die Pocken als Volkskrankheit fast völlig geschwunden. —

Um nun das Wesen der Impfung überhaupt zu verstehen, müssen wir zunächst auch Worte über die Krankheit als solche vorausschicken. — Die Pocken, auch schwarze Blattern oder kurzweg Blattern genannt, sind eine durch einen Bazillus hervorgerufene äußerst ansteckende Infektionskrankheit, ebenso wie Masern, Typhus usw. — Menschen jeden Alters können davon befallen werden, besonders jedoch kleine Kinder, Schwangere, Wöchnerinnen und andere durch schwere Krankheiten bereits geschwächte, wiederstandsunfähige Individuen. Die Krankheit selbst verläuft unter hohem Fieber und ist besonders dadurch charakterisiert, daß auf der Haut zahlreiche, später vereitern, Bläschen auftreten, welche dann die befallenen, zu entstellenden Pockennarben zurücklassen. In etwa einem Drittel der Fälle endet die Krankheit mit dem Tode. Wer aber die Krankheit einmal überstanden hat, erkrankt fast niemals ein zweitesmal an Blattern. Auf dieser Tatsache, eben daß ein einmaliges Ueberleben der Krankheit vor späteren Wiedererkrankungen schützt, beruhte nun der Gedanke, der der Schutzimpfung zugrunde lag. — Schon den alten Chinesen und Indern war es bekannt, daß die Seuche, welche durch Einimpfung von Pockenleer in gesunde Menschenhaut entstand, leichter verlief als die gewöhnliche, unabsichtlich erworbene Krankheit und ebenso wie die natürlichen Pocken Schutz gegen spätere Wiedererkrankung bot. 1721 kam dieses Verfahren von Pockenleer nach England, jedoch konnte es sich nicht einbürgern, da diese künstlichen Pocken dort noch zu gefährlich verließen und zu Todesfällen führten. Etwa gleichzeitig wurde man darauf aufmerksam, daß ein am Euter der Kuh vorkommender pockenähnlicher Ausschlag bei Reuten die sich damit, etwa beim Melken, infizierten, eine leichte, meist auf die Hand beschränkt bleibende Pockenkrankung hervorrief und daß diese Menschen ihr ganzes Leben hindurch von Blattern verschont blieben. Bereits 1791 impfte ein Doktor in Holstein absichtlich 3 Kinder mit Kuhpocken. — Das Verdienst, die Pockenimpfung zu einem für die Menschheit brauchbaren Verfahren ausgearbeitet zu haben, gebührt dem englischen Arzt Jenner, welcher seit 1796 in umfassender Weise Schutzimpfungen an Menschen vornahm und die Menschheit von einer der mörderlichsten Krankheiten befreite. Nach verbreiteter Ansicht ist die neue Methode über alle zivilisierten Länder; noch und nach nahm die Seuche immer mehr ab. Seit 1874 ist die Schutzimpfung in Deutschland Gesetz und seit dieser Zeit kommen nur noch ganz vereinzelte Pockenfälle vor. — Das Geschehen, das sich bei der Impfung im menschlichen Körper abspielt, ist folgendes: Den Kuhpocken liegen dieselben Erreger zugrunde wie den Menschenpocken, nur werden diese Erreger durch Passage durch den Fallteil in ihrer Wirksamkeit abgeschwächt. — Wird nun ein Mensch mit Kuhpockenbazillen (Egmphe) geimpft, so macht er eine ganz leichte, auf die Impfstelle beschränkt bleibende Blatterninfektion durch, welche zu Überwinden der Körper eine ungewohnte Menge von Schutzkräften produziert, mittels deren er die Krankheit überwindet. Und diese Schutzkräfte bleiben dem Körper das ganze Leben durch erhalten und ihnen ist es zu verdanken, daß der Geimpfte später nie an Pocken erkrankt. — Von den Impfgegnern wird oftmals der Einwand gemacht, daß Impfen wäre überflüssig, weil es in Deutschland keine Pocken mehr gäbe und daher auch keine Ansteckungsmöglichkeit vorhanden sei. Diese Annahme ist irrig. Auf dem Balkan, in Rußland und anderen Ländern gibt es heute noch Landstriche, in denen die Pocken in ihrer alten Stärke wüten. Die Möglichkeiten einer Einschleppung durch Eingewanderte, eingeschleppte Lebensmittel usw. von dort ist sehr groß. Wir reden und nun nicht an, weil wir, dank der Pockenimpfung, immun gegen die Krankheit sind. Irigendwelche Gefahren bietet die Impfung nicht. Gewiß stellen sich besonders nach der Erstimpfung Fieber ein u. die Kleinen werden durch Juden an der Impfstelle belästigt. Schwerere Erkrankungen dürften wohl niemals vorkommen und sind immer auf Vernachlässigung oder ungewöhnliche E. handlung der Impfstellen zurückzuführen. Mütter, welche die vom Impfarzt gegebenen Vorschriften gewissenhaft beachten,

werden ihre Kinder stets vor ernstlichen Gefahren schützen. — Um dem Segen der Schutzimpfung recht zu begreifen, mache man sich nur einmal klar, was es heißt, wenn in früheren Jahren ein Kind erst dann als Vesig galt, wenn es die Blattern überstanden hatte. Durchschnittlich 60 000 Menschen und zumeist Kinder wurden noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts alljährlich von dieser einst so furchtbaren Volksseuche dahingerafft.

Liebestragik von heute

von Ida Bod.

Das traurige Wort ist uns unheimlich geläufig geworden, in einer Zeit, da die Selbstmordrubrik bereits zu den Selbstmordrubriken in den Spalten der Tagesblätter gehört. Das Auge überfliegt sie wie andere Berichte von Unglücksfällen, wie Eisenbahnereignisse, Bergabstürze, Wetter-schäden. Es scheint eben als Folge unserer aus jeglichem Gleichmaß geratene Gegenwart, daß das Leben wirklich nicht mehr der Güter höchstes zu sein scheint — und fast will man dies begreiflich finden! Nicht jeder ist eine Kampfnatur! Jetzt leben wollen heißt aber wohl kämpfen! Freilich: stark und fröhlich kämpfen mit der hoffenden Aussicht auf den ewigen Sieg — trotz allem! Ja — wer darnach geartet ist! Aber, sie fehlt eben so oft, die Kraft des Ausharrens und gläubigen Hoffens!

Was hat das billige Schlagwort geprägt, daß Selbstmord Freiheit sei. Vielleicht! Vielleicht ist es manchmal leichter, die Bürde abzuwerfen als sie zu tragen! Begreiflich insbesondere, wenn man auf einem verlorenen Posten steht, wenn Alter, Not, Krankheit den Lebenswillen beugen, jedoch nur ein Gefühl vorherrschend wird: „Nichts mehr wissen, nicht mehr kämpfen — ruhen!“

Nun liest man aber sehr oft gerade in den letzten Jahren von Selbstmorden junger Menschen. Aus Arbeitsmangel zum Beispiel! Und — davon eben soll besonders gesprochen werden „aus unglücklicher Liebe“. Dem ersteren Falle ist eine gewisse Tragik nicht abzuspüren. Es sagt sich wohl leicht: Wer arbeiten will, findet auch Arbeit, aber — man wird da oft ungerecht, denn immer kommt das jetzt schon nicht. Es kann einer Arbeit ersehnen, aber physisch und psychisch darum noch nicht für jede Arbeit taugen. Findet man nun die nicht, der er gewachsen wäre, sieht er sich bedrängt von Not und Elend, dem er sich wehrlos ausgeliefert fühlt, dann mag es begreiflich scheinen, daß er aus der angstvollen Verwirrung Hand an sich legt. Aber aus Liebesgram? Zugegeben, die Gloriole des jungen Werther, dieses klassischen Vorbildes aller unglücklichen Liebeshelden, der die Pistole gegen sein Herz richtete, leuchtete einst hell und rühmlich in der Zeit blühender Romantik. Aber heute? Was ist Liebesgram gemessen an der Not der Gegenwart? Wie oft ist das Gefühl, das die oder den zur Selbstverrichtung treibt, nichts anderes, als Selbsttäuschung, die einer nächsteren Prüfung durch Vernunft nicht standhielte! Aber nicht wahr: Liebe — und Vernunft? Zwei durch Welten getrennte Begriffe! Nur sollte eines doch bedacht werden: in so vielen Fällen ist die „unglückliche Liebe“, die mit einem Knalleffekt endet, gar nicht Liebe, sondern Haß, Wut, ohnmächtiger Zerstörungstrieb, der, weil er sich nicht an den anderen wagt, zur Selbstvernichtung fährt. Wie man oft in blindem Zorn etwas bewußt zerstört „um die Erde zu hauen“, so wütet der rasende Zorn dann — gegen das eigene Sein. Wie oft aus dem Gefühl heraus: „Warte, dir zeige ich's! Du sollst an mich denken! Nie mehr sollst du froh werden, dein Leben soll zerstört sein, wie meines durch dich zerstört wurde — du Mörder!“

Und der Effekt? Wenn doch einer der sich jetzt so unheimlich häufenden Unglücklichen, die ihr Leben aus solchen Gründen von sich werfen, das „nacher“ zu sehen bekäme! Es gibt Menschen, die, wenn sie sich entfernen — gleich, ob für eine Weile oder für ewig — unausfüllbare Lücken hinterlassen. Ihrer sind nicht allzu viele! Die meisten hinterlassen — leere Stühle! Auf denen doch wohl zuerst Schreden, Weh und Trauer, kauft die Leere der gestörten Gewohnheit — aber ehe man sich's recht verieht, ist plötzlich wieder die Gegenwart ganz fest auf dem leeren Platz — und hat recht — weil ja bekanntlich die Abwesenden immer unrecht haben! Und nach dem ersten zögernden Selbstmordwünschen, der sich als „Mörder“ fühlen soll, tritt Selbsterhaltungstrieb und Egoismus in seine urewigen Rechte, löst plötzlich nur Groll aus gegen den, „der uns das antun konnte!“ Und tritt dann neues Leben, neues Fühlen dem Lebenden in ewig junger, lodender Gestalt in den Weg, dann greift er voll Gier danach, erlöst, befreit. Er hat Ersehnt für das Leid und Unrecht, das ihm zugefügt wurde, gefunden. Als Mörder fühlt er sich nicht! Keine Spur! Als ein Bedauerndwertiger, Gequälter erscheint er sich! Und statt der lebenslänglichen Trauer und der Selbstvorwürfe, die die Selbstervernichtung hervorgerufen wollte, fliegt vielleicht nach der ersten Stunde eines neuen beseligenden Glüdes nur ein dankbar wehmütiges, kurzes Erinnern zu dem Grabe dessen, der durch seinen Tod neues Glück geschaffen. Und das sollte doch nicht geschehen! Darum hatte man doch nicht Hand an sich gelegt — und doch wird in so vielen Fällen durch diesen traurigen Gewaltakt nur dieser so ganz ungewollte Effekt erreicht: der „Mörder“ fühlt sich von schwerer Last befreit, neuem Glüde hingegeben!

Bedächten die Vorkünftler doch nur einmal das Kommen, glaubten sie nicht stets, wie das leider nur allzuoft der Fall: „bei mir wird das anders sein! Mich kann er — sie nicht verschmerzen“, sie überlegten sich's im letzten Augenblick! Menschenliebe? „Nie soll weiter sich ins Land Lieb' von Liebe wagen, als man Rosen in der Hand blühend noch kann tragen!“ Wer sich freiwillig davonzieht vom Tisch des Lebens, ist oft gar bald ein Vergessener und sein Platz schnell ausgefüllt! Bedächten sie das doch, die armen Verwirrten, dann ginge aus „unglücklicher Liebe“ wohl nicht so bald einer vor der Zeit!

Bermischtes

* Der Mann mit dem kahlen Schädel. Professor Darr, der Entdecker des vielgenannten Taung-Schädels, lenkt die Aufmerksamkeit seiner Fachgenossen auf eine bedeutungsvolle Entdeckung, die Professor Drennan mit seinen Assistenten im Zosterfaal der Kapstadt-Universität machte, als er die Leiche eines Eingeborenen, der vor einigen Wochen in Kapstadt verstorben ist, anthropologischen Messungen unterzog. Man stellte dabei fest, daß der Schädel des Eingeborenen Jüng für Jüng dem Topus gleich, der in der Eiszeit existierte. Der Jähungsgehalt der Hirnrinde gleicht dem des Schädels des Bostkop-Mannes, der im Jahre 1918 in Transvaal gefunden worden war. Dieser Bostkop-Mann lebte aller Wahrscheinlichkeit vor 35 000 Jahren. Die Feststellungen Deennans an dem Schädel des eingeborenen Regers beweisen, daß der Bostkop-Typ, den man bisher nur als fossiles Vorkommen betrachtete, noch lebend existiert. „Zeit zwei Jahren suchte ich vergeblich nach einem Schädel, wie ich ihn jetzt fand“, erklärte Professor Drennan einem Berichterstatter. „Wiederholt ist ja festgestellt worden, daß noch heute in Afrika Menschen leben, deren Köpfe dem Schädel des Bostkop-Mannes gleichen, gerade so, wie auch in Europa noch Menschen existieren, deren Kopfform dem Cro-Magnon-Schädel ähnelt. Dieser mißt etwa 7 1/2 Zoll, während als längster Schädel, der bisher gefunden wurde, der des Bostkop-Mannes gilt, der etwa 8 Zoll mißt. Diesen längsten Schädel übertrifft der des Regers aber noch um ein Viertel Zoll. Der Cro-Magnon-Mensch lebte in der späteren paläolithischen Periode, d. h. vor 30 bis 35 000 Jahren, während der Bostkop-Schädel der jüngsten Eiszeit angehört.“

* Süßwasserfische im Salzwasser. Während die meisten Süßwasserfische bei der Uebertragung in Salzwasser zugrunde gehen, ebenso wie auch die Meerwasserfische das Leben im Süßwasser nicht vertragen, hat man am Stihling, dem belarischen Süßwasserfisch, die Beobachtung gemacht, daß er sich auch dem Salzwasser sehr wohl anzupassen imstande ist. Nach den jüngsten Untersuchungen von Vietich besitzen besonders die größeren Stihlinge (Gastroteus leimuris Cuv. et Val.) eine ganz verblüffende Widerstandsfähigkeit gegen eine veränderte Wasserzusammensetzung, indem sich die Fische einem Salzwasser bis zu einer Konzentration von 7,5 Proz. Kochsalz aufs Zweckmäßigste anpassen. Bringt man beispielsweise andere Fische, wie etwa Rotaugen oder Gründlinge in konzentrierte Salzlösungen, so reagieren die Fische auf die veränderte Wasserbeschaffenheit stets mit einer wesentlichen Abnahme ihres Körpergewichtes. Diese Reaktion zeigt sich nun zunächst auch beim Stihling; jedoch im Gegensatz zu den anderen Fischen nimmt das Gewicht des Stihlings durch die Wasseraufnahme alsbald wieder zu und steigt sogar bisweilen noch über sein Anfangsgewicht. Das verschiedene Verhalten der anderen Fischarten im Vergleich zum Stihling äußert sich deutlich, wenn man z. B. Gründlinge auf 24 Stunden in Salzwasser bringt, während welcher Zeit sie 3 bis 4 Prozent Wasser verlieren, wogegen der Stihling in der gleichen Zeit um 3 bis 5 Prozent zunimmt. Daß der Stihling die Uebertragung aus dem Süßwasser in Salzwasser ohne Schaden verträgt, hängt wohl vor allem damit zusammen, daß bei ihm als Folgeerscheinung des Salzwasseranstieges eine regulatorische Erhöhung des Wassergehaltes der Zellen stattfindet. Gleichzeitig damit erfolgt auch eine Verkleinerung der Niere, deren Gewicht bis auf die Hälfte ihres Normalgewichtes zurückgehen kann. Inwiefern alle diese Erscheinungen durch den Salzgehalt des Wassers ausgelöst werden, ist noch ziemlich ungeklärt.

* Die Indianer blähen und gedeihen. Seit Jahr und Tag wird man nicht müde, der Öffentlichkeit immer wieder zu versichern, daß der romantische Stamm der nordamerikanischen Rothhäute unter dem Einfluß der von den Weißen eingeschleppten Krankheiten und Laster, unter denen die Alkoholsucht am mörderlichsten sei, langsam dahinsiehe, und daß bald der berühmte „letzte Rothhäuter“ nur noch ein legendäres Geschöpf sein werde. In Wahrheit scheinen alle diese sentimentalen Klagen nicht nur arg übertrieben zu sein, sondern mit den tatsächlichen Verhältnissen geradezu im Widerspruch zu stehen. Darüber belehrt der von einer eingehenden Statistik begleitete offizielle Bericht, den die Regierung der Vereinigten Staaten soeben über die Lage und Lebensverhältnisse der Indianer veröffentlicht hat. Danach beträgt nach Ausweis der jüngsten Zählung die Zahl der in den Vereinigten Staaten lebenden Indianer 346 962 Köpfe, was nach der vorangegangenen Volkszählung eine Vermehrung von 2319 Indianern darstellt. Von der Gesamtzahl wohnen 120 000 allein im Staate Oklahoma. Die bemerkenswerte und überraschende Mitteilung bringt der Bericht aber am

Schluß mit der Angabe, daß die Indianer-Bevölkerung auf dem Boden der Vereinigten Staaten vermutlich zu keiner Zeit die Ziffer der letzten Volkszählung erreicht habe. Das sieht nicht gerade danach aus, als ob die Rothhäute in Amerika zum Aussterben verurteilt seien.

* Fernphotographierte Schecks. In Amerika sind zurzeit, der Deutschen Optischen Wochenschrift zufolge, Bestrebungen im Gange, die Fernphotographie, die bisher nur im Nachrichtenbereich der Zeitungen praktische Verwendung fand, auch überall da anzuwenden, wo es sich darum handelt, wichtige Dokumente an einen weit entfernt liegenden Ort in Originalschrift schnell zu übermitteln. Dies ist vor allem der Fall bei der Uebertragung von Schecks, die über einen großen Betrag lauten und an einem vom Ort der Einreichung beträchtlich entfernten Platte ausgestellt sind. Nun wird in New-York tagtäglich eine große Anzahl Schecks auf Plätze des äußersten Südens oder Westens der Vereinigten Staaten zum In-Kassa eingereicht. Selbst bei telegraphischer Mitteilung an die das In-Kassa besorgende Bank, daß der Scheck in Ordnung geht, vergehen mehrere Tage, bis der Einreicher im Besitz seines Geldes ist. Wie amerikanische Zeitungsmitteilungen zu entnehmen ist, läßt augenblicklich eine Reihe von New-Yorker Banken Versuche ausführen, die die Uebertragung der „Scheck-Telegraphie“ für das Bankgewerbe erproben sollen. Sie sollen sehr zufriedenstellend ausgefallen sein. Die Vorbereitungen dauern ein bis zwei Stunden, die Uebertragung selbst nur einige Minuten. Ziffern, Schrift und Vorbrud sollen sehr deutlich zu erkennen sein, sobald Scheckfälschungen durch die Fernphotographie in feiner Weise erleichtert werden. Die Uebertragungskosten betragen nur einen Bruchteil der ersparten Zinsen, zumal wenn man bedenkt, daß bei großen Instituten die „Scheck-Telegraphie“ sich jeden Tag auf eine ganze Reihe an gleichen Orten zahlbarer Schecks erstreckt wird. In Europa dürfte sich die neue Einrichtung wohl nur für den Auslandsverkehr eignen, da die hier in Betracht kommenden inländischen Entfernungen mit denjenigen in den Vereinigten Staaten in keiner Weise vergleichbar sind.

Bruno Ludewig, Dresden
Chemnitzer Straße 97 / Telefon 40075
Edelhölzer Furniere
Vestrisch u. amerik. Kuschbaum, Mahagoni, Palisander, Sitron, Padouk, Eben, Airoch, Eiro, Nüster, Buntbirken usw. usw.
Spez.: Fantastische Furniere / Wafer / Pyramiden.

Gebr. Eichhorn
Bismarck-L. Traumpferstr. 17
naben der Zentralbahn-Passage
Massen-Auswahl
Kinderwagen
Promenadenwagen
Klappsportwagen
Stubenwagen
Kindersche u. -Stühle

Gamos-Zigaretten
bürgen für Qualität.
Spezialität:
Starke Löwen 3 Pfg.

Abriethobelmaschinen
Preisliste
Katalog
Katalog
Katalog

Sächsischer Maschinen-Vertrieb
Ingenieur A. Weispflog, O. m. b. H.
Dresden, A., Marschallstraße 28.

Amak
kann dann stets ein — wenn Du vom Schmutz befreit willst sein.
In allen in allen städtischen Läden

Schokoladen
kaufen Sie in Dresden sicher am Billigsten bei
Schokoladen Tischer
Große Brüdergasse 37 (nahe Postplatz)
100-Gramm-Tafel von 15 Pfg. an

Was teuer bezahlte Reisende nur in monatelanger angestrengter Arbeit und kostspielige, zeitraubende Korrespondenzen oft niemals erreichen, das schafft sofort die wirkungsvolle Anzeige in einer Tageszeitung.



Die letzten Sommerwaren

zu auffallend niedrigen Preisen, wie sie in absehbarer Zeit nicht wieder zu bieten sind

Vollvoile - Mädchenkleider Gr. 65 7.60 Gr. 75 8.80 Gr. 85 9.60 Farbige Musselinge - Mädchenkleider Gr. 75 5.60 Gr. 85 6.40 Gr. 95 7.20 Mädchenmäntel englische Art von Stoffen 60 cm 11.75 70 cm 12.00 80 cm 15.50 Mouliné - Mädchenmäntel mandel u. rot 55 cm 19.75 65 cm 23.50 75 cm 29.50	Weisse Vollvoile - Damenkleider 9.80 16.30 24.75 Wollene Musselinge - Damenkleider 19.75 24.00 27.00 Weisse Vollvoile-Jumper u. Kasaks 4.25 6.00 15.00 Gestreifte Frotté- und Rips-Röcke 7.90 8.75 13.75	Burberry - Damenmäntel Herrenform 28.50 42.00 65.00 Modernste Mouliné - Damenmäntel 54.50 68.00 a. Seide 82.00 Fulgurand - Seidenmäntel in schwarz 65.00 68.00 76.00 Wollripsmäntel und Epinglémäntel elegante Stücke unter Preis
Knaben-Waschblusen Kieler Garnierung 4 Jahre 2.50 6 Jahre 2.50 b. 10 J. 2.90 Knaben-Waschanzüge Kieler Garnierung 7 Jahre 7.00 8 Jahre 7.50 b. 10 J. 8.00 Knaben-Jackenzüge pa. Noppenstoffe 6 Jahre 22.50 8 Jahre 23.50 b. 12 J. 29.00 Dunkelblaue Matrosenzüge Melton 5 Jahre 10.50 6 Jahre 11.50 8 Jahre 12.50	Waschmusselinge helle und dunkle Muster 0.68 0.95 1.05 Gemusterte Wollmusselinge neuste Dessins 3.25 3.60 4.50 Reinwollene Popeline in allen Farben 85 cm 2.90 90 cm 4.75 105 cm 5.50 Pa. reinwollener Crêpe-marocain 80 cm 2.90 100 cm 5.90 Meter 6.75	Reinwoll. Sportwesten moderne Façons 12.50 14.75 19.50 Elegante reinwollene Pullover 19.75 15.60 31.00 Modernste wollene Strickkleider 22.00 48.00 72.00 Letzte Neuheiten in Strickmänteln 80.00 110 160

BÖHME

Das Haus für Moden u. Sport / Personenaufzüge durch alle Stockwerke / Dresden-A., Georgplatz

Seidentrikot
in reicher Farbauswahl,
Meter von 2,90 an.
Trikothaus H. Engemann,
Dresden-A., Pirnaische Str. 46.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Alle Polstermaterialien
Gestelle und Bezüge kauft man bei
Paul Seidel, Dresden, Spittelstraße 12
Ostpreussisch Holländer Milchvieh



Von heute ab stelle ich einen frischen Transport prima
Kühe und Kalben.
hochtragende und mit Kälbern, sowie bis 1 Jahr alte Kälbchen unter günstigen Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum Verkauf. Hochtragende und frischgekalbte Kühe von 450 Mt. ab.
Rich. Herrlich, Obercolmnitz
Telephon: Amt Klingenberg Nr. 42.

Radeberger Pilsner
das bevorzugte
echte deutsche Pilsner
Dresdner
«Feldschlößchen-Exportbiere»
dunkel - aus nur feinstem Malz und Hopfen

Frachtbriefe
Eilfrachtbriefe

liefert schnellstens in neuem amtlich vorgeschriebenem Format

— Buchdruckerei dieses Blattes —

Geb. Landwirt

in Buchführ., Lohn- und Steuerf. firm, sucht pass. Beschäftigung. Off. unt. 4535 Verlagsgemeinschaft Stelle, Dresden, Wet-tinerstr. 29.

Eurt Siering

Rohschädlerei
Freital-Potschappel
Brennerei:
Amt Freital Nr. 151
Anschluss auch nachts

Für Notschaltungen
allegest in Bereitschaft

Ein Trost für alle Angeheilten und Leidende.

Die Natur hat für jede Krankheit ein Heilmittel. Verküppelte Hände und Füße, geschwollene Gliedmaßen, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Juden in den verschiedenen Körperstellen, Schwäche der Augen sind vielmals die Folgen giftiger und rheumatischer Leiden.

Ich habe mir im Felde einen schweren Gelenk-Rheumatismus zugezogen und bin durch den Genus Dresdner „Knoll-Koppel-Tea“ wieder vollständig hergestellt; ich habe 6 Jahre lang schwer gelitten und danke Ihnen... Un-verlangt eingesandt von Helig Hempel, Magde-burg, 15. 8. 25.

Jedem Leser die'r Zeitung, der an Wicht und Rheumatismus leidet, senden wir sofort ein Original-Paket „Knoll-Koppel-Tea“ zum Ausnahmepreis von 1.50 franko gegen Nachnahme. — Porto und Nachnahmegebühr tragen wir.

Das Geld wird Ihnen zurückgesandt, wenn Sie nicht zufrieden sind.

Genß Paul Schickand, Leipzig, Kaufstraße 6.

Verlanbau für Naturheilkünder und Tees.



Schweska & Kunze

Erstatteile aller Systeme. Dresden A., unser Str. 6. all u. preisw.

Fünftes Blatt

Sonnabend, den 15. August 1925

Sächsisches und Allgemeines

Fahrplanänderung. Der Personenzug 455 Dresden Hbf. — Bad Schandau wird ab 16. August d. J. später gelegt und verkehrt wie folgt: ab Dresden Hbf. 10,50 Uhr, an Pirna 11,26 Uhr, ab Pirna 11,32 Uhr, an Bad Schandau 12,08 Uhr vormittags.

Vorschau auf Zulassende für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zur Eindeckung mit Winterbedarf. Um den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ebenso wie im Vorjahre auch in diesem Jahre wieder die rechtzeitige Eindeckung mit Winterbedarf an Heizstoffen, Kartoffeln und Winterkleidung zu ermöglichen, dürfen zum Zwecke von Winterhilfsmaßnahmen Vorschüsse auf die Zulassende der nächsten Monate bis zur Höhe eines Monatsbedarfs gewährt werden. Die Vorschüsse sind spätestens bis zum 31. März 1925 zurückzahlen. Die Rückzahlung erfolgt in der Weise, indem die Vorschüsse in gleichmäßigen Monatsraten von der laufenden Zulassende wieder in Abzug gebracht werden. Anträge auf Gewährung von Vorschüssen sind direkt bei den Gemeinden des Wohnortes zu stellen.

Neues vom Dresdner Sender. In seiner letzten Ausschüttung stellte der Dresdner Senderaussschuß das Programm für die nächsten Wochen fest, das wieder eine Reihe interessanter Darbietungen vorführt, u. a. ist für den 18. 8. ein Abend des Wiener Schriftstellers Johann Nestroy geplant, während für den 21. 8. das Stück „Von deutscher Seele“ gewählt wurde. Hier haben ihre Mitwirkung zugesagt: Werner von Blumenthal und das Streichquartett, die das Mozart-Quartett zu Gehör bringen und Bruchstücke aus dem Kutschismus eines Deutschen von Heinrich von Kleist. Am 23. 8. spricht Dr. Volkmann im Rahmen der Hans-Bredow-Schule über Richard Wagner, während für den 24. 8. ein Abendabend vorzulesen ist unter Mitwirkung von Kammer- und Vortrags-Vereinen, Charlotte Biered und Charlotte Baile. Am 27. 8. wird Herr Chefredakteur Dr. Frölich über Vogel sprechen, anschließend hieran Aufführung des deutschen Volkstheaterstücks von Hermann Hiltner. Einen ihrer bekanntesten letzten Abende bieten am 31. 8. Hans Rüdiger, Werner und Wierth vom Schauspielhaus. Erwähnt sei noch, daß für Anfang September bedauerlicherweise Konzerte und Darbietungen aus Anlaß der Landwirtschaftlichen Landesausstellung geplant sind, ferner zwei Abende, die Theodor Storm und Theodor Körner gewidmet sein sollen.

Stromabgabe der Aktiengesellschaft Sächsischer Werke an die Kraftwerke Altenburg. Anfang August wurde die neue Ausschüttung des Reges der sächsischen Landesstromversorgung an das Kraftwerk Rostk i. Thür. der Kraftwerke Altenburg probeweise von Rostk aus unter Spannung gefestigt; bald darauf konnte auch die endgültige Stromlieferung aufgenommen werden. Damit ist in der Richtung der Zusammenfassung der Stromversorgung wieder ein Schritt vorwärts getan worden. Nachdem bereits im Mai 1924 die Parallelschaltung mit dem Kraftwerk Suma i. Thür. erfolgte, ist nunmehr auch in der Altenburger Gegend der Zusammenfluß mit einem Thüringer Unternehmen verwirklicht worden.

Witterungsumschlag. Ueber Nacht hat sich ganz unerwartet das schöne Sommerwetter geändert. Als wir heute früh erwachten, erblickten wir keine Sonne. Der stark bedeckte Himmel hält seine Schleusen geöffnet. An Stelle der warmen Luft war starke, an den Herbst gemahnende Ab-

kühlung getreten. Die Vorherjage der Wettermarie, die auf Fortdauer des hochsommerlichen, trockenen Wetters gelautes hatte, war also eine falsche Berechnung.

Aus dem Lande

Chemnitz. Verkehrspatrouillen. In der letzten Sitzung der Verkehrswacht wurde von einem Beauftragten des Polizeipräsidenten mitgeteilt, daß in Chemnitz demnächst Verkehrspatrouillen eingerichtet werden, die alle Fahrzeuge auf Betriebssicherheit und vorwiegend die Sicherheit prüfen sollen. Durch diese Einrichtung hofft man, diejenigen Kraftfahrer feststellen zu können, die mit Rennauspuff fahren. Dabei sollen auch die Führer der Kraftfahrzeuge kontrolliert und ihre Führerscheine geprüft werden, um Verkehrsunfällen zu vermeiden, die sich in immer größerem Maße ereignen.

Gränitz. Hohes Alter. Vier Tage im Alter von fast 94 Jahren die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Friederike verw. Rauer geb. Fröhlich. Frau Rauer war geistig und körperlich frisch bis ans Ende.

Grünitzschau. Die unentgeltliche Totenbestattung. Seit dem 1. Februar 1924 ist hier die öffentliche unentgeltliche Totenbestattung eingeführt. Die Inanspruchnahme war gleich sehr stark, woraus zu schließen ist, daß mit der Einführung der unentgeltlichen Totenbestattung von Seiten der Stadt einem starken Bedürfnis begegnet worden ist. Aber auch in der ferneren Zeit ist eine Steigerung zu verzeichnen. Maßgebend hierfür mag sein, daß die vom Bestattungsausschuß vorgeschriebene Form des Begräbnisses allgemein anspriechend und die anfänglichen Befürchtungen der Einwohner, daß es sich bei der öffentlichen unentgeltlichen Totenbestattung um ein Armenbegräbnis handeln könnte, zerstreut wurden. In der Zeit vom 1. Februar 1924 bis zur Gegenwart waren 503 Sterbefälle zu verzeichnen, von denen 405 Fälle auf Grund des Ortsgesetzes über die öffentliche unentgeltliche Totenbestattung bestattet wurden. Zurzeit wird die unentgeltliche Totenbestattung mit rund 82% in Anspruch genommen.

Hof bei Stauchitz. Eddlich überfahren wurde am Mittwoch in der Mittagstunde das 1 1/2-jährige Mädchen Gertrud des auf hiesigem Rittergute beschädigten Geschirrführers Schneider. Ein anderer Geschirrführer kam mit dem Getreide-Selbstwagen an dem Hause des ersten vorübergefahren, als plötzlich das Kind herausstieß und in den Wägel hinein, so daß ein Rad über den Kopf des Kindes hinwegging und ihn zerdrückte, ohne daß es bemerkt wurde.

Vimbach i. Sa. (Aus der Landstraße gekorben.) An dem neben dem Gasthof „Kreuzweiser“ gelegenen Teiche wurde ein 46-jähriger obdachloser Fremder tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er sich während der Nacht dort niedergelassen hat und von einem Schlaganfall überrascht worden ist.

Muldenberg. Von einem Eisenrohr totgedrückt. Bei den Ausgrabungen für die Wasserleitung an der Talferre bei Muldenberg wurde der im Graben tätige 50-jährige Arbeiter Wolfram aus Hammerbrücke durch ein hineingerolltes Eisenrohr von 21 Zentnern Gewicht erdrückt, so daß der Tod alsbald eintrat. Der so jäh Abberufene hinterläßt drei Kinder.

Oberwiesenthal. Erbauung von Beamtenhäusern. Die Stadt hat vor kurzem zwei Beamten-Doppelwohnhäuser mit insgesamt 14 Kleinwohnungen in Auftrag gegeben. Die Bauarbeiten sollen bis zum Herbst fertig sein.

Reichenbach i. B. Beim Baden ertrunken ist der vierjährige Walter Günzel. Der Vater, der mit ihm und seinem achtjährigen Lächterchen sich im Freibad befand, glaubte zunächst, daß der Knabe sich verlaufen habe, als dieser in einem unbewachten Augenblick verschwunden war. Dem Bademeister gelang es erst nach geraumer Zeit, den Kleinen als Leiche zu bergen.

Reichenbach. Verbrennungstod. Beim Feueranmachen kam eine Frau Mauerberger den Flammen zu nahe und wurde von diesen erfaßt. Verzweifelt schreiend eilte die Unglückliche auf die Straße, wo ihr herzsprungende Nachbarn die brennenden Kleider vom Leibe rissen. Sie hatte jedoch bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustande dem Annaberner Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo sie inmitten unerwarteter Schmerzen ihren Verletzungen erlag.

Stollberg i. C. (Aus einem Gummisauer erstickt.) Im benachbarten Mitteldorf ist ein dreiwerteljähriges Kind durch Verschlucken eines Gummisauers erstickt, obwohl es alsbald gelang, diesen zu entfernen. Die erschrockenen Eltern vermochten nur den bereits eingetretenen Tod ihres Lieblings festzustellen.

Teichwolframdorf. Verbrechen. Am Freitag vormittag 8 Uhr 30 Min. wurde im Staatsforstrevier Tränzig (Abteilung 62) ein neugeborenes Kind lebend aufgefunden. Das Kind wurde von Pflanzern aufgefunden. Es war eingekerkert. Beim Auffinden wurde das bedauernswerte Kind (ein Junge) und machte mit Arm und Bein Bewegungen. Es hat sich eine sehr hilflosere Teichwolframdorfer Einwohnerin gefunden, die das Kind in ihre einseitige Pflege genommen hat. Nach ärztlichen Feststellungen hat das Kind einen linksseitigen leichten Schädelbruch, doch hofft man, es am Leben zu erhalten. An der Fundstelle befand sich eine größere Blutlache.

Theater

Residenztheater. Heute, Sonnabend den 15. August, abends 8 Uhr, Erstaufführung der Neuenstudierung von „Der liebe Augustin“, Musik von Leo Fall, mit Wini Grabitz als Gast. Weitere Hauptrollen sind besetzt mit Charlotte Schaefer, Otto Maier, Willy Karl, Carl Zuffall, Nicco Vanger, Volbi Harlans. Reuinszenierung Josef Groß, musikalische Leitung Heinrich Kunz-Krause. Die vollständig neuausgestattete Operette wird am Sonntag, den 16. August, abends 8 Uhr wiederholt. — **Gräfin Mariza** gelangt am Sonntag, den 16., nachmittags zur Aufführung.

Kammer-Lichtspiele. Die große Lichtspielwunde und das ganz große Lachen wohnt auf der Wilsdruffer Straße. Wie viele Filme sind hinabgesunken ins Meer der Vergessenheit! Die besten Lustspiele aber kehren immer wieder auf vermöge ihrer nicht umzubringenden Vitalität und ihrer hohen Aufgabe, die Menschen durch Lachen gesund zu machen. Buster Keaton, der Me-

lantholifer, und Pat und Patachon, die Phlegmatiker, sind die Naturheiler, ihre Willen: „Bei mir Niagara“ und „Der Kampf mit dem Drachen“. Im Februar vermochte 14 Tage lang das Haus die Besucher nicht zu fassen mit ersterem Lustspiel, es wird auch jetzt seine Wirkung tun. „Wenn du reingehst, bist du weg“ ist sein Motto. Es läßt nicht. Du bist auch um einige Grade geistreicher selbst geworden. Seine köstliche Satire bleibt wie Blütenstaub an empfindlichen Seelen haften. Eine Handlung, für die Filmkonkurrenz beängstigend reich an Ideen und Späßen, eine Kulturhistorie — erste Eisenbahn in England — hineingeschnitten, das Ganze eine filmwichtige Zeitsatire auf das Geleß der Blutrache: so ist der Film. Dagegen Pat und Patachon, die ihren Hausdrachen zu besiegen sich nicht entbrechen können! Mit behändigen Späßen geht das los, bis sie sich nach und nach in die Höhe hineinschabernadeln und die größten Situationen wie die Schwammerlunge aufziehen. Man lacht sich kaputt. Ein schöner Tod. — Filmwunden 49 und 3 bringen schöne Auffäge und Bilder.

Geschäftliches

Am 9. August d. J. beging das bekannte Pianohaus Gerold, Dresden, Jahrgang 7, das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Der Gründer der Firma, Franz Moritz Gerold, hatte es verstanden, zielbewußt und freudig, mit klarem Blick für die Möglichkeiten des geschäftlichen Lebens, sein Unternehmen in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Geltung zu bringen, bis ihn dann kurz vor dem Ende der Welt die Zeit überholte. Die jetzigen Inhaber, Alexander und Fritz Gerold, hatten vor dem Verlegen Gelegenheit genommen, ihre fachtechnischen und kaufmännischen Kenntnisse in bedeutenden in- und ausländischen Ländern zu vervollständigen und zu erweitern. Mag das Wirken der jetzigen Inhaber auch fernherhin von gutem Erfolge begleitet sein.

Sollen unsere Grünländer unbeschadet ihres Gräberbestandes eine zeitgemäß kräftigere Stadtkloffege betreiben und lohnen, ist zeitigste und entsprechend reichliche Zufuhr an Kali und Phosphorsäure als Grundbedingung zu betrachten. Wird diese nicht erfüllt, bleiben Enttäuschungen nicht aus. Bei geschädigter und richtig bemessener Düngung guter, etwas feuchter Böden wird es leicht sein, solche aus zweifelhafte in dreifachiger zu verwandeln und somit außer höherer Gesamtmasse auch noch mehr an Ertrag zu ernten.

Kluge Eheleute

Alle sanitären Bedarfsartikel für Männer, Frauen, Säuglinge, Gummiwaren, Spülappar., R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz.

Unpünktliche Zustellung

unserer Zeitung wollen unsere Leser sofort der Geschäfts-Stelle melden

Schicksalswende.

Roman von A. Seifert

84) (Nachdruck verboten.)
„Gnädige Frau, ich habe als kleines Mädchen in der Schule einen Puppenkrumpf gestrickt und seitdem nie wieder ein Strickzeug in der Hand gehabt. Aber ich werde mich nebenbei einüben, wenn Sie es wünschen.“
Frau Wengdorf nickte und zählte ihre Wäsechen.
„Darf ich mir jetzt ein Buch holen, gnädige Frau?“ fragte Almida.
Frau Wengdorf drückte auf den elektrischen Knopf, und der Diener erschien. „Führen Sie das Fräulein ins Herrenzimmer, Wilm, sie wünscht ein Werk aus dem Bücherregal.“
„Und welchen Dichter bevorzugen gnädige Frau?“
„Wählen Sie nach eigenem Ermessen, mir ist alles recht.“
Almida stand vor dem reichgeschmückten Bücherregal, in welchem auf beste geordnet, die Werke der Klassiker sich aneinanderreiheten.
Sie wählte den Eid von Herder und begann mit ihrer weichen Altstimme zu lesen:

Mit zerriffnem Trauerschleier
Sprach Timone jetzt zum König:
Tränen schmolzen ihre Augen,
Wie war sie in Tränen schön!
Schön wie die betaute Rose
Blänzte sie in ihren Tränen,
Schöner blühten ihre Wangen
Glühend in gerechtem Schmerz.
„König,“ sprach sie, „edler König,
Schaffe mir Gerechtigkeit!...“

Da näherten sich dem Zimmer feste Männerschritte, die Tür wurde mit einem Ruck geöffnet: Herr Wengdorf stand auf der Schwelle.
Er nahm mit sichtlicher Befriedigung das anmutige Bild in sich auf, die hübsche, strahlende Frau am Fenster,

und vor ihr das schöne Mädchen, dessen wohlklingende Stimme wie Musik klang.
Er kam schnell heran. „Wir haben heute vier Herren zu Tisch, Olga, um vier Uhr wird gegessen.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, war er wieder hinaus. Almida schweig, weil sie glaubte, die Hausfrau werde jetzt einige Anordnungen treffen.

Diese aber sagte lakonisch: „Weiter!“
Eine volle Stunde verging so. Dann wurde Almida entlassen. „Sie können jetzt ein Weicheln in den Garten geben, Fräulein. Punkt zwei Uhr gehen wir zu Tisch. Später mögen Sie Ihre Sachen auspacken und ordnen, meinestwegen auch einen Spaziergang machen. Ich gebe Ihnen den ganzen Nachmittag frei. Um acht Uhr des Morgens frühstücken wir.“

Almida erhob sich. Sie zögerte einen Moment. Hatte Frau Wengdorf vergessen, daß ihr Mann um vier Uhr mit seinen Gästen zu speisen wünschte?
Aber sie war noch zu fremd, um die Dame daran erinnern zu dürfen.

„Gegen Sie das Buch auf meinen Nachbord, Fräulein, es liegt sich nett, vielleicht gucke ich nachher selber ein Weicheln hinein!“

Almida tat, wie ihr geheißen und ging in ihr Zimmer, welches ein freundliches Mädchen ihr angewiesen hatte. Es war ein behaglich ausgestatteter Raum, in dem großes Lindenlaub hineinschaute. Ein bequemer Sessel stand am Fenster. Almida glitt hinein.

Ihr Kopf schmerzte. Sie fühlte sich so angegriffen, als habe sie wer weiß welche anstrengende Arbeit vollbracht. So hatte sie sich das Abhängigkeitsverhältnis nicht vorgestellt. Es nahm sie fürchtbar mit. Sie kam sich wie verdammt vor.

Wenn sie früher auch sehr glücklich gewesen war, so hatte sie doch nicht geahnt, ein wie beneidenswertes Leben sie geführt hatte!

Die Erkenntnis, welch ein hohes Glück die schrankenlose Freiheit des Denkens und Handelns für uns bedeutet, kam ihr erst jetzt, nun sie sich in einen fremden Willen zu fügen, in fremdes Wesen hineingeworfen hatte.

Sehr seltsam und wenig sympathisch mutete alles hier sie an. Raum vermochte sie sich vorzustellen, daß die hübsche blonde Frau Wengdorf Huberts Mutter, daß der kurz angebundene besessenhafte Hausherr sein Vater sei.

Sie kannte Huberts leidenschaftlichen, leicht entflammten Sinn. Wie mußte er in dieser kühlen, beengenden Atmosphäre gelitten haben!

Daß sie jemals zu Herrn oder Frau Wengdorf in ein herzliches Einvernehmen kommen könne, vermochte sie sich nicht vorzustellen.

Sie ermunterte sich und begann ihre Sachen in die dazu bestimmten Käser und Schubladen einzuordnen.

Punkt zwei Uhr ging sie hinunter.

Frau Wengdorf sah noch auf ihrem Platz und las im Eid. Vor ihr lag eine angefangene Strickarbeit.

Die Dame sah gleichgültig auf. „So, Fräulein, Sie können nun stricken, so oft Sie Lust haben. Nehmen Sie sich Zeit! Wenn Sie anfangs auch nur wenig leisten, es wird bald schneller gehen. Den Eid lese ich allein aus, ich bin schon auf der letzten Seite. Warten Sie ein paar Minuten, wir können gleich essen.“

Almida war so konsterniert, daß sie zu antworten vergaß.

Frau Wengdorf las also den Schluß von dem Epos, dann war sie mit demselben fertig.

Eine solche Oberflächlichkeit war dem jungen Mädchen noch nicht vorgekommen.

Die Hausfrau begab sich nach dem Esszimmer und lud Almida ein, ihr zu folgen.

Die beiden Damen speisten allein. Der Tisch war gut und reichlich besetzt, und Almida wurde freundlich aufgefordert, tüchtig zuzugreifen. Außerdem wurde kein einziges Wort gesprochen.

Almida, welche es nicht anders kannte, als daß das Mahl unter munterem Erzählen eingenommen wurde, empfand dieses Schweigen als eine Pein.

Aber sie hatte Appetit bekommen und ließ es sich schmecken.

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk Leipzig-Dresden

Sonntag, den 18. August 1935.

8,30-9: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. (Prof. Ernst Müller.)
9: Morgenfeier.

11-12: Hans Dredow-Schule.

11,00-11,30: 28. Vorlesung über Charakterzüge aller Zeiten (von Dresden aus). Dr. Hans Volkmann-Dresden: „Robert Schumann.“

11,30-12,00: Prof. Dr. Hempelmann vom Zoologischen Institut der Universität Leipzig: Drei Vorträge über die geistigen Fähigkeiten der Tiere: 1. und letzter Vortrag: „Handeln Tiere aus Instinkt oder Ueberlegung.“
12-1:

Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Versuchsanstalt Chemnitz.

(Die Darbietungen finden in dem Besprechungsraum der Firma Rother & Kump, Chemnitz statt.)

Mitwirkende: Frau Aida Velschitzky (Gesang), Kapellmeister Philipp Berner (Orgel), Kapellmeister Ludwig Velschitzky (Klavier).

1. Alessandro Scarlatti (1685-1757): a) Concerto in G-Dur; b) Concerto in G-Dur (Aida Velschitzky).
2. La Folia, variations (Leicaeus von Corelli (1658) (Philipp Berner).
3. F. Paolo Tosti: Il pescatore die Coralli (Der Korallenfischer) (Aida Velschitzky).
4. Benj. Godard: Berceuse de Jocelyn (Aida Velschitzky, Ph. Berner).
5. J. Ph. Rameau (1683-1764): Gavotte (Philipp Berner).
6. A. Rotoli: La Gondola nera (Die schwarze Gondel), Ballade (Aida Velschitzky).
7. A. Catalani: Arie der Dalis aus der Oper: „La Dally“ (Aida Velschitzky).

4,30-6: Ernstkonzert.

Mitwirkende: Eva Graf (Gesang), Prof. Ad. Winds (Rezitation) und die Rundfunkhauskapelle.

1. Beethoven: Puppens Besamensein der Landleute aus der 6. Symphonie (Rundfunkhauskapelle).
2. a) Ferdinand Tenenaris: Kornrauschen, b) Martin Greff: Vor der Ernte (Prof. Ad. Winds).
3. a) Beethoven: Die Ehre Gottes in der Natur, b) Friedemann Bach: Kein Hälmlein wächst auf Erden (Eva Graf).
4. Streuweis: Abschnitt aus „Die Ernte“ (Prof. Ad. Winds).
5. Theodor Streicher: Crucifix (Aus des Anthon Wunderhorn) (Eva Graf).
6. a) Ernst Fischer: Nohn, b) Ernst Krauß: Ernte, c) Johannes Schlat: Andacht (Prof. Ad. Winds).
7. Erich J. Wolff: a) Die Krone gerichtet, b) Alle Dinge haben Sprache (Eva Graf).
8. Schumann: Der frühliche Landmann (Rundfunkhauskapelle).

8,15: Märchner-Abend.

(Heinrich Märchner, geb. 16. August 1795 zu Sittau i. S.)

Mitwirkende: Eva Graf (Sopran), Ernst Pöschmann (Bariton) und die Rundfunkhauskapelle. Am Grotrian-Steinweg: Friedbert Sammler. Einleitende Worte, gesprochen von Dr. Max Steiniger.

1. Hans Heiling: Ouverture (Rundfunkhauskapelle).
2. Hans Heiling: Arie des Heiling „Seit jenem Tag“ (Ernst Pöschmann).
3. Hans Heiling: Arie der Anna „Einst war so tiefer Friede“ (Eva Graf).
4. Der Dampf: Arie des Pops Rothmann: „Da, welche Luft“ (Ernst Pöschmann).
5. Der Dampf: Tueti: Emma und Pops Rothmann: „Leile dort zur fernem Land“ (Eva Graf und Ernst Pöschmann).
6. Der Tempel und die Jüdin: Gebet der Rebecca „Herr, aus tiefen Jammernöten“ (Eva Graf).
7. Der Tempel: Tueti Rebecca und Quilbert: „Und doch will ich alles ertragen“ (Eva Graf und Ernst Pöschmann).

Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Dabebeils Sportfunkdienst.

Sonntag, den 17. August 1935.

Wirtschaftsgrundriss.

4,00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen, Berliner Metalle amtlich Del Rott.

6,00: do.: Dabebeils: Wiederholuna. Londoner Metalle amtlich, Hamburger Metalle amtlich.

6,15: do.: Dabebeils: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Mechanik für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

10,15: Was die Zeitung bringt.

11,15: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Wogdenburg, Weimar.

12,00: Mittagsmusik auf der Cypsel-Phonola.

12,55: Rauener Zeitzeichen.

1,00: Bürens- und Pressebericht.

4,30-6,00: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle (Tanzmusik).

7,00-7,30: Vortrag: Prof. Dr. Kunath-Begau: „Der Landwirt im Bürgerlichen Gesellschaft.“

1. Teil.

7,30-8,00: Vortrag: Dr. Arno Schirfauer: „Bakha.“

8,15: Militärfunkonzert

ausgeführt vom III. Bat. 11. (Schw.) Inf.-Regiment Leipzig. Leitung: Obermusikführ. Bier.

1. Armeemarsch 56 des R. R. Inf.-Regiments Gräberzog Franz Carl, Neapel 1822.

2. Auber: Ouverture zur Oper „Der Zeelen“

3. Glinka: Wiesenlied.

4. Verdi: Melodienkonzert aus der Oper „Der Troubadour“.

5. Michaelis: Die türkische Schwarzwade.

6. Petros: Mondnacht auf der Höhe, Walzer.

7. Armeemarsch 72.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr) Pressebericht und Dabebeils Sportfunkdienst.

10-11,30: Funkbreit.

Mitwirkende: Gertrude Bauer (Gesang), Karl Repler (Klavier), Rudolf Haas (Cembalo), (Scho) und die Rundfunkhauskapelle.

Die Liebe Heimat-Leitung!

Etwas über Herrenmode

Das Prinzip eines heißen Sommers ist leichte und lustige Kleidung. Aber es wäre grundfalsch, wollte man annehmen, daß es für uns Herren keine Möglichkeit gebe, uns leicht und bequem zu kleiden. Westen und steife Kragen fallen im Sommer fort. An Stelle der schweren Anzüge können weite, graue Flanellhosen treten. Am vorteilhaftesten sind niedrige weiche Sportkragen und leichte Foulardkrawatten, vorzugsweise schmale kleine Schleifen.

Heute trägt man ja schon zu Hochzeiten im Sommer keinen Grad mehr, sondern nur den Smocking mit weichem Trifolienhemd und weichem Umlegekragen. Weiche dunkle Hüte sind dazu am vorteilhaftesten. Auch braucht man, falls die Festlichkeit abends stattfindet, nicht den früher nach den Modegesetzen unbedingt zum Smocking gehörenden Mantel zu tragen.

Im allgemeinen aber sollten es die Herren vermeiden, durch allzupredantartige Strümpfe und Krawatten und durch zuunterbunte Oberhemden aufzufallen. Derartige Attribute machen eine Kleidung nicht leichter, sondern durch ihre herausfordernde Wirkung unfein.

E. R.

Es läßt sich nicht abstreiten, daß die Herrenmode, ganz besonders aber die Sommermode, noch ungemein verbesserungsbedürftig ist.

Tanzfieber einft und jekt

Von Ribens.

Der Weltrekord im Schimmdauerlangen beträgt 56 Stunden, 32 Minuten, 8 Sekunden. Ein amerikanisches Tänzerpaar hat ihn im Vorjahre aufgestellt und damit die 52-, 50- und 48-Stundentänzerpaare geschlagen. Die Dame wechselte im Tanzen dreimal die Schuhe, die sie in Stücke getanzt hatte. Denkende Aerzte sahen in diesen Tanzleistungen ein physisches Phänomen, denn kein Mensch wäre imstande, 56 Stunden lang auch nur im gemächlichsten Schritt spazieren zu gehen, ohne vor Müdigkeit umzufallen. Es mühten also psychopathische Ursachen gewesen sein, die es zwei Menschen ermöglichen, zweieinhalb Tage lang ihre Beine in einem Rhythmus zu schwingen, der nicht gerade geistvoll angemerkt haben konnte. Denn zur selben Zeit erstand ja der berühmte Schimmd: „Yes, we have no Bananas...“ auf gut deutsch: Ausgerechnet Bananen... Bei den sibe o'clock im Grillroom, in der Bar, in jedem Restaurant, ja selbst im Garten des vornehmen Restaurants, auf den Rundfahrten der Donaudampfer und im Strandbad, tanzt man diese lassende Melodie, die nur noch durch den quälenden Ansturm der Worte übertrifft wird. In Kilometer umgerechnet tanzt manches Paar manche Nacht Strecken durch, die sonst nur im Auto zu überwinden sind. Bewiegte Psychiater nehmen an, daß unsere Zeit eine Art Tanzhysterie erfährt hat. Man braucht nicht zu erschrecken: Tanzhysterien sind in der Kulturgeschichte der tangenden Menschheit durchaus nichts Neues. Eine der reizvollsten Tanzformen des Südens, die Tarantella, verdankt sogar einer solchen Epoche der Tanzwelt ihre Entstehung. Die Tanzhysterie der Tarantella begann in Süditalien im 15. Jahrhundert, breitete sich rasch aus und wurde zu einer gefährlichen Volksplage. Das Merkwürdige dabei war, daß die Tarantella eigentlich gar nicht aus der Tanzfreude des Menschen entstand, auch nicht zum Vergnügen getanzt wurde, sondern ein Heilmittel war. Man betrachtete die Tarantella sogar als das einzige Mittel gegen den Biß der Tarantel, einer Giftspinne. Noch heute glaubt man in Italien, daß der Biß der Tarantel in der heißen Jahreszeit die verschiedensten Krankheitszustände erzeugte, wie: Schlafsucht oder qualende Schlaflosigkeit, Ermattung oder übergroße Reizbarkeit, Melancholie oder Zornsucht.

Wurde nun bei einem Kranken festgestellt, daß sein Leiden von einem Tarantelbiß stammte, dann wurde das Krankenzimmer mit Blumenkränzen geschmückt, dem Patienten wurden die besten Kleider angelegt und die Kur begann. Das Orchester wurde je nach dem persönlichen Gesch nach dem Verlangen des Kranken zusammengestellt. Manche glaubten, daß ihnen Musikinstrumente besser bekämen, manche sählten sich durch Saiteninstrumente erleichtert, andere wieder verlangten derbere Kuren, mit Trommeln und Pauken.

Zur Begleitung der rasenden Musik tanzte nun der Kranke zwei, drei und mehr Stunden, bis er erschöpft umfiel. Die Behandlung wurde so lange wiederholt, bis die Krankheit wich. Selbstverständlich benutzten nun die Freunde des Patienten die Gelegenheit, sich auf Kosten des Leidenden zu amüsieren. Man hält ja auch Reichenhäuser, die aus der Hinterlassenschaft bezahl werden. So arteten die „Tarantella-Kuren“ in wahre Orgien aus. Ehrbare Frauen wurden

Gerade in diesen tropischen Hitze-tagen wird das jeder Herr mit empfunden haben. Im Sommer ohne Weste zu gehen ist eine alte amerikanische Herrenmode, die sich auch bei uns schon eingebürgert hat. Früher trug man sogenannte Halbweste, Dinger, die eine ausgeschnittene Weste vortäuschen sollten und sich schamhaft um den ein Oberhemd vorspiegelnden Einsatz schmiegten. Diese „Brettchen“ scheinen ja beinahe gänzlich verschwunden zu sein. Heute weiß jeder, daß ein einfaches buntes Oberhemd schöner und auch praktischer ist. Man braucht ja schließlich nicht immer darauf zu achten, daß man „mit dem Einsatz heraus“ ist.

Die Halbwesten scheinen aber aus der Verenkung wieder aufzutauchen zu wollen. Alles, nur das nicht!

Im Sommer trägt der Herr einen Ledergürtel. Man sollte wohl annehmen, dieser Riemen sei zum Festhalten der Hose da. In den meisten Fällen ist er es aber nicht, denn die reaktionäre Herrenwelt betrachtet ihn nur als eine Zierde und hält treu und brav an den Hosenträgern fest. Stopp! Natürlich halten die Träger die Hosen fest.

Das weiße oder bunte Oberhemd, das sich nicht wie ein Brett anlegen soll, muß sich frei haufen können. Das läßt aber der Hosenträger nicht zu. Deshalb fort mit ihm. Im Sommer soll der Gürtel ihn vertreten.

R. F.

durch den angeblichen Biß der Tarantel ber-art von Paroxysmus befallen, daß sie sich die Kleider vom Leibe rissen und nackt auf den Straßen tanzten.

Im 17. Jahrhundert war die angebliche Tarantelkrankheit über ganz Italien verbreitet. Wanderrnde Musikanten durchzogen das Land und heilten mit Pauken und Trompeten öffentliche „Kuren“ ab. Ganz Italien tanzte sich gesund. Diese Zeit, die für das weibliche Geschlecht eine Befreiung von altergebrachter Sitte und Herkommen war, erhielt den bezeichnenden Beinamen: Karneval der Damen.

Die damaligen Aerzte, die diese Krankheit lange Zeit studierten, erkannten sie endlich als eine Art hysterischer Hypochondrie. Heute würde man noch den Begriff der Massenhypnose, der Massensuggestion hinzufügen. Ähnlich scheint auch die Ursache einer früheren Tanzepidemie gewesen zu sein, von welcher ein Arzt des 11. Jahrhunderts, Ordo-puntus, berichtet. Er nennt sie „Anteneasmus“. Sie bestand darin, daß die von ihr Befallenen beim Klange jedes beliebigen Instruments gezwungen waren zu tanzen.

In Deutschland gab es zu wiederholten Malen Truppen von trankhaften Tänzern, die mit ihrem Wahnwitz ganze Landstriche verheerten. So ströhten achtzehn Bauern im Jahre 1021 den Weihnachtsgottesdienst in der Klosterkirche zu Goswig durch ihre Tänze und ihr wüdes Geschrei. Zur Buße für diese Sünde wurde ihnen auferlegt, daß sie ein ganzes Jahr lang schreien und tanzen müßten. Was sie denn auch, sehr zum Nachteil der ganzen Gegend, taten...

Allgemein bekannt sind die Johannes- oder Weitsänger, die die Niederlande und den Norden Deutschlands fast zwei Jahrhunderte lang durchzogen. Sie brachten das ganze Land in Unordnung und Aufregung, die Tanzhysterie ergriff alle nur halbwegs zur Neuraufstimmung Reigenden. Die Behörden sahen sich gezwungen, gegen diesen Irrsinn einzuschreiten. Da mit Gewalt nichts auszurichten war, stellte man auch hier die Musik in den Dienst der Heilkunst: die Städte nahmen Musiker in Sold, die mit sanften, gestitteten Melodien den wilden Rhythmus der Weitsänger dämpfen mußten.

Wir sehen heute in diesen Massenpsychosen die grösste Tollheit einer kindhaften Zeit und lächeln darüber. Welches Charakteristikum wird die Nachwelt einst einer Zeit geben, welche bei den scharfen Rhythmen lärmender Jazz-Bands schiebende, wadelnde und anmutlose Bewegungen einen Tanz nannte? Einen Tanz, den sie über Weitsänger und Weitsänger hinweg 56 Stunden ohne Pause tanzen konnte, ohne sich zu fragen: „Andere Sorgen haben wir nicht?“

Die Großstädte Europas

Die neueste Uebersicht über die europäische Städteentwicklung.

Die sieben erschienenen englische Statistik über die Population of the chief cities bietet uns nach langer Zeit zum erstenmal wieder einen ebenso vollständigen wie interessanten Ueberblick über Europa in der Gegenwart. Wenn man sich ein blickt in dem ungeheuren Zahlengewirr zurechtgefunden hat, erfieht man, daß in allen Ländern die Bevölkerung vom Land nach den Städten gravitiert. Großstädte, das sind Städte mit über 100 000 Einwohnern, haben wir derzeit in Europa 218. Wenn man nun

die Einwohnerzahl des Landes mit der Zahl seiner Großstädte vergleicht, so ergibt sich, daß beispielsweise in England jeder zweite, in Oesterreich jeder dritte, in Deutschland, Belgien und Holland jeder vierte, in der Schweiz jeder sechste, in Frankreich jeder siebente, in Schweden jeder achte und in Italien jeder neunste Mensch ein Großstädter ist. Die Stellung Oesterreichs in dieser Statistik erklärt sich aus dem Umstand, daß Oesterreich bei einer Einwohnerzahl von nur sechs Millionen zwei Großstädte (Wien und Graz) besitzt, in welchen über zwei Millionen Menschen leben. Die großstädtetärmsten Länder Europas sind Dänzig, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Litauen, Norwegen und die Türkei, welche nur je eine Großstadt haben. Je zwei Großstädte haben Griechenland, Lettland, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Tschechoslowakei und Ungarn. Drei Großstädte hat Schweden, vier Holland und die Schweiz, fünf Belgien, sieben Polen, acht Spanien, vierzehn Italien, siebzehn Frankreich, dreiundzwanzig Russland (die Zahlen veröffentlicht die Statistik ohne Gewähr!), sechsundvierzig Deutschland und fünfzig England.

Städte mit einer halben Million Einwohner und darüber haben wir in ganz Europa nur zweiunddreißig. Nachstehend ihre Namen, wobei die Zahl in der Klammer die Einwohnerzahl nach dem neuesten Stand bedeutet: London (7,480,201), Berlin (4,124,000), Paris (2,987,000), Moskau (1,900,000, im Jahre 1914 1,481,000), Wien (1,865,110), Konstantinopel (1,106,000), Hamburg (1,087,000), Budapest (928,000), Birmingham (840,000), Brüssel (835,200), Warschau (856,000), Glasgow (784,500), Liverpool (746,600), Manchester (714,400), Neapel (723,000), Madrid (645,300), Köln (635,300), Kopenhagen (632,000), Amsterdam (622,500), München (630,000), Barcelona (587,200), Odessa (620,000, im Jahre 1914 449,000), Kiew (610,000, im Jahre 1914 419,000), Leipzig (605,000), Mailand (599,200), Marseille (522,200), Kwon (524,000), Dresden (542,000), Breslau (530,800), Petersburg (650,000) und Rotterdam (512,300).

So imponant uns diese Zahlen im ersten Moment vorkommen, so rasch schwindet diese Wirkung, wenn wir die Großstädtestatistik anderer Erdteile zum Vergleich heranziehen. In ganz Europa zusammen finden wir zweiunddreißig Großstädte mit über einer halben Million Einwohner, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas allein dagegen schon siebzehn...

Carl, schüttle mal 'n Hund

In einem Dorfgasthause lehrte vor Tisch ein Reisender ein. Das einfache Gastzimmer lag verödet da und es dauerte lange, bevor sich jemand sehen ließ, der noch anwesende zweite Gast, anscheinend ein mit den Verhältnissen veritanter Einheimischer, trank gemächlich seinen Schnaps. Er pöchte mehrmals stark auf den Schankisch, worauf endlich ein draßes Mägdelein sich einfindet und liebenswürdig nach den Wünschen des Fremden frastete. Er wollte etwas essen. In der Woebe ist freilich wenig da, sagte die Wirtin. Köstlichen Eier und kalte Küche in Form von hausbackener Butter bot sie an. Zu seinem konnte sich der Mittagsgast jedoch entschließen. Da fiel dem Mädchen plötzlich ein, daß es Krebsbe gab. Solche befehlte der hungrige Gast. Nach kurzer Zeit hörte er das Mädchen von der Küche aus zum Garten hinausrufen. „Carl — schüttle mal 'n Hund!“ Er beachtet diesen sonderbaren Auftrag für Carl zunächst weiter nicht, trotzdem er ihm etwas eigenartig vorkam. Nach geraumer Zeit wurden die Krebsbe in etwas primitiver Aufmachung serviert, die ihm aber trefflich mundeten. Während er aß, dachte er wieder an den auffallenden Ruf: „Carl — schüttle mal 'n Hund“. Das Mädchen zu fragen, erklärte ihm nicht angebracht in der Befürchtung, sie könne ihm ausweichend antworten. So fragte er schließlich nach Abendgung der Wirtin den noch anwesenden Dorfler nach dem Grunde des Hundeschüttelns, und dieser meinte treuherzig: „Wissen sie, hinten im Backe ist am Wehr ein Hund angeschwommen und daran freßen sich die Krebsbe. Wenn jemand welche befeht, acht der Wirtin allemal mit der Wirtin hinunter, hebt den toten Köter hoch und schüttelt die Krebsbe ins Beck.“ — Ich habe nie wieder etwas von dem Weisen gehört, hoffe aber, daß die Eberentierchen ihm seine Verdauungsbeschwerden bereitet haben, nachdem er von der Art des Einfangens so gründlich Kenntnis erhalten hatte.



Jugendlose Trauringe D. R. P.

aus einem Stück geschmiedet. Das Beste was es gibt. Bestellpreis 333, 365, 750 moderne Formen. Paar von 12 Mt. an zur Trauringschmiede. H. Meher, Dresden, Wollnerstr. 12, Fernspr. 19871. Es folide - (Wann, nach Aufnahmestellen)



Wegeesperrung.

In der Zeit vom 15. August bis 19. September d. J. wird der öffentliche Weg Grund-Grillenburg (Schneise 13 des Sperthausener Reviers) für den Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf Hügel 6 - Mühlweg - Biegunerplatz und auf Schneise 16 gewiesen. Sperthausen, am 18. August 1925.
Das Forstamt,
Schmidt.

Dentist C. Hempel

Tharandt, Freiburgerstr. 100

hält regelmäßig Sprechstunden:
Mittwochs, Sonnabends 2-6, Sonntags 11-1 Uhr.

Zahnersatz, Plombierungen usw.

Stadtbad-Hotel Tharandt

Heute Sonntag von 2 Uhr ab

Großes Gartenkonzert

Hauskapelle, anschließend die moderne Ballschau

Erstklassige Musik. Original Jazz-Band. Erstklassige Weine Spez. Frische Forellen

Telefon 75.

Tischbestellungen höflich erbeten.

Gasthof „Heiterer Blick“

Tharandt-Großpöhl.

Jeden Sonntag

feiner Ball

Saal Sonnabends für Vereine frei.

Erbgericht Höckendorf.

Größtes Tanz-Etablissement

Morgen Sonntag

Schweinsprämien-Vogelschießen.

Gartenkonzert u. Schaukelbelustigung.

Von 4 Uhr an: Feiner Ball.

Volles Orchester Kapelle Hausstein

Gasthof Klingenberg

Morgen Sonntag

Feiner Ball

Hierzu laden freundlichst ein H. Rindler und Frau.

Gasthof Lübau, der Ausflugsort

Jeden Sonntag die schönen gemüthlichen

Tanz-Abende

Saal Sonnabends für Vereine frei

Gasthof und Tanzpalast Talsperre Walter

Sonntag, den 16. August

Vornehmer Ball.

Ab 3 Uhr: Strand-Konzert.

Erfrischungen, Eis und Schlaghahn.

Jeden Mittwoch

Kur-Reunion

Mittwochs u. Sonntags letzter Zug nach Dresden 11.00 nach Ritsdorf 12.37 Uhr.

Mehrere tüchtige gelernte Maler

sucht sofort

Fritz Stübner, vormals H. Bestner, Malermeister, Tharandt.



Idyllisch gelegen am Eingang des Rabenauer Grundes

Morgen Sonntag ab 4 Uhr

Das moderne Ballfest.

Bei schönem Wetter im Garten anerkannt

vornehmes Kaffee-Konzert.

Die Wibowa-Ueberraschung für die Hausfrau!

In 9 Dosen des diese Woche zum Versand gebrachten Bohnerwaxes liegt je 1 Metallmarke mit Firma und den Nummern 1 bis 9. Es erhält die Einsenderin von

Nr. 1, 2, 3 je 1 Staubsauger

Nr. 4 bis 9 je 1 gute Bohnerbürste

völlig umsonst. Verlangen Sie also nur

Wibowa in der ges. gesch. Parkett-Dose.

Sie werden sehr zufrieden damit sein und könnten nicht gerade Sie Glück haben? —

Beachten Sie auch mein Inserat v. nächst. Sonntag.

Nur erhältlich in Drogerien und Linol.-Geschäften.

1/4 —.85 1/2 1.45 3/4 2.65

Wilh. Schön, Chem. Fbk., Werdau i. Sa.



Bei Mk. 20.-Anzahlung

Naumann

Aggir. Presto

Opel, National

die anerkannten Markenräder

Seldel & Naumann

„Veritas“, Cl. Müller A.-G.

Die dankbarsten Nähmaschinen

Alleiniger Vertreter

sämtlicher Marken für Tharandt und Umgegend

Kunath & Richter, Tharandt

Industriehof, Tel. 127.

Drucksachen jeder Art

für den privaten und geschäftlichen Bedarf bestellen Sie preiswert unter Garantie tadelloser Ausführung und prompter Bedienung bei den

Wilsdruffer Nachrichten

Albert Schillers Buchdruckerei

Wilsdruff, Dresdner Straße 62.

Bei Bestellung, Aufgabe von Abonnements und Anzeigen genügt telephonischer Anruf unter Amt Wilsdruff Nr. 445.

Einer werten Kundschaft

in Stadt und Land empfehle ich mich zur prompten und solidesten Ausführung von

Wasserleitungs-Anlagen

jeder Art

Selbsttränken Beschleunigungen

Alle Brunnenbau-Arbeiten

Saug- u. Druckpumpen Kreiselpumpen

Flügel-pumpen Widder Jauchepumpen

Max Teller, Röhremeister, Wilsdruff

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied sanft und ruhig am 15. Juli fern von der Heimat in Windhuk (Südwest-Afrika) nach ganz kurzem, schwerem Krankenlager unsere liebe, herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Gertrud Huhle geb. Müller

im Alter von 31 Jahren.

Vor 4 1/2 Jahren verließ sie allein die Heimat, um dem Rufe des Herzens zu folgen. Nach glücklichster Ehe als Gattin und Mutter ihres über alles geliebten Söhnchens wurde sie fäh aus der Mitte herausgerissen. Sie erlag einem schweren Fieber.

Am 16. Juli bettete man sie auf dem Friedhof zu Windhuk zur letzten Ruhe, und liebe Menschen wölbten ihr einen Hügel von Blumen, welche sie so sehr liebte.

Groß ist unser Schmerz, wer sie gekannt, wird mit uns fühlen.

Tharandt, Talmühlenstraße, Seifersdorf, Nürtingen a. N.

Mühltröf i. V. und Greiz i. R., den 12. August 1925.

In tiefstem Weh

Familie Emil Müller, Schneidermeister

nebst allen Angehörigen.

Geliebt, beweint und unvergessen!



Bruno Leonhardt

Koffen, ob. Dörmarsstr.

Magerteit

Schöne volle Körperformen durch unsere Orient. Kräftipillen od. Kräftipulver (f. Damen) prächtig büfeln, preisgekrönt mit gold. Medaille u. Ehren Diplom, in kurzer Zeit große Gewichts Zun. 25 Jahre weltbekannt. Garant. unschädlich. ärztl. empf. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Bad. (100 Stk.) 2,75. A. Porto extra, Postanw. od. Nachn. D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30, 327, Eitenacher Str. 16.

Musikführungen

jeder Art, Glas- und Streichmusik, übernimmt Musikmeister E. Feinze, Tharandt.

Leichter Hinterlader

mit Verdeck, passend für Milch- oder Butterhändler, und ein Zauberfuß

billig zu verkaufen. Freital-Deuben, Bergstraße 5.



Doors

1. 20, 3. 20, Federbesatz m. 2. 20.

2. 20, 3. 20, Federbesatz m. 2. 20.

11. Ballblumen 50 Pf.

Vasenblumen 10, 15, 20 Pf.

Mützen 15 Pf.

Papierranken 100 m 10 Pf.

Diamantranken 100 m 15 Pf.

Palmen 1 Pf. Silbermyrthenkränze von 1 Pf. an

Besse, Schellstr. 12.

Anzeigen

sind

Saatfelder

je besser die Pflege — desto reicher die Ernte!!

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

„Sparen tut not!“

Wir verzinsen noch bis auf weiteres Spareinlagen

zur täglichen Verfügung mit 7%

zur monatlichen Verfügung mit 9%

und zur vierteljährlichen Verfügung mit 12%

Tharandter Landwirtschaftsbank

G. m. b. H. Tharandt.

Brennholz

sowie alte Sorten

Kohlen und Briketts

hält stets am Lager

und liefert auch waggonweise zu äußerst günstigen Preisen

Bruno Starke, Grumbach

Fernruf Amt Wilsdruff Nr. 424.

Schuhwaren

am besten kaufen im

neueröffneten

Schuhhaus Alexander Göthe

Freital-P., Untere Dresdner Str. 98

Heimarbeiterinnen gesucht!

Perfekte Schürzenherstellerinnen stellt ein

Freitaler Schürzen-Industrie

Alexander Göthe, Freital-Po.

Kaffee

geröstet, Pfd. Mt. 3.20, 3.50, 4.40, 5.00

Teel

Marke „Teelblatt“ Marke „Teelanne“

Kakao

deutschen und holländischen. Pfd. Mt. 1.00, 1.20, 1.50, 2.40

Paul Wenzel, Tharandt

Wilsdruffer Str. 34. Fernruf 21. Dresdner Str. 63

Persil bleibt Persil

Dies Wort, aus Hausfrauenmund geprägt, zeugt von der unerschütterlichen Beliebtheit des einzigartigen Waschmittels.